

Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litras, mit Zustellung 5.— Litras. Bei den Postanstellungen: In Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litras monatlich, 15,90 Litras vierteljährlich. In Deutschland 2,14 Mark, mit Zustellung 2,50 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht geschlossene Feiertage, Besuche usw. ausgelassene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebühres nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unterliegt der Empfänger der Manuskripte keine Verantwortung. Sprechstunden der Geschäftsleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprecher 4544, 4545, 4546; nach Drahtanschrift: Dampfbetrieb.



Anzeigen kosten für den Raum der 3mm-Spalzelle im Memelgebiet und im Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litras, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Voraussetzungen 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontrakt, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 300

Memel, Sonntag, den 22. Dezember 1935

87. Jahrgang

Programatische Rede des britischen Schatzkanzlers

## Zurück zur Sanktionspolitik!

„Das letzte Hilfsmittel und die Tatsache, die den Ausschlag gibt, ist die Tatsache der Gewalt und nichts anderes“

London, 21. Dezember.

Der Schatzkanzler Neville Chamberlain hielt am Freitag abend in Birmingham eine große außenpolitische Rede von programmatischem Charakter. Er wiederholte zunächst, daß die Pariser Friedensvorschläge tot und begraben seien und nicht mehr zum Leben erweckt werden würden, und sagte dann:

„Ich vermute, daß für den Augenblick alle Versuche einer friedlichen Regelung als beendet betrachtet werden müssen. Wir müssen daher zur Sanktionspolitik zurückkehren. Ich vertraue darauf, daß die Vollerbundstaaten zeigen werden, daß sie gewillt sind, sich in Bereitschaft zu setzen, um jedem Angriff Widerstand zu leisten, der gegen irgendeinen Vollerbundstaat unternommen werden könnte.“

Die Rede des Schatzkanzlers klang in der Förderung aus, daß England mit Macht aufzutreten müsse, um seine kollektiven Sicherheitsverpflichtungen erfüllen zu können. In diesem Zusammenhang sagte er u. a.:

„Wenn wir mitwirken wollen, den Vollerbund zu einem wirklich erfolgreichen Werkzeug für die Erhaltung des Friedens zu machen, dann müssen wir uns in die Lage versetzen, unsere Verpflichtungen zu erfüllen und jeder Gefahr, die aus ihnen erwachsen kann, entgegenzutreten. Wir müssen das tun, und wenn andere Staaten daselbe tun und zeigen, daß auch sie bereit sind, ihren Anteil an dem Risiko zu übernehmen, dann wird das Risiko selbst verschwinden. Welche Art von Druck auch der Vollerbund in Zukunft auf einen Angreifer ausüben mag, — das letzte Hilfsmittel und die Tatsache, die den Ausschlag gibt, ist die Tatsache der Gewalt und nichts anderes. Solange ein Angreifer nicht überzeugt ist, daß ihm eine Gewalt gegenübersteht, die zu groß ist, als daß er ihr Widerstand leisten könnte, solange wird es niemals irgendeine Sicherheit geben. Es wird die Pflicht der britischen Regierung in den kommenden Jahren sein, unsere Verteidigungsstrafte wieder auf einen Stand zu bringen, der uns das Gefühl gibt, daß nicht nur die Sicherheit dieses Landes und der großen Handelsstrafen zwischen England und den anderen Mitgliedern des britischen Weltreiches, von denen unser Fortbestand abhängt, gewährleistet ist, sondern daß wir auch in der Lage sind, unserem kollektiven Vorgehen beim Vollerbund Nachhaltigkeit zu verleihen.“

### Eden aussichtsreichster Anwärter?

London, 21. Dezember.

Vollerbundminister Eden ist am Freitag abend aus Genf nach London zurückgekehrt; er begab sich sofort zum Ministerpräsidenten Baldwin und hatte eine halbstündige Unterredung mit ihm.

Das der Regierung nahestehende Blatt „Daily Telegraph“ meldet, daß Eden der aussichtsreichste Anwärter auf den freigewordenen Posten des Außenministers sei. Als mögliche Kandidaten werden ferner nur noch der Schatzkanzler Neville Chamberlain und sein Halbbruder Sir Austen Chamberlain genannt. Das Blatt meint, daß die Ernennung Neville Chamberlains zum Außenminister allgemeine Zustimmung finden würde. Mit guter Begründung könne jedoch mitgeteilt werden, daß er das Amt des Schatzkanzlers behalten wolle. Die Entscheidung Baldwins über die Neubesetzung wird voraussichtlich während des Wochenendes erfolgen.

### Englisches Parlament bis 4. Februar vertagt

London, 21. Dezember. Die beiden Häuser des englischen Parlaments haben sich am Freitag nachmittag bis zum 4. Februar vertagt. In der Schlußsitzung des Unterhauses brachte die Arbeiteropposition, da nur wenige Regierungsanhanger anwesend waren, überraschend einen Antrag ein,

nach dem das Unterhaus bereits am 21. Januar wieder zusammentreten sollte. Als Grund wurde der drohende Bergarbeiterstreik sowie der Umstand angegeben, daß die Regierung im Hinblick auf ihre außenpolitischen Fehler in jangster Vergangenheit nicht länger als einen Monat ohne Aufsicht des Unterhauses bleiben könnte.“

Die Regierungseinheitsfeier konnten eine sofortige Abstimmung über den Antrag verhindern, indem sie die Aussprache in die Länge zogen, so daß in der Zwischenzeit eine genügende Anzahl von

Anhängern der Regierungsparteien fernmündlich und telegraphisch ins Unterhaus gerufen werden konnte. Der Antrag wurde dann mit 103 gegen 81 Stimmen abgelehnt.

Unter Führung des nationalen Arbeiterpartei-Abgeordneten Mabane haben 13 Abgeordnete im Unterhaus einen Antrag niedergelegt, der die Regierung ersucht, Vorbereitungen zur Revision der Friedensverträge von 1919 und 1920 zu treffen.

### Englands Minister auf Weihnachtsurlaub

London, 21. Dezember.

Nach der Vertagung des Unterhauses und nachdem sich der politische Sturm einigermaßen gelegt hat begaben sich mehrere Regierungsmitglieder bereits am Freitag in die Weihnachtsferien. Schatzkanzler Neville Chamberlain ist nach seiner Heimatstadt Birmingham, MacDonald nach Bournemouth in Schottland abgereist. Der Innenminister Sir John Simon hat beschlossen, seinen Weihnachtsurlaub in Monte Carlo zu verbringen. Ministerpräsident Baldwin beabsichtigt sich nach seinem Landsitz Ashley Hall in Worcesterhire.

## Englands Anfrage an die Mächte

Ob sie bereit sind, ein angegriffenes Land auch militärisch zu unterstützen

London, 21. Dezember.

Wie verlautet, hat die britische Regierung mit mehreren Vollerbundstaaten Fühlung genommen, um festzustellen, bis zu welchem Grade die Staaten bereit seien, ein angegriffenes Land nicht nur mit den Mitteln wirtschaftlicher Suhnemahnahmen, sondern auch militärisch zu unterstützen.

„Neuter“ glaubt annehmen zu können, daß in erster Linie die Mittelmeermachte, wie Spanien, Jugoslawien und Griechenland, befragt worden sind. In amtlichen Kreisen werde in dieser Angelegenheit große Zurückhaltung beobachtet. Wie erinnerlich, hat in der Unterhaus-Aussprache am

Donnerstag die Möglichkeit weiterer Besprechungen über diesen Gegenstand eine Rolle gespielt.

### An Frankreich und die Mittelmeermachte

London, 21. Dezember.

Die Frage der gegenseitigen militärischen Unterstützung der Vollerbundstaaten im Falle eines Angriffs wird von der Morgenpresse als Kernfrage der zukünftigen Entwicklung im italienisch-afrikanischen Streit bezeichnet. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet: Die Frage, welche Beiträge andere Vollerbundstaaten zur kollektiven militärischen Sicherheit leisten wol-

len, sei bisher neben Frankreich an Jugoslawien, die Türkei, Spanien und Griechenland gerichtet worden. Diese hätten zwar ihre Bereitschaft zum Ausdruck gebracht, sich an der praktischen Unterstützung in diesem weiteren Sanktionsabschnitt unter Artikel 16 der Satzung zu beteiligen, aber alle hätten aus Erwägungen dieser oder jener Art betont, es sei unwahrscheinlich, daß sie sofort aktive Schritte unternehmen könnten. Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ meldet: Mit Frankreich sei eine Vereinbarung zwischen der französischen und britischen Admiralität vorhanden, daß die britische Flotte notfalls Bizerta und andere französische Mittelmeerbafen benützen könnte. Die Zurückhaltung Frankreichs, in einen Streit mit Italien verwickelt zu werden, habe bisher wenig Vertrauen eingesost. Was die anderen Mittelmeermachte angehe, so müsse bedacht werden, daß ihre Mitarbeit wegen ihrer geringen Flottenstarke weniger für einen Einsatz in Betracht komme; ihre Zustimmung und ihre Mitarbeit sei mehr das Sinnbild einer kollektiven Maßnahme.

Außerdem bezögen sich die bisher abgegebenen Versicherungen nur auf die gegenwärtige Lage, in der nur die milderen Suhnemahnahmen in Kraft sind. Wie sich die Mächte aber im Falle des Delausführverbotes verhalten würden, sei eine Frage, die noch ernstlich erwogen werden müsse. Es sei allgemein bekannt, daß Cavallero trotz seiner vorherigen Versicherungen Sir Samuel Hoare gegenüber nicht dafür habe einsehen können, was sich ereignen werde, wenn die Delsanktionen einen Angriff Italiens auf die britische Flotte zur Folge haben würden. Eine Klarstellung der französischen Stellungnahme sei daher äußerst wichtig, bevor England weitere Schritte in der Frage der Delsanktionen unternehmen könne. Ein Meinungsaustrausch darüber werde mit Paris wahrscheinlich sofort nach der Ernennung des neuen englischen Außenministers beginnen.

### Londoner Flottenkonferenz vertagt

London, 21. Dezember.

Die Flottenkonferenz hat sich gestern auf den 6. Januar 1936 vertagt; eine Einigung über die britischen Vorschläge wurde nicht erzielt.

## „Die Aktion wird fortgesetzt!“

Die Entschließung des Großen Faschistischen Rates — England hat die Pariser Vorschläge „verworfen“

Rom, 21. Dezember.

Der Große Faschistische Rat, der am Freitag abend um 10 Uhr zusammengetreten war, hat sich nach dreistündiger Sitzung auf den 18. Januar, abends 10 Uhr vertagt.

Nach dem amtlichen Bericht hat der Rat „die politische Lage geprüft, wie sie sich nach der von englischer Seite erfolgten Verwerfung der Pariser Vorschläge ergibt, die der Initiative Frankreichs zu danken sind und die der Große Faschistische Rat in seiner Sitzung vom 18. Dezember einer eingehenden Prüfung unterzogen hatte.“

Folgende Entschließung ist durch Zuvor angenommen worden: „Der Große Faschistische Rat stellt fest, daß das italienische Volk gegenüber der offenkundigen Desorientierung und den Widersprüchen in der Haltung der Sanktionslander in der strengen Verteidigung des eigenen Rechts unerschütterlich einmütig bleibt, indem es mit der Goldspende einen machtvollen Beweis seines Widerstandes und Siegeswillens gibt. Er entbietet den Soldaten und Schwarzheinden, die in Ostafrika mutig für die Sache der Zivilisation und für die höchsten Ziele der Sicherheit und Zukunft der Nation kämpfen, seinen Gruß und stellt fest, daß die Aktion des faschistischen Italiens mit unbeeuglicher Entschlossenheit für die nötige Erreichung der vom Duce für die Geschichte des Vaterlandes vorgezeichneten Ziele fortgesetzt wird.“

Schließlich hat der Große Faschistische Rat von einer Erklärung Kenntnis genommen, die vom Vorsitzenden des Reichsverbandes der italienischen Industrie, Graf Volpi, vorgelegt worden war. In dieser Erklärung heißt es: Die faschistischen Verbände der Industrie und der Landwirtschaft sowie der industriellen und der landwirtschaftlichen

Arbeiter erklären als sichere Vorstufer aller Kategorien der in die syndikalistische Organisation des Regimes eingegliederten Arbeit und Arbeiter am Ende des ersten Monats des „Wirtschaftskrieges“, daß der Geist der Disziplin und des Widerstandswillens der organisierten Massen mit dem Andauern des vergesslichen „Erkandungsverluches“ weiter zunimmt, daß ferner die italienischen Erzeuger unter den gegenwärtigen Umständen die Gelegenheit ergreifen, um eine immer größere wirtschaftliche Autarkie zu verwirklichen, die sie im höchsten Grade von den Formen der Abhängigkeit vom Ausland befreit, die eine schwere Belastung für die Freiheit und die Unabhängigkeit des italienischen Volkes bilden. Die erwähnten Verbände wollen ihre eigene Tätigkeit im Rahmen der von der faschistischen Partei vorbereiteten und geleiteten Aktion erhöhen, insbesondere in bezug auf Kosten- und Preisgestaltung, eine rasche und greifbare Aktion, die das forporative System mächtig fördert und die Wirtschaftspolitik in diesem entscheidenden Augenblick im Gleichgewicht hält.

### „Hätte Italien die Vorschläge sofort angenommen...?“

Rom, 21. Dezember.

In hiesigen politischen Kreisen wird die durch die Unterhausdebatte entstandene vollständig neue Lage mit der größten Zurückhaltung betrachtet. Auch amtliche Kreise vermeiden jede Stellungnahme.

Die römische Presse beschäftigt sich fast ausschließlich mit der Frage der Verantwortung an dem Scheitern der letzten englisch-französischen Vermittlungsaktion. Uebereinstimmend bringen die Blätter zum Ausdruck, daß die Schuld keinesfalls auf Italien oder gar auf die letzte Rede Mussolinis in Pontinia geschoben werden könne. Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ schreibt:

Mussolini habe in dieser Rede kein Urteil über die französisch-englischen Vorschläge abgegeben, sondern sich darauf beschränkt, eine der grundlegenden Bedingungen, die für eine italienische Siedlungsaktion in Ostafrika unerläßlich sei, festzulegen. Hätte Italien, so schreibt das Blatt, sofort und ohne Zögern die Vorschläge angenommen, so hätte es unmittelbar darauf erleben müssen, wie die Vorschläge torpediert oder aber bei der Aussprache tiefgehend abgeändert worden wären. Die gerade Linie der Politik Mussolinis, der sich nicht in eine Falle habe locken lassen, habe sich also wieder einmal als richtig erwiesen.

### Italiens Botschafter bei Laval

Paris, 21. Dezember.

Der italienische Botschafter Cerruti wurde am Freitag nachmittag von Ministerpräsident Laval empfangen. Der „Matin“ berichtet zu der Unterredung, daß der Botschafter mitgeteilt habe, die italienische Regierung betrachte den Pariser Regelungsvorschlag noch immer als gültig. Italien sei vorschrittmaig mit einem Plan befaßt worden, den zwei vom Vollerbund hierzu beauftragte Mächte ausgearbeitet hätten. Es hätte mitbin das Recht, ebenfalls zu verlangen, daß dieser Plan als Verhandlungsgrundlage berücksichtigt werde, wenn in Zukunft Friedensverhandlungen beginnen.

Nach dem „Devoir“ dürfte Ministerpräsident Laval dem italienischen Botschafter die außerordentliche Unzufriedenheit zu verstehen gegeben haben, die man in amtlichen Pariser Kreisen hinsichtlich der Haltung Italiens empfindet. Die Haltung Italiens werde als unter jedem Gesichtswinkel unverständlich angesehen.

### Laval bei Lebrun

Paris, 21. Dezember.

Nach seiner gestrigen Ankunft in Paris hat sich Ministerpräsident Laval sofort ins Außenministerium beggeben, wo er eine kurze Unterredung mit dem Kriegs-, Innen- und Postminister hatte. Dann stattete Laval dem Staatspräsidenten Lebrun einen Besuch ab und erstattete diesem Bericht über die gegenwärtige Lage im italienisch-afrikanischen Streitfall; diese Besprechung hat etwas über eine Stunde gedauert.

# Sperrgesetz für Zwangsversteigerung von Grundstücken

## Eine Weihnachtsbeihilfe für Arbeitslose von 10 bis 36 Lit

### Sechs Gesetze in der Schlussabstimmung angenommen und für dringlich erklärt — Die Zahlung des dritten Notopfers kommt sowohl für die zurückliegenden eineinhalb Jahre als auch für das Jahr 1936 in Fortfall

Memel, 21. Dezember.

Zwar war die gestrige Sitzung des Landtages recht kurz — sie dauerte nur etwas über eine Stunde —, wie inhaltlich sie aber war, geht schon daraus hervor, daß nicht weniger als sechs Gesetze in dritter Lesung und in der Schlussabstimmung angenommen und für dringlich erklärt wurden.

Fünf von diesen Gesetzen hatten dem Landtag bereits in der vorigen Sitzung vorgelegen; das sechste, das neu hinzugekommen ist, hat weiter keine große Bedeutung, es regelt die Zahlung des Wartegeldes an Beamte, die einstweilig in den Ruhestand versetzt worden sind.

Während von den fünf Gesetzen, über die der Landtag bereits in der letzten Sitzung sprach, drei unverändert geblieben sind, nämlich das Gesetz, durch welches die Fristen für die Auszahlung bei Aufwertungen verlängert werden, weiter das Gesetz betreffend die Ergänzungssteuer und das Gesetz betreffend die Grundsteuer für die Kreis- und Schulabgabenrechnung — sämtlich Gesetze, durch die vor allem der Landwirtschaft geholfen werden soll —, haben die beiden restlichen Gesetze in den Kommissionen ein vollkommen anderes Aussehen erhalten. Es handelt sich um das Gesetz über Maßnahmen zur Verhinderung der Folgen bei Zahlungsschwierigkeiten in der Landwirtschaft und um das Notopfergesetz.

Was das erstgenannte Gesetz anbelangt, so hatte es, als es dem Landtag in erster Lesung vorlag, achtzehn zum Teil recht umfangreiche Paragraphen, die im einzelnen bestimmten, in welchen Fällen Zwangsversteigerungen von Grundstücken, die Landwirten oder Fischern gehören, vorgenommen werden dürfen oder nicht. Der neue Entwurf, der in dieser Sitzung dem Landtag vorlag, geht viel weiter. Bei ihm handelt es sich um ein sogenanntes Sperrgesetz, denn er besagt nicht mehr und nicht weniger, daß sämtliche bei Inkrafttreten des Gesetzes abhängige Verfahren über Zwangsversteigerung von Grundstücken bis zum 30. Juni 1936 unterbrochen werden sollen, daß bis dahin solche Verfahren nicht eingeleitet werden dürfen und daß auch nach dem 30. Juni solche Verfahren nur mit Genehmigung der zuständigen Aufwertungsstelle eingeleitet oder weiter betrieben werden dürfen. Sämtliche Grundstücke also, nicht nur die der Landwirte und der Fischer, erhalten einen Schutz vor Zwangsversteigerungen, wie er weitgehender kaum noch sein kann. Wenn das Gesetz in dieser Form in Kraft treten würde, dann wäre mit ihm unserer Wirtschaft sehr geholfen.

Die Abgeordneten Vorheras und Gallus von der Litauischen Fraktion aber machten Einwände. Sie erklärten, es bestände die Gefahr, daß das Gesetz, wie bereits zweimal vorher, auch in dieser neuen Fassung vom Gouverneur mit dem Veto belegt werden könnte. Herr Gallus vertrat die Auffassung, daß dieses Gesetz mit Punkt 9 des Artikels V des Statuts in Widerspruch stehe, der die Gesetzgebung des Landtages dahin einschränkt, daß alle von Kredit- und Versicherungsanstalten und von Börsen vorgenommenen Operationen den allgemeinen Gesetzen der Republik unterworfen sind. Die Mehrheit erwiderte darauf nichts, lehnte jedoch den Antrag von Gallus, entsprechende Änderungen in dem Gesetz vorzunehmen, ab. Sie stellte sich also wie auch die früheren Landtage auf den Standpunkt, daß dieses Gesetz den Kredit- und Versicherungsanstalten keinerlei Operationen vorschreibt und daß die betreffende Bestimmung des Statuts den Sinn hat, die Währung des Staates zu schützen, also z. B. auf die Devisengesetzgebung angewandt werden kann.

Ein vollkommen anderes Aussehen hat auch das Gesetz über die Gültigkeitsdauer der Notopfergesetze erhalten. Das erste und das zweite Notopfer sind bekanntlich bis zum 31. Dezember 1934 gezahlt worden, das dritte Notopfer bis zum 30. Juni 1934. Das vom Direktorium eingebrachte und vom Landtag in erster Lesung behandelte Gesetz sah vor, daß das erste und das zweite Notopfer rückwirkend vom 1. Januar 1935 zu zahlen sind, das dritte Notopfer rückwirkend vom 1. Juli 1934. Die Finanzkommission, der das Gesetz vom Landtag überwiesen worden war, hat diesen Entwurf wesentlich verändert. Es sollen nur das erste und das zweite Notopfer rückwirkend gezahlt werden, und zwar vom 1. Januar 1935 ab, während die Nachzahlung des dritten Notopfers, die für anderthalb Jahre erfolgen sollte, gänzlich in Fortfall kommt. Eine gleiche Regelung wird auch für das kommende Jahr vorgeschlagen; es sind auch für 1936 die beiden ersten Notopfer zu zahlen, das dritte fällt fort.

Das erste Notopfer wird bei den Lohnsteuerpflichtigen Personen erst erhoben, wenn ihr Einkommen 700 Lit und mehr pro Monat beträgt, bei den zur Einkommensteuer veranlagten Personen, wenn sie zu einem Jahreseinkommen von 8400 Lit und mehr veranlagt worden sind. Das Notopfer beträgt bekanntlich, ganz allgemein gesagt, fünf Prozent des Betrages des Einkommens nach Abzug der Lohnsteuer bzw. der Einkommensteuer; die Prozentzahlen steigen dann mit dem Einkommen und sie ermäßigen sich um ein Prozent für jeden Familienangehörigen. Das zweite Notopfer betrifft die Unaccellten, die ein monatliches Gehalt

von 1200 Lit und mehr haben. Sie haben von dem 200 Lit übersteigenden Betrag zwei Prozent zu zahlen. Die veranlagten physischen Einkommensteuerpflichtigen mit einem Jahreseinkommen von über 25 000 Lit haben als zweites Notopfer 1/2 Prozent dieses Einkommens zu zahlen, wenn das Einkommen über 30 000 Lit jährlich beträgt, ein Prozent, wenn es über 40 000 Lit steigt, jährlich zwei Prozent; dieses Notopfer ist von diesen Einkommensteuerpflichtigen nach dem jetzt angenommenen neuen Gesetz in doppelter Höhe zu zahlen. Das dritte Notopfer, das einen Lohnsteuerabzug nicht von zehn, sondern von fünfzehn Prozent vorsah, fällt sowohl für die rückliegende Zeit als auch für das kommende Jahr fort.

Es kann in diesem Zusammenhange nicht auf alle Fragen eingegangen werden, die mit der Zahlung dieser Notopfer in Verbindung stehen. Was aber die Nachzahlung der ersten beiden Notopfer anbelangt, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß diese auf Grund der zu erlassenden Auszahlungsbestimmungen mindestens über das ganze kommende Jahr verteilt werden wird, so daß, da das dritte Notopfer fortfällt, die meisten Zahlungspflichtigen im kommenden Jahre einschließlich der nachzahlenden Notopfer etwa soviel zu zahlen haben werden, wie im letzten Halbjahr 1935 und im ersten Halbjahr 1934, als sämtliche drei Notopfer entrichtet werden mußten.

Mit allen Stimmen bei Stimmenthaltung der Litauischen Fraktion wurde dann ein auf ein Schreiben des Direktoriums zurückgehender Dringlichkeitsantrag der Einheitsliste angenommen, welcher die Zahlung einer Weihnachtsbeihilfe an Arbeitslose vorsieht. Die Einzelheiten über die Höhe dieser Beihilfe sind in dem Bericht über die Sitzung nachzulesen.

Jeder, der die Fähigkeit hat, sich in die Notlage seiner Mitmenschen hineinzuerleben, wird gerade die Annahme dieses Antrages auf das wärmste begrüßen. Am meisten werden sich über ihn natürlich die Arbeitslosen freuen, denen so zu Weihnachten eine erhebliche Hilfe zuteil wird. Der Litauischen Fraktion blieb es vorbehalten, Opposition zu treiben. Der Abg. Pranaitis verlangte eine höhere Unterstützung, obwohl gerade er durch sein Fernbleiben von den Sitzungen des letzten Landtages mit verbunden hat, daß der Landtag gegen die Direktoren Reissigs und Bravelaitis Stellung nahm; diese Direktoren waren aber diejenigen, welche die Arbeitslosenunterstützungen nur in erheblich verkürztem Maße gezahlt haben. Der Abg. Rybrancas wiederum wollte, obwohl diese Bewilligungen im Rahmen des Etats für 1935 erfolgten, ausführlich über die finanzielle Lage informiert werden. Er beschränkte sich aber nicht darauf, eine sachliche Anfrage zu stellen, sondern warf dem Direktorium und dem Landtag vor, es werde Geld zum Fenster hinaus. So war es weiter nicht verwunderlich, daß das Direktorium auf eine in solch einem Ton gehaltene Anfrage nicht antwortete, sondern daß der Präsident des Direktoriums sich darauf beschränkte, den Abgeordneten auf § 30 der Geschäftsordnung des Landtages zu verweisen. In diesem Paragraphen ist festgesetzt, daß die Anfragen von Landtagsmitgliedern dem Präsidenten des Landtages schriftlich überreicht werden müssen, dieser leitet sie an das Direktorium weiter. Die Anfrage muß dann innerhalb einer Woche schriftlich beantwortet werden, und diese Antwort ist dem Präsidenten des Landtages zur Weiterleitung an den Anfrager zu zustellen. Ob das Direktorium nach einer so kurzen Tätigkeit sozulagen aus dem Handgelenk erschöpfende Darlegungen über die finanzielle Lage des Gebiets, die sich recht kompliziert darstellt, hätte machen können, ist eine Sache für sich, jedenfalls hat der Abg. Rybrancas die Bereitwilligkeit des Direktoriums, über diese Dinge sofort zu sprechen, durch den Ton, den er anzuschlagen beliebte, bestimmt nicht erhöht. Das Schlussergebnis der Debatte über die Weihnachtsbeihilfe für die Arbeitslosen war jedenfalls das, daß nur die Einheitsliste für diese Beihilfe stimmte, sämtliche Abgeordneten der Litauischen Fraktion aber sich der Stimme enthielten.

Memel, 20. Dezember.

Am Freitag, dem 20. Dezember, fand im Magistratsgebäude in Memel die vierte Sitzung der ersten ordentlichen Tagung des fünften Memelländischen Landtages statt. Es waren sämtliche Abgeordneten anwesend. Vom Direktorium waren Präsident Baltschus und die drei Direktoren Beike, Sziegand und Surau erschienen. Kurz nach 5 Uhr eröffnete der zweite Vizepräsident des Landtages, Monien, die Sitzung und teilte mit, daß ein Dringlichkeitsantrag eingegangen sei, den er am Schluß der Sitzung zu behandeln bat. Es wurde dann in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten. Der erste Punkt betraf Beratung des Gesetzes über

### Änderung des Aufwertungsgesetzes

vom 8. Mai 1931. Das Gesetz, dessen Wortlaut wir in dem Bericht über die letzte Landtagsitzung veröffentlicht haben, wurde in zweiter Lesung und in der Schlussabstimmung angenommen und auf Antrag des Abg. Papendick für dringlich erklärt.

Weiter beschäftigte sich der Landtag mit dem

Gesetz über Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Gesetzes betreffend

### Veranlagung der Ergänzungssteuer

Auch dieses Gesetz, das wir ebenfalls im Wortlaut bereits veröffentlicht haben, wurde ohne Aussprache in der dritten Lesung und in der Schlussabstimmung angenommen und für dringlich erklärt.

Der dritte Punkt der Tagesordnung behandelte das Gesetz über Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Gesetzes betreffend

### Änderung der Grundsteuer für die Kreis- und Schulabgabenrechnung

Auch dieses Gesetz wurde im Wortlaut des Entwurfs, den wir in dem letzten Landtagsbericht veröffentlicht haben, in dritter Lesung und in der Schlussabstimmung angenommen und für dringlich erklärt.

### Dann beschäftigte sich der Landtag mit dem Notopfergesetz

Bekanntlich war in der letzten Sitzung beschlossen worden, dieses Gesetz der Finanzkommission zu überweisen. Die Finanzkommission hat sich auch mit diesem Gesetz beschäftigt und beschlossen, dem Landtag das Gesetz in der nachstehenden Fassung zur Annahme zu empfehlen:

§ 1. Die Gültigkeit der Gesetze: a) vom 14. Januar 1932 betreffend Erhebung eines Notopfers für das Steuerjahr 1932 — Amtsblatt S. 66 ff., b) vom 12. Januar 1933 betreffend ein für das Jahr 1933 zu erhebendes zweites Notopfer — Amtsblatt S. 39 —, c) vom 14. August 1933 zum Ausgleich des Haushalts des Memelgebiets und seiner kommunalen Verwaltungen — Amtsblatt S. 705 ff. — Abschnitt 1 Art. I-X, Abschnitt 2 Art. I-III und Abschnitt 3 Artikel I Absatz II und III, d) vom 28. Dezember 1933 betreffend Verlängerung des Gesetzes zum Ausgleich des Haushalts des Memelgebiets und seiner kommunalen Verwaltungen — Amtsblatt 1934 S. 1 — § 1 Abs. I wird bis 31. Dezember 1936 verlängert und zwar: der Gesetze a) und b) vom 1. Januar 1935, der Gesetze c) und d) vom 1. Juli 1934 ab.

§ 2. Soweit die Benachrichtigungen der Vorstehenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommissionen über die Festsetzung des Notopfers für 1935 den Steuerpflichtigen bereits vor dem Erscheinen dieses Gesetzes zugeht, beginnt die vierwöchige Beschwerdefrist gemäß § 14 des Gesetzes vom 14. Januar 1932 betreffend Erhebung eines Notopfers — Amtsblatt 1932, S. 66 — mit dem Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes.

§ 3. Das nach § 1 Ziffer d) des Gesetzes vom 12. Januar 1933 — Amtsblatt Seite 39 — für die Steuerjahre 1935 und 1936 zu erhebende zweite Notopfer ist in doppelter Höhe zu zahlen.

§ 4. Von den für die Steuerjahre 1935 und 1936 veranlagten Einkommensteuern ist je ein fünfstes Viertel zu erheben.

§ 5. Das Direktorium des Memelgebiets erläßt die zur Durchführung dieses Gesetzes notwendigen Ausführungsbestimmungen.

§ 6. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Der Berichterstatter der Finanzkommission, Abg. Papendick, erklärte dazu: „Die Finanzkommission hat sich mit diesem Gesetz beschäftigt und ist zu dem Schluß gekommen, dem Landtag eine neue Fassung des Gesetzes zur Annahme zu empfehlen. U. a. ist der Termin insofern geändert worden, als die Erhebung der Notopfer auch auf das Jahr 1936 ausgedehnt worden ist. Diese Verlängerung ist damit begründet, daß das Jahr 1935 bereits abgelaufen ist, und wenn das Gesetz nicht auch auf das Jahr 1936 ausgedehnt wird, das Direktorium mit Beginn des neuen Jahres wieder kein Gesetz hat. Die Finanzkommission schlägt aus diesem Grunde vor, das Gesetz bis zum 31. Dezember 1936 zu verlängern. In dieser Zeit wird das Direktorium ein Gesetz über Steuerzahlung ausarbeiten, so daß die verschiedenen Notopfergesetze dann nicht mehr nötig sein werden. Außerdem sind noch zur Klärung einiger Punkte dem ursprünglichen Gesetzentwurf einige neue Paragraphen angefügt worden, und die Finanzkommission empfiehlt, das Gesetz in der vorliegenden Fassung anzunehmen.“

Abg. Gallus (Lit. F.) erklärte, daß die Notwendigkeit des Notopfers für 1935 nicht bewiesen sei, denn das Direktorium Bravelaitis habe einen Ueberfluß in der Kasse zurückgelassen. Ob ein Notopfer für 1936 notwendig sei, könne man nur sagen, wenn der Etat für 1936 fertiggestellt worden ist, was noch nicht der Fall sei.

Das Gesetz wurde darauf in der zweiten und dritten Lesung und in der Schlussabstimmung angenommen und für dringlich erklärt.

Weiter stand die Beratung des Gesetzes über Maßnahmen zur Verhinderung der Folgen bei

### Zahlungsschwierigkeiten in der Landwirtschaft

auf der Tagesordnung. Mit diesem Gesetzentwurf hatte sich der Landtag in der letzten Sitzung beschäftigt und beschlossen, diesen Entwurf den Kommissionen IV und VII zuzuleiten.

Der Berichterstatter der Kommission IV, Abgeordneter Papendick, erklärte, daß dieses Gesetz der Landwirtschaft vor Zwangsversteigerungen, die in großer Anzahl vorliegen, Schutz bieten soll. Es ist in der Kommission IV beraten worden, und die Kommission ist zu dem Schluß gekommen, daß der Landwirtschaft durch dieses Gesetz im Augenblick nicht geholfen werden würde. Um der Landwirtschaft aber grundsätzlich und schnell zu helfen, empfiehlt die Kommission dem Landtag, ein sogenanntes

Sperrgesetz anzunehmen. Auch die Rechtskommission hat sich mit dem neuen Entwurf bereits beschäftigt und empfiehlt ebenfalls dessen Annahme. Dieser Entwurf lautet wie folgt:

§ 1. Sämtliche bei Inkrafttreten dieses Gesetzes abhängigen Grundstückszwangsversteigerungsverfahren werden unterbrochen. Die Unterbrechung dauert bis zum 30. Juni 1936 einschließlich.

§ 2. Vor dem 1. Juli 1936 darf ein Grundstückszwangsversteigerungsverfahren überhaupt nicht eingeleitet werden; von diesem Zeitpunkt ab nur mit Genehmigung der zuständigen Aufwertungsstelle.

§ 3. Die von § 1 betroffenen Verfahren dürfen auch nach dem 30. Juni 1936 nur mit Genehmigung der zuständigen Aufwertungsstelle weiter betrieben werden.

§ 4. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Abg. Vorheras (Lit. F.) erklärte, daß die Litauische Fraktion diesen Entwurf begrüße und ihn unterstützen werde, aber nur mit bestimmten Änderungen. Die Regelung der Kreditoperationen gehöre nach dem Memelstatut zur Kompetenz der Zentralregierung. Die Zentralregierung habe schon ein Gesetz betreffend von Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher Grundstücke erlassen und habe Kreditinspektoren zur Durchführung dieses Gesetzes bestimmt. Die Litauische Fraktion schlägt deshalb eine Abänderung vor, nach welcher aus dem Gesetz die Kompetenz für die Schulden an Kreditanstalten ausgenommen werde. Damit der Gesetzentwurf wegen der Ueberbreitung der Kompetenz vom Gouverneur nicht mit einem Veto belegt wird, schlägt er vor, ihn der Rechtskommission zu überweisen.

Das Sperrgesetz wurde darauf in erster, dann in zweiter und dritter Lesung und schließlich noch in der Schlussabstimmung angenommen und für dringlich erklärt.

Der nächste Punkt der Tagesordnung beschäftigte sich mit dem Gesetz über Ergänzung des Gesetzes betreffend

### Sparmaßnahmen in der Verwaltung der Organe des Memelgebiets

vom 3. September 1932. Der Entwurf lautete vor der Abänderung wie folgt:

#### Artikel 1

Das Gesetz betreffend Sparmaßnahmen in der Verwaltung der Organe des Memelgebiets wird wie folgt ergänzt: § 8 Ziffer II erhält folgenden neuen Absatz: Die Zahlung des Wartegeldes beginnt mit dem ersten Tage des Monats, der auf den Monat folgt, in welchem dem Beamten die Entschädigung über seine einstweilige Versetzung in den Ruhestand bekannt gemacht worden ist.

#### Artikel II

Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Dezember 1935 in Kraft.

Landesdirektor Beike erklärte, daß in dem Gesetz betreffend Sparmaßnahmen in der Verwaltung der Organe des Memelgebiets wohl gesagt sei, wer auf Wartegeld gesetzt werden kann und wieviel es beträgt. Es ist aber nicht gesagt, für welche Zeit das Wartegeld gezahlt werden soll. Um Ärger zu vermeiden und Klarheit zu schaffen, wird vom Direktorium die zur Beratung stehende Ergänzung des Gesetzes vorgeschlagen.

Abg. Papendick (Lit. F.) erklärte, daß die Fraktion der Einheitsliste für das Gesetz stimmen werde.

Das Gesetz wurde darauf in erster Lesung angenommen. Bei der darauf erfolgenden zweiten Lesung brachte Abg. Papendick einen Antrag ein, die nachstehende Änderung in dem Entwurf vorzunehmen: „Die Zahlung des Wartegeldes beginnt mit Ablauf des Monats, der auf den Monat folgt, in welchem dem Beamten die Entschädigung über seine einstweilige Versetzung in den Ruhestand bekannt gemacht worden ist.“ Dieser Antrag wurde angenommen, und die Vorlage wurde dementsprechend abgeändert. Darauf wurde das Gesetz in der zweiten und dritten Lesung und in der Schlussabstimmung angenommen und für dringlich erklärt.

Dann wurde in die Behandlung eines Dringlichkeitsantrages, der die Zahlung einer

### Weihnachtsbeihilfe an Arbeitslose

forborte, eingetreten. Dieser Dringlichkeitsantrag, der von der Einheitsliste eingebracht worden war, lautete wie folgt:

„Der Landtag wolle beschließen: 1. Diesen Antrag für dringlich zu erklären. 2. Der Landtag ist damit einverstanden, daß den Arbeitslosen eine Weihnachtsbeihilfe gemäß dem anliegenden Antrag des Direktoriums vom 17. Dezember 1935 — Nr. III a 2008 — gezahlt wird.“

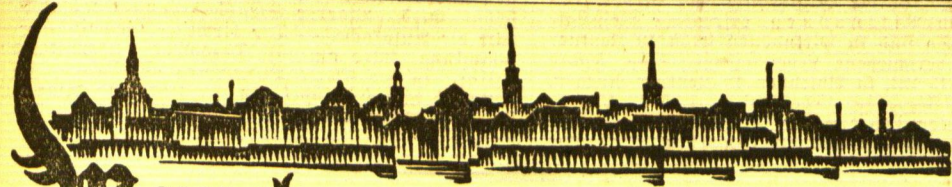
Der Antrag des Direktoriums lautet:

An den Herrn Präsidenten des Landtags hier.

Betrifft: Zahlung einer Weihnachtsbeihilfe an Arbeitslose

Im Einvernehmen mit dem Magistrat der Stadt Memel soll auch in diesem Jahre eine Weihnachtsbeihilfe an Arbeitslose gezahlt werden, und zwar wie folgt:

- 1. an Verheiratete 20 Lit für jedes Kind eines Verheirateten 4 Lit insgesamt für eine Familie jedoch nicht mehr als 36 Lit
  - 2. an Unverheiratete, welche ihre Eltern unterhalten 16 Lit
- (Schluß des Berichts Beilage, 2. Seite)



## Memel, 21. Dezember

Diese Nummer umfaßt 12 Seiten

### Weihnachten im Deutschen Theater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Der Weihnachtsplan des Deutschen Theaters enthält außer den beiden Märchenvorstellungen — am Montag, dem 23. und Donnerstag, dem 26. Dezember, nachmittags 4 Uhr „Hänsel und Gretel“ — die Erstaufführung der großen Schlageroperette „Wenn die kleinen Weilschen blühen“ von Robert Stolz. Am Mittwoch, dem 25. Dezember, findet diese Vorstellung abends 7.30 Uhr im Abonnement gelb statt. Für Donnerstag, den 26. Dezember, ist im Abonnement blau als zweite Feiertagsaufführung der „Bettler aus Dingöda“ angelegt worden.

**Schwere Verletzung durch einen Schneeballwurf.** Schon gestern konnten wir über einen Fall berichten, bei dem eine Frau von einem Schneeball so unglücklich ins Gesicht getroffen wurde, daß sie schwere Verletzungen erlitt. Außer diesem einen Vorfall sind noch weitere Anzeigen bei der Landespolizei erfolgt, und die Täter, bei denen es sich größtenteils um halbwüchsige Burschen handelt, werden zur Rechenschaft gezogen werden. Trotz aller Warnungen hat sich Freitag nachmittag in der Mühlenstrasse ein weiterer Unfall durch einen Schneeballwurf ereignet, über den uns die Polizei folgendes mitteilt: Am Freitag, etwa um 14.50 Uhr, wurde in der Mühlenstrasse die Arbeiterin Reichel Schlewitz, wohnhaft in der Großen Wasserstrasse, in bewußtlosem Zustande aufgefunden und

in ein Haus gebracht. Nachdem sich die Sch. erholt hatte, erklärte sie, von einigen jungen Leuten mit Schneebällen beworfen worden zu sein. Ein besonders harter Schneeball habe ihre Schläfe getroffen, wovon sie dann bewußtlos zusammengebrochen sei. Die Täter, es handelt sich um die Arbeitsburschen Horst H. sowie Franz und Heinz W., sämtlich in der Mühlenstrasse wohnhaft, konnten bald ermittelt werden und haben eine exemplarische Strafe zu erwarten. Die Verletzte mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden, wo sie einweilen verblieb.

**Personalnachricht.** Durch Beschluß des Magistrats vom 17. Dezember ist der Dienststellenvorsteher der Stadtpolizeiverwaltung, Stadtverwaltungsinspektor Eduard Peterat, zum Stadtverwaltungsobersinspektor ernannt worden.

**Auch der Mieterbund beim Direktorium.** Uns wird geschrieben: Der gewählteste Vorstand des Mieterbundes e. V. Memel suchte am vergangenen Dienstag das Direktorium des Memelgebiets auf und hatte dabei Gelegenheit, mit dem zuständigen Dezernenten Fragen betreffs des Wohnungswezens in der Stadt Memel auszuführen zu besprechen. Dabei wurde seitens des Bundes auf verschiedene Mißstände auf dem Gebiete des Wohnungsmarktes hingewiesen. Es wurde hierbei zum Ausdruck gebracht, daß eine diesbezügliche Regelung durch die gesetzgebenden Körperschaften unbedingt erforderlich wäre. Gleichzeitig überreichten die Vertreter des Mieterbundes ihre in einem Geselbentwurf zusammengefaßten Wünsche als Material für ein neues Wohnungsgesetz. Ebenso wird der Landtag mit dieser Vorlage umgehend bedacht werden.

**Öffentliche Weihnachtsfeier des Bundes Freundinnen junger Mädchen.** Vom Bund Freundinnen junger Mädchen wird uns geschrieben: In dieser wirtschaftlich so schweren Zeit ist es vielen unmöglich, einen Weihnachtsbaum anzuzünden. Um auch denen, die sonst kein Weihnachtsfest feiern würden, Gelegenheit zu geben, an der Weihnachtsfeier teilzunehmen, ladet der Bund Freundinnen junger Mädchen zum Heiligen Abend um 8 Uhr zu einer Weihnachtsfeier in den schönen Räumen des Dabeim-Gospizes in der Polangenstrasse 7 ein. In dem Kerzenschimmer eines großen strahlenden Weihnachtsbaumes sollen die alten schönen Weihnachtslieder gesungen werden. Zu dieser Weihnachtsfeier sind alle die eingeladen, die ihre Sorgen und Kummernisse für einige Stunden ungetrübt Freude vergessen wollen.

**Weihnachtsfeier der Liedertafel.** Wie uns geschrieben wird, feiert in diesem Jahre die Memeler

Liedertafel ihr bei allen Mitgliedern beliebtes Weihnachtsfest am Sonnabend, dem 28. Dezember, in den Räumen des Schützenhauses. Da gerade dieser Tag den kleinen und kleinsten Liedertäflern gehört, so ist der Beginn des Festes schon auf 6 Uhr abends festgesetzt worden. Außer den Gesängen des Chors und des Doppelquartetts, die unsere stets gern gehörten und vertrauten Weihnachtslieder zu Gehör bringen, wird der übrige Teil des Programms ausschließlich vom Liedertäflernachwuchs besprochen werden. Unter anderem wird ein Kinderspiel mit Gesang und Tanz in drei Bildern von Engeln, Zwergen und Elfen erzählt und viel Freude bei unsern kleinen Gästen hervorrufen. Der Weihnachtsmann hat auch noch etwas für artige Liedertäfler übrig behalten und seinen Besuch zugesagt. Die übliche Kinderpolonaise wird dann den unterhaltenden Teil der „jüngsten Jugend“ beschließen, und die sich auch noch zur Jugend rechnenden Mitglieder und Gäste dürfen bis weit in den kommenden Morgen hinein über das glatte Parkett des Schützenhauses gleiten. — In Anbetracht der Feiertage muß die Kartenausgabe bereits am Montag (23. Dezember) von 5 bis 8 Uhr in Fischers Weinstuben stattfinden. Der Eintritt für die Mitglieder des Vereins ist kostenlos. (Rechte Beitragsquittung ist vorzulegen.) Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. Am Festtage kann eine Kartenausgabe an Kinder nicht erfolgen.

**Auf der StraÙe zusammengebrochen.** Am Freitag, um 12.40 Uhr, war in der Alten Poststraße die Arbeiterin Agota Kuitaité aus dem Kreise Panevėžys infolge von Magenkrämpfen zusammengebrochen. Sie wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

### Sitzung der Landesversicherungsanstalt

Am Freitag, dem 20. Dezember, fand eine Sitzung des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt statt. Sie wurde von dem Vorsitzenden des Ausschusses, Wertheimer Lindenau, um 9.15 Uhr eröffnet. An der Sitzung nahmen der Gesamtvorstand und von den 30 Ausschuhmitgliedern 13 Arbeitgebervertreter und 14 Versichertenvertreter teil. Von der Ausschuhbehörde war Landesdirektor Surau als Vertreter anwesend.

Der erste Punkt der Tagesordnung, Abnahme der Fahrerechnung, wurde von der Tagesordnung abgesetzt. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf Beratung und

**Bekämpfung des Voranschlags für das Geschäftsjahr 1936.**

Bei Beratung des Voranschlags für 1936 wurde folgender Antrag eingebracht:

Der Ausschuh wolle beschließen: Für den Voranschlag 1936 in der Krankenversicherung einzusetzen unter Titel I den Betrag von 1 900 000 Lit. Die Einnahme schließt dadurch ab mit 2 450 600 Lit. Die Ausgabe sei mit 2 450 600 Lit. entsprechend der Einnahme und den gegebenen Grundätzen für die Aufstellung der Voranschläge in den früheren Jahren

geändert werden. Es wird vorgeschlagen einzusetzen: unter Titel I Position 1 530 000 Lit, unter Titel I Position 2 350 000 Lit, unter Titel I Position 3 530 600 Lit, unter Titel I Position 4 270 000 Lit.

Entsprechend diesen geänderten Zahlen ergibt die Endsumme der Ausgabe einen Betrag von 2 450 600 Lit.

Für die Invalidenversicherung gilt dasselbe. Es wird vorgeschlagen, unter Titel I Position 1 einzusetzen 1 000 700 Lit, unter Titel I Position 2 einzusetzen 16 000 Lit. Die Summe der Einnahme beträgt 1 371 000 Lit. Für die Ausgabe sind unter Titel 9 anstatt 20 000 = 80 000 Lit zu setzen. Dadurch findet ein Ausgleich zwischen Einnahme und Ausgabe statt und die Abt. Invalidenversicherung schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 1 371 000 Lit.

Entsprechend diesen Änderungen ist die Zusammenstellung auf Seite 30 abzuändern und zwar bei der Krankenversicherung statt 2 245 000 Lit zu setzen 2 450 600 Lit, bei der Invalidenversicherung statt 1 311 000 Lit zu setzen 1 371 000 Lit. Als Endsumme ist mithin zu setzen 4 818 550 Lit.

Auf Seite 32 sind einzusetzen unter „Reine Einnahme“: Beiträge in der Hauptsumme 3 323 200 Lit, in der Krankenversicherung 1 873 000 Lit, in der Invalidenversicherung 1 016 700 Lit. Dementsprechend ändern sich die Endzahlen und sind einzusetzen: In der Hauptsumme 4 508 390,02 Lit, in der Krankenversicherung 2 298 189 Lit, in der Invalidenversicherung 1 371 000 Lit.

Dieser Antrag wurde angenommen.

Der nächste Punkt betraf Anwendung des § 177 der Satzung. Es wurde beschlossen, im ersten Absatz dieses Paragraphen anstelle des Wortes „Beratungsgesamt“ das Wort „Oberverwaltungsamt“ zu setzen. Die weiteren Änderungen der §§ 117, 122, 123 und 124 der Satzung wurden abgesetzt. Der nächste und letzte Punkt der Tagesordnung betraf Gewährung von

### Zuschüssen an die Zweiganstalt.

In dieser Angelegenheit betr. Finanzierung der Zweiganstalt wurde der Vorstand beauftragt, mit dem Direktorium darüber Verhandlungen zu führen.

Gegen 12 Uhr mittags wurde die Sitzung vom Vorsitzenden geschlossen.

### Vom Markt

Regen, Schnee und viel Schmutz auf den Straßen und Plätzen machten den Aufenthalt am Sonnabend in Memel auf dem Markt äußerst wenig angenehm. Trotzdem war das Angebot an marktgängigen landwirtschaftlichen Produkten aller Art ungewöhnlich groß. Besonders zahlreich waren auch heute wieder die Fleischverkäufer vertreten, die nicht allein jedes nur irgendwie geeignete Plätzchen in der großen Halle in Anspruch nahmen, sondern auch in langer Reihe neben der Halle in dem unfreundlichen Schladwetter standen. Das Angebot an geschlachtetem Geflügel, insbesondere an Gänsen und Enten, war schon an Markttagen der letzten Wochen ungewöhnlich groß, heute jedoch waren die Zufuhren noch größer. Der Fischmarkt war nur mäßig, hauptsächlich aber mit Dorschen und großen Stinten besetzt. Auf dem Hanemannischen Platz standen viel Weihnachtsbäume zum Verkauf, die je nach Größe 1—5 Lit kosten sollten. Ganz kleine Bäumchen gab es schon von 30 Cent an. Die Kauflust war trotz des schlechten Wetters recht reger.

Die Butterpreise hatten heute wieder etwas angezogen. Die Verkäufer verlangten im allgemeinen 1,50 Lit je Pfund. Für gute Butter wurden auch 1,60 Lit gezahlt. Butter minderer Qualität war für 1,40 Lit zu haben. Eier sollten je nach Größe 14—15 Cent das Stück kosten.

Die Preise für Gänserrümpfe waren recht unterirdisch. Kleine, aber keineswegs magere Gänserrümpfe gab es für 3,50 Lit. 12—14 Pfund schwere Vollgänse sollten 5—6 Lit das Stück kosten. Ebenso unterschiedlich waren die Preise für Entenrumpfe. Kleine Entenrumpfe gab es schon für 2 Lit. Geschlachtete Keuchel waren reichlich für 1,50 Lit zu haben. Gänseleber gab es für 30 Cent, Gänse für 60—70 Cent, geräucherter Gänsefleisch für 0,70—1 Lit, geräucherter Gänsebrüste für 2 bis 2,40 Lit das Pfund. Das Angebot an Hasen war heute etwas kleiner als an Markttagen der Vorwochen. Trotzdem verlangten die Verkäufer nur 2,50—3 Lit je Stück.

Die Preise für ziemlich reichlich angebotenen Karpfen bewegten sich zwischen 0,80—1 Lit je Liter. Vereinzelt wurden gute, große Karpfen für 25 Cent das Stück angeboten. Einheimische Haselnuße sollten 1 Lit je Liter kosten. Moosbeeren waren ziemlich reichlich für 50 Cent je Liter zu haben.

Auf dem Fischmarkt kosteten lebende Karpfen 1,30 Lit, große Stinte und Quappen 50 Cent, Dorsche 20 Cent, Hechte 70 Cent, Hechte 1 Lit und Strömlinge 40 Cent. Perwelter Fischer hatten mehrere Kisten Flundern zum Markt gebracht, für die sie 15—20 Cent je Pfund verlangten.

Die Fleischer forderten für Schweinefleisch: Schuler und Schinken 50—60 Cent, Bauchstück 60 Cent, Karbonade 60—70 Cent; für Rindfleisch: Suppenfleisch 40—50 Cent, Schmorfleisch 50 Cent und Schiere 60—70 Cent, für Kalb- und Hammelfleisch 50—60 Cent.

Getreide war wenig angeboten. Roggen sollte 6,50—7 Lit, Gerste 7—7,50 Lit, Hafer 7 Lit je Zentner und Kartoffeln 2,50 Lit der Scheffel kosten.

### Veranstaltungen am Sonntag

Apollo-Bildspiele: „Anschlag auf Schweden“, 2,15 Uhr. — „Victoria“, 5 und 4,15 Uhr. — Kammer-Bildspiele: „Liebesträume“, 2,15 Uhr. — „Familie Schmelz“, 5 und 8,15 Uhr. — Capital-Bildspielhaus: „Das intime Leben des Dr. Monet“, 2,30 Uhr. — „Frei tauchte Nacht“, 5,30 u. 8,30 Uhr.



### Unbeachtete Weihnachtswünsche

Ich wollt', ich wär' der Weihnachtsmann!  
Da lämen dann die Großen und die Kleinen an und wären gut zu mir und lieb. Und jeder zählte auf und häte, was er sich Schönes wünschen läte, worauf ich's in mein Büchlein schrieb. Dann nahm' ich einen großen Sack, der würde mächtig vollgepackt, voll dies, voll das, voll sonstnochwas — hurrah!  
Da geht schon was hinein!  
— Doch, wenn ich richtig mich befinn': —  
außert wär' doch nicht alles drin — o weh!  
Der Sack wär' viel zu klein!  
Drum, eh' ich mich vielleicht blamier', da sag' ich hübsch beiseiden mir: —  
Ach nein!  
Der Weihnachtsmann möcht' ich nicht sein, die Arbeit ist bestimmt kein Späß!  
Ich wünsch' mir lieber selber was!" O. S.

## Abänderung des Posttarifs

### Herabsetzung der Gebühren für Geldsendungen — Neuregelung in der Sendung von Paketen

Die „Ella“ meldet: Ab 1. Januar 1936 tritt eine Änderung des Posttarifs in Kraft, die den bisherigen Tarif wesentlich verbessert. Es sind folgende Änderungen vorgenommen worden:

1. Verbilligung der Geldsendungen auf Postanweisungen. Nach dem alten Tarif mußten bei Sendungen bis zu 10 Lit 25 Cent, von 10—50 Lit 50 Cent, von 50—100 Lit 80 Cent und für jede weiteren 100 Lit oder einen Teil davon 30 Cent gezahlt werden. Vom 1. Januar 1936 sind für Geldsendungen auf Postanweisungen zu zahlen: Bis 25 Lit 25 Cent, von 25—50 Lit 50 Cent, von 50—100 Lit 75 Cent, von 100—250 Lit 1 Lit, von 250—500 Lit 1,50 Lit, von 500—1000 Lit 2 Lit und für jede weiteren 1000 Lit oder einen Teil davon 50 Cent. Wer also nach dem alten Tarif 5000 Lit schickte, mußte 15,50 Lit zahlen; nach dem neuen Tarif sind jedoch nur 4 Lit zu zahlen.

2. Um die telegraphische Geldanweisung günstiger zu gestalten, legt der neue Tarif als telegraphische Gebühr für Postanweisungen den Brieftelegraphentarif fest. Auf diese Weise wird die telegraphische Gebühr für Geldanweisungen etwa um das Fünffache herabgesetzt.

3. Der neue Tarif trifft auch eine grundlegende Änderung in der Sendung von Postpaketen und setzt die Postgebühren entsprechend dem Gewicht und der Entfernung fest. Die Einteilung der Pakete in Gewichtsklassen ist folgende: bis zu 1 Kg., von 1—5 Kg., von 5—10 Kg., von 10—15 Kg., von 15—20 Kg., von 20—30 Kg. und von 30—40 Kg. Bezüglich der Entfernung ist in vier Zonen eingeteilt: erste Zone bis zu 75 Km., zweite Zone von 75—150 Km., dritte Zone von 150 bis 225 Km. und vierte Zone von über 225 Km. Nach dem alten Tarif war bei der Sendung eines zehn Kilogramm schweren Pakets nach Jonava oder nach Memel die gleiche Gebühr zu bezahlen, und zwar 1,50 Lit; jetzt beträgt die Gebühr nach Jonava 1,50 Lit und nach Memel 2 Lit. Hierdurch ist eine große Vergünstigung sowohl für einzelne Personen als auch für Handelsbetriebe und für Betriebe geschaffen worden.

4. Die Zuschlagsgebühr für Sendungen des „Antragstellers“ ist aufgehoben worden.

5. Für die Aufbewahrung von Sendungen ist

eine Höchstgebühr festgesetzt worden; sie darf jedoch in keinem Fall höher als 10 Lit sein. Nach dem alten Tarif war der Höchstsatz der Aufbewahrungsgebühr unbegrenzt.

6. Der Tarif für die Sendung von Zeitungen ist ebenfalls geändert worden. Bei Sendungen in der ersten und zweiten Zone werden 75 Proz. und bei Sendungen in der dritten und vierten Zone 65 Proz. des normalen Tarifs erhoben. Der alte Tarif sah eine Sondergebühr vor. Die neu festgesetzte Gebühr ist rationeller.

7. Die Kommissiongebühr für Nachnahmesendungen ist bis zu 20 Cent herabgesetzt worden. Bisher wurden 50 Cent erhoben.

8. Ebenso ist auch die Sendeordnung der dienstlichen Korrespondenz der Regierung und der Selbstverwaltungen geändert worden. Bisher wurde eine Gebühr für solche Korrespondenz nicht erhoben. Vom 1. Januar 1936 ab wird diese Korrespondenz auf dem Wege der Verrechnung gefandt werden. Die staatlichen Behörden und Selbstverwaltungen werden für einen Brief im Gewicht bis zu 20 Gramm oder einen Teil davon je 20 Cent zu zahlen haben.

9. Ebenso ist auch der Tarif für den Versand von Zeitungen und periodischen Zeitschriften geändert worden. Es ist eine neue Gewichtseinteilung festgesetzt. Die Gebühr selbst ist im wesentlichen nicht geändert worden. Für periodische Zeitschriften leichterem Gewichts ist der neue Tarif günstiger als der alte. Nach Festsetzung des neuen Tarifs ist die bisherige Adressierungsgebühr (halber Cent je Exemplar) abgeschafft worden.

10. Auch die Gebühren für abonnierte Postschließfächer sind herabgesetzt worden. Die Jahreshöchstgebühr beträgt in Kaunas 40 Lit (bisher 60), in den Kreisstädten 30 Lit (bisher 48), in anderen Orten 20 Lit (bisher 30). Auch die Monatsgebühr für Fächer ist entsprechend geändert worden.

11. Bezüglich der Summe, die beim Verschwinden eines Pakets vom Postamt zu erheben ist, sind im Tarif auch Fälle angegeben, in denen eine Entschädigung nicht gezahlt wird.

Außerdem ist ein Tarif für innere Flugpost eingeführt worden, die zur Anwendung kommen wird, wenn der Flugpostverkehr im Innern des Staates eingeführt wird.

# Hendekrug, 21. Dezember

## Sitzung der Gemeindevertretung

### Neue Hundesteuerordnung — Weihnachtsbeihilfen für Ortsarme und Kriegsbeschädigte

Am Freitag, nachmittags 5 Uhr, fand im Konferenzzimmer der Verberhschule eine Gemeindevertretersitzung statt, die von dreizehn Gemeindevertretern besucht war. Zum ersten Punkt der Tagesordnung wurde anstelle von Bagdahn, der sein Amt niedergelegt hat, Brunnbaummeister Engelle als neuer Gemeindevertreter in sein Amt eingeführt.

Der nächste Punkt behandelte den Erlaß einer neuen Hundesteuerordnung für den Ort Hendekrug. Da die bisher geltende Hundesteuerordnung vielfach zu Unklarheiten in der Auslegung und zu Differenzen mit den Hundebesitzern führte, hat der Gemeindevorstand und die Finanzkommission eine neue Verordnung ausgearbeitet, nach welcher die bisherigen Sätze etwas ermäßigt und durch eine klarere Fassung Differenzen vermieden werden sollen. So werden Hunde, die los gehalten werden, von jetzt ab nach folgenden Sätzen versteuert: Für den ersten Hund 30 Lit, für den zweiten Hund 60 Lit und für jeden weiteren Hund 120 Lit jährlich. Für Hunde, die zur Bewachung von Höfen, Gärten und freilagernden Warenvorräten unentbehrlich sind, beträgt die Steuer für jeden ersten Hund 5 Lit, für den zweiten Hund 5 Lit und für jeden weiteren Hund 15 Lit jährlich. Die außerhalb des Ortes wohnenden, aber zum Gemeindebezirk gehörenden Besitzer von Kettenhunden zahlen für jeden zur Bewachung des Gehöftes gehaltenen Hund eine jährliche Steuer von 3 Lit. Der Wortlaut dieser neuen Hundesteuerordnung, welche am 1. Januar 1936 in Kraft treten soll, wurde von der Gemeindevertretung einstimmig genehmigt.

Sodann wurde beschlossen, mit dem Elektrizitätswerk Hendekrug einen Vertrag abzuschließen, monoch das G-Werk die Aufstellung neuer Lampen an einigen Stellen des Ortes auf eigene Kosten übernimmt und die Gemeinde für den durch diese neuen Lampen verbrauchten Strom eine ermäßigte Gebühr von 60 Cent pro Kilowattstunde zu zahlen hat. Mit der Formulierung des Vertrages wurde der Gemeindevorstand beauftragt.

Zum vierten Punkt wurde beschlossen, als Weihnachtsbeihilfe 1000 Lit für die Ortsarmen und Kriegsbeschädigten, je 25 Lit für die nicht ständig beschäftigten Gemeindeglieder in Form von Gutscheinen und 200 Lit zur Bekleidung armer Kinder der Volksschule zu bewilligen. Unter Verschiedenes kam eine Personalangelegenheit zur Sprache. Die Sitzung wurde gegen sechs Uhr geschlossen.

**\* Vieh- und Pferdemarkt.** Am Freitag fand in Hendekrug ein Vieh- und Pferdemarkt statt, der nicht so großen Auftrieb zu verzeichnen hatte, wie sonst die Märkte dieser Art in Hendekrug. Es waren nur etwa 60 Stück Rindvieh und etwa 100 Pferde zum Verkauf gestellt. Die Preise für Pferde, welche ausschließlich mittlerer Qualität waren, bewegten sich zwischen 200—350 Lit; für Arbeitspferde wurden 80—150 Lit verlangt. Für bessere Milchkühe forderten die Verkäufer 150 bis 200 Lit und für schlechtere Kühe 60—150 Lit. Die Nachfrage war sehr gering. Es kamen nur wenig Verkäufe zustande.

## Standesamt der Stadt Memel

vom 20. Dezember 1935.

**Aufgebaten:** Arbeiter Michel Kosak mit Margarete Schafniss, ohne Beruf; Arbeiter Jounapaz Korfus mit Arbeiterin Antanina Petrauskaitė, sämtliche von hier.

**Geschlossene:** Postangestellte Jantis August Pakamohr mit Marie Schneider, ohne Beruf, beide von hier.

**Geboren:** Eine Tochter: dem Schneider Feliksas Kartmanavicius von hier.

## Memelgau

### Kreis Memel

**Weihnachtsfeier in der Schule.** Am Freitag feierte die Schule in Darzappeln ein Weihnachtsfest, das von den Eltern der Schüler gut besucht war. Das Programm wurde durchgeführt von Kindern der Schule bestritten. Reichen Beifall fand besonders ein Theaterstück, das zur Aufführung gelangte. Anschließend an die Feier fand eine Besichtigung der Kinder statt.

### Kreis Hendekrug

**Armenbesorgung.** Am Freitag fand im Gemeindegarten in Saugen eine Besorgung der Armen des Kirchspiels statt. Mit Worten aus dem 90. Psalm leitete Pfarrer Tennigkeit die Feier ein. Verschiedene durch gezeichnete Darbietungen von Frau Kurtsch und Fräulein Waldschus. Die Gesangsvorträge wurden von Herrn Kurtsch auf dem Harmonium begleitet. Außerdem wirkte auch der kirchliche Posaunenchor mit. Nach einer weiteren Ansprache des Geistlichen folgten eine gemeinsame Kaffeetafel und dann die Besorgung der Armen.

**Unfall.** Dieser Tage erlitt Frau M. aus Metellen einen schweren Unfall. Sie glitt auf dem Hof aus und fiel so unglücklich, daß sie einen Arm brach. Die Verunglückte mußte zu einem Arzt gebracht werden.

**Die Quappenscheiter im Atmatstrom.** Durch den letzten Frost ist die Kakerotter Lauf fast durchweg mit einer etwa zwei Zoll starken Eisdicke überzogen, so daß die Quappenscheiter in der Lauf und im Auf- und Abstrom unter dem Eis beginnen konnte. Die Fänge waren jedoch bisher sehr gering. Bei vielen Fischern macht sich bereits jetzt ein Mangel an Seuf bemerkbar, da sie ihre Seuvorräte auf einem großen Teil auf den Weisen haben. Das Eis ist jedoch noch zu schwach, um Vorken zu tragen.

### Kreis Doegau

**Weihnachtsbesorgung.** Am Mittwoch fand durch den Frauenverein Wischwill eine Weihnachtsbesorgung der Bedürftigen des Ortes statt. Eine lange Kaffeetafel vereinigte die Mitglieder und

Geladenen. Pfarrer Moser hielt eine Weihnachtsansprache. Mit zwei Viedvorträgen des Jugendbundes und gemeinsam gesungenen Liedern schloß die Feier.

**Sammlung für Winterhilfe.** — Christfeier. Die Sammlung für die Winterhilfe hat in der Umgebung von Piktupönen erfreuliche Resultate gezeitigt. So sind in Piktupönen selbst 10 Zentner Roggen, verschiedene Lebensmittel, eine Fuhre Holz und 15 Lit, in Bojehnen 13 Zentner Roggen, mehrere Kilogramm Lebensmittel und 13 Lit, in Birtonischen 13,5 Zentner Roggen, zwei Zentner Kartoffeln und 8 Lit gesammelt worden. Der größte

## Sitzung des Memelländischen Landtages

(Schluß des Berichts aus dem Hauptblatt)

3. an andere unverheiratete Personen 10 Lit Die Zahlung erfolgt an alle Arbeitslosen, welche bis zum 15. Dezember d. Js. beim Arbeitsamt registriert und nachweislich seit dem 1. Dezember 1935 ohne Arbeit waren.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf ca. 50 000 Lit, wovon der Kommunalverband der Stadt Memel 50% trägt.

Wir stellen hierdurch den ergebenen Antrag, die Zahlung zu genehmigen mit dem Hinweis, daß der eingeleitete Betrag in dem vorläufigen Etat für 1935 hierdurch nicht überschritten wird.

Nachdem die Dringlichkeit für diesen Antrag bewilligt worden war, beantragte Abg. Franatits (Lit.), den Arbeitslosen eine höhere Unterstützung zu zahlen.

Abg. Papendick (Einheitsl.) erklärte, daß die Fraktion der Einheitsliste für den Dringlichkeitsantrag entsprechend dem Vorschlag des Direktoriums stimmen werde.

Abg. G. L. (Einheitsl.) begründete den Vorschlag des Direktoriums und erklärte, daraus sei zu ersehen, daß das Direktorium auch für die Arbeitslosen etwas tun wolle. Die Ausführungen des Abg. Franatits müßte er als Propaganda auflassen. Die Arbeitslosen wüßten genau, was für sie zu tun möglich sei und was nicht. Herr Franatits verlange eine höhere Unterstützung für Arbeitslose. Weßhalb habe er solche Anträge aber nicht im

Teil dieser Sammlungen kommt den Armen der einzelnen Gemeinden zugute, während der Rest dem Kreisort zugeführt wird. — Am 24. Dezember, um 8 Uhr nachmittags, findet in der Kirche Piktupönen eine Christfeier statt, die durch Deklamationen und Gesänge des hiesigen Kirchenchores verschönt wird. Pfarrer Strasdas aus Coadjutben hält die Ansprache. — Die kirchliche Gemeindeversammlung wird am 31. Dezember, nachmittags 2 Uhr, in der Kirche Piktupönen abgehalten. Im Anschluß hieran findet um 3 1/2 Uhr die Jahresabschlussandacht statt, die durch Vikar Nadike gehalten wird.

vergangenen Jahr gestellt? Bei dem damaligen Direktorium habe er doch sicher Einfluß gehabt.

Abg. L. (Einheitsl.) erklärte: „Sehr geehrte Herren! Der Vertreter der litauischen Fraktion hat heute bereits bei Beratung des Notopfergesetzes das Direktorium gebeten, Mitteilungen über die finanzielle Lage des Gebietes zu machen. Der Landtag und somit die breite Öffentlichkeit hat jedoch vom Direktorium eine Antwort nicht erhalten. Jetzt wird wieder ein Dringlichkeitsantrag behandelt, der mit neuen Ausgaben verbunden ist. Im Prinzip hat die litauische Fraktion nichts dagegen, wenn Arbeitslosen, armen Menschen, zu den Weihnachtsfesttagen eine Unterstützung gewährt wird. Die finanzielle Lage des Gebietes ist aber sehr bedauerlich, in der verhältnismäßig kurzen Zeit ist aber eine solche, daß man den Eindruck erhält, als ob die Gelder des Gebietes zu leicht ausgegeben, mit offenen Händen durchs Fenster geworfen werden. Die Bewohner des Gebietes und auch ein nicht kleiner Teil der Wähler der Einheitsliste sind über eine solche Wirtschaft mit den Geldern des Gebietes berechtigterweise besorgt. Bei der Beratung dieses Antrages, der mit neuen Ausgaben verbunden ist, hätte die litauische Fraktion das Direktorium noch einmal, wenigstens in groben Umrissen über folgende Fragen Auskunft zu geben. Erstens: Hat das jetzige Direktorium den Beschluß des Direktoriums Bravelaitis auf Einbehaltung von zehn Prozent des Gehalts der Beamten und Angestellten aufgehoben? Falls dies zutrifft: sind die einbehaltenen Gelder ausgezahlt worden und wie hoch ist die Summe, die die Kasse des Gebietes auszuweisen hat. Zweitens: Wieviel wurde die Gebietskasse über Durchführung des Beschlusses des Landtages über Unterstützungen a) an Kriegsbeschädigte und b) an Arbeitslose mehr zu zahlen haben. Drittens: Der Landtag und das Direktorium sind um die Arbeiterschaft und die Arbeitslosen sehr bemüht. Im sozialer Sinn ist dies auch gut. Man möchte aber wissen, daß es heute außer der Arbeiterschaft im Gebiet auch noch einen Stand, die Landwirtschaft, gibt, die ebenfalls schwere Zeiten durchlebt. Manah ein Landwirt, besonders der kleinere, leidet heute nicht weniger Not, als der Arbeiter. Die litauische Fraktion hätte daher bei dieser Gelegenheit das Direktorium zu erklären, ob es die Absicht hat, die Wirtschaft des Gebietes zu unterstützen, und zwar in der Weise, daß es den Landwirten die vom früheren Direktorium begonnene Zahlung von 10 Lit je Bacomischwein auch weiter zahlt.“

Der Präsident des Direktoriums Waldschus erwiderte, daß sich das Direktorium an die Geschäftsordnung des Landtages halte. Wenn er nach der Geschäftsordnung verfahren werde, dann werde er auch vom Direktorium Auskunft erhalten.

Bei der Abstimmung wurde der Dringlichkeitsantrag angenommen.

Vizepräsident M. O. n. i. erklärte, daß die Tagesordnung erledigt sei. Vom Abg. Papendick sei ein Antrag eingegangen, anschließend an die öffentliche Sitzung eine geheime Sitzung abzuhalten.

Die öffentliche Sitzung wurde darauf um 6.10 Uhr geschlossen.

## Kirchenspiegel für Hendekrug

**Evangel. Kirche Hendekrug.** Sonnabend: 11.30 Uhr deutsche Beichte; 12 Uhr lit. Beichte. Sonntag: 9.30 Uhr dtsch. Gottesdienst; 12 Uhr lit. Gottesdienst. Abendsmahlfeier, Pfr. Moser; 5 Uhr nachm. in der Kirche Krippenspiel des Kinder-gottesdienstes. Feilabend: 5 Uhr nachm. Christfeier. 1. Feiertag: 9.30 Uhr dtsch., 12 Uhr lit. Gottesdienst, Pfr. Cide. 2. Feiertag: 9.30 Uhr deutscher, 12 Uhr lit. Gottesdienst, Vikar Schmidt.

## Aus dem Radioprogramm für Sonntag

- Kaunas (Welle 1935). 20.45: Unterhaltungskonzert. 20.45: Litauische Musik. 21.55: Orchesterkonzert.
- Königsberg (Welle 223). 6: Hamburger Sinfoniekonzert. 8.20: Jüdisches Sand und Stadt. 9: Evangelische Morgenfeier. 10: Morgensender der Jugend: Abendbesprechung. 11: Wie die Mutter mit den Kleinen spielt. 11.30: Weihnachtsmusik. 12: Mittagskonzert. 14: Schachspiel. 14.30: Es ist ein Neß entpungen. (Weihnachtliche Folge in Wort und Ton). 15: „Das lachende Dorf“, Buchbesprechung. 15.15: „Dorfschönen“, Märchenpiel. 16: Nachmittagskonzert. 18: Im letzten Abend in der Lebkuchenstadt (Zumbert). 18.20: „Das Hund“, heiteres Hörspiel in ostpreussischer Mundart. 19: Deutsche Weihnacht. 19.15: Weihnachtsmusik. 21: Meisterkonzert. 22.40: Nachtkonzert.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Hamburger Sinfoniekonzert. 8: Lehrgang für Jungbauern. 9: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10: Morgensender: Licht steigt empor. 11: Zwinger Baum (Gedichte). 11.30: Fantasia auf der Wurlitzer Orgel. 12: Mittagskonzert. 14: Kinderfunkspiel: Der Tannenbaum. 14.30: Musikalische Kurweil. 15.15: Eigenvermuth auf Rudolph. 15.45: Musikalische Kurweil. 16: Nachmittagskonzert. 16.50: Unglaubliche Geschichten. 18: Auslandsdeutsche Weihnachtsbesänge. 19: Deutsche Weihnacht. 19.30: Weihnachtsoratorium. 21: Unseres Hörsers Wundschelzel. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Wir bitten zum Tanz.
- Berlin (Welle 357). 19: Deutsche Weihnacht. 20: Es klingeln die Geigen. 21: Meisterkonzert. 22.30: Nachtmusik. 24: Ausklang.
- Breslau (Welle 316). 19: Deutsche Weihnacht. 19.45: „Das Apostelspiel“. 21: Meisterkonzert. 22.30: Nachtmusik. Hamburg (Welle 332). 19: Deutsche Weihnachtsmusik. 20: Es klingeln die Geigen. 21: Meisterkonzert. 22.30: Nachtmusik.
- Wien (Welle 456). 19: Deutsche Weihnacht. 19.15: Unterhaltungskonzert. 20: Weihnachtsbesänge. 21: Meisterkonzert. 22.30: Nachtmusik.
- Leipzig (Welle 382). 19.50: Weihnachtslegende (Kunstsichtung). 21: Meisterkonzert. 22.30: Tanserische Musik.
- München (Welle 405). 20: Weihnachtsbesänge. 21: Meisterkonzert. 22.30: Nachtmusik.
- Stuttgart (Welle 523). 19.15: Klänge zum Goldenen Sonntag. 20: Bergweihnacht. 21: Meisterkonzert. 22.30: Kantate zur Winterferienbewe.
- Wien (Welle 507). 19.10: Unterhaltungskonzert. 21: Hirtenpiel. 22.20: Wieder und Wien. 23.15: Tanzmusik.
- Beromünster (Welle 540). 19.05: Schallplatten. 19.45: Weihnachtsbesänge. 21.10: Italienische Musik.

Stockholm (Welle 426). 20: Orchester- und Gesangskonzert. 22: Unterhaltungskonzert.

Warschau (Welle 1345). 20: Orchestermusik. 21: Bunte Stunde. 22: Klaviermusik. 23.05: Schallplatten.

## ... und für Montag

- Kaunas (Welle 1935). 20.10: Unterhaltungskonzert.
- Königsberg (Welle 223). 6.05: Turnmusik. 6.30: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8.30: Frauenapparat. 11: Unterhaltungskonzert. 12: Sinfoniekonzert Hannover. 14.20: Landfunk. 14.40: Kunst und Literatur. 15.10: Ein Kind freut sich auf Weihnachten. 15.40: Unterhaltungskonzert. 16.40: Und nun spricht Danzig. 16: Nachmittagskonzert. 18: Große Schätze in meinen Büchern. 18.30: Wir helfen Mutter Tisch und Weihnachtsbaum schmücken. 19: Wetter. 19.10: Abendmusik. 20.10: Unterhaltungskonzert. 21: Deutsches Ausland. 22.30: Musik zur Guten Nacht.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6.30: Fröhliche Morgenmusik. 11.30: Ein verpassener Weihnachtsbrauch. 12: Mittagskonzert. 14: Allerlei. 15.15: Thüringer Spielzeug wandert in die Welt. 15.45: Sternsingen. 16: Nachmittagskonzert. 18: Sonnenwendfeier. 19: Vorweihnachtslieder aus aller Welt. 20.10: „Das Christfestlein“, Spieloper. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Musik zur Guten Nacht.
- Berlin (Welle 357). 18.50: Deutsche Chormusik zu Weihnachten. 20.10: „Dampf und Liebe“, Zumbert. 23: Zur Guten Nacht.
- Breslau (Welle 316). 19: Unterhaltungskonzert. 20.10: Der blaue Montag. 22.30: Musik zur Guten Nacht.
- Hamburg (Welle 332). 19: Vorweihnachts- und Weihnachtslieder aus aller Welt. 20.10: „Das Christfestlein“. 23: Abendmusik.
- Wien (Welle 456). 19: Feiertagskonzert. 20.45: Klaviermusik. 21: Sinfonische Theater. 22.20: Weihnachtslieder. 23: Nachtmusik.
- Leipzig (Welle 382). 19: Unterhaltungskonzert. 20.10: Deutsche Volkslieder. 21: Hörfolge. 22.30: Musik zur Guten Nacht.
- München (Welle 405). 20.10: Weihnachtsvorträge. 21.05: Weihnachtsbesänge. 22.20: Vorweihnachts- und Weihnachtslieder.
- Stuttgart (Welle 523). 19: Unterhaltungskonzert. 20.10: Seiterer Abend. 21.20: Christnacht. 23: Musik zur Guten Nacht.
- Wien (Welle 507). 21: Christnacht. 22.20: Unterhaltungskonzert. 23.45: Tanzmusik.
- Beromünster (Welle 540). 19.15: Schallplatten. 20: Oper. 22: Ballettmusik.
- Stockholm (Welle 426). 19.30: Militärskonzert. 21: Orgelmusik und Gesang. 22: Bunte Stunde.

## Im grünen Wagen durch die Welt / Zirkusroman von Paul Hain

Siebzehnte Fortsetzung Nachdruck verboten

Und auch der alte Jack Bill reißt plötzlich den Mund auf und singt einfach mit. Und nun ist es nicht mehr das Lied „Ach, wenn es doch immer so bliebe“, nun hat Uli schon ein anderes angestimmt, und auch das kennen sie alle, und über die Wiesen und Felder strömt es dahin und fliegt bis zu den Bergen oben am Himmel:

„Es blühen die Rosen, die Nachtigall singt, Mein Herz ist voll Freude, voll Freude es sprinzt. Ein Kletter zu Pferde, so reißt ich durchs Land und halte die Pleßte dabei an der Hand.“

Am Wirtschafts am Wege, da kehren wir ein Und trinken ein Gläslein vom goldenen Wein. Du Büßche, du Feine, komm, setz dich zu mir, Ein Ringlein von Golde, das schenke ich dir.

Ein Ringlein von Golde, drin glänzt alles Glück Aus unsern Augen funkelt zurück. Und reiten wir weiter dann Seite an Seite, Dann fahrt kaum die Welt unsere Seligkeit!

Und noch was anderes singen sie, immer in die grüne Welt hinein. Von Frühling und Sommer und Rosen und Jungfern, und sie schwenken die Mägen zu den Arbeitern auf dem Felde und den Mägen mit den weißen Kopftüchern, zu den vorüberziehenden Leiterwagen, zu den Kinderherden auf den Wiesen, und die grünen Wagen schwanke dahin, zwischen dem reisenden Korn und den Bauerntärten und den beduftenden Wiesen, zwischen den Pappeln der Gasse, die leise rauschen und rauschen im warmen Wind und sich leise neigen mit ihren hohen Wipfeln, als wollten sie das lustige fahrende Volk da unten, zu Pferde, zu Fuß

oder zu Wagen, heiter und zuvorkommend begrüßen und ihnen ausführen:

„Gute Fahrt, Gefellen, gute Fahrt. Euch geht die Sonne nicht unter.“

### Sechstes Kapitel

Eines Tages kriegt Jack Bill die Unruhe. Uli, der ja mit ihm in einem Wagen schlief, merkt es daran, daß er schweigender ist als sonst und manchmal des Vormittags einfach verschwindet. Feingemacht. In einem Augen, der allerdings nicht mehr modern, es aber sicher vor Nerven mal gewesen ist.

Man sitzt um diese Zeit in der Nähe der alten sächsischen Meißens und Kunststadt Dresden, und die Dörfer säßeln angenehm und aemüthlich. Die Luft riecht lausig nach einem blauen nach Blüthenkaffee, und Ma findet das „süßlich net“. Die Leute in den Abendvorkellungen sind also weniger beduftet, als es anderswo häufig der Fall ist, wo die jungen Burtschen vor der Vorstellung erst mal im Krug einen Ermunterungsschluck zu nehmen pflegen, um für die Vorstellung in „Stimmuna“ zu sein.

„Ja, Jack Bill hat seine Geheimnisse, das steht außer Frage. Jack Bill hat sogar ein sehr großes Geheimnis, aber er verrät nicht, welcher Art es ist.“

Und so hat er sich auch heute normittag wieder feingemacht und sagt der braven Anastasia, daß er wohl nicht zum Essen zurück sein wird.

Die schaut ihn aus schmalen Augenschlüssen blinzelnd an.

„Jack, du wirst doch nicht auf deine alten Tage mauchen sein? Oder Perleker.“

Puff in die Seite.

Jack Bill schmunzelt über sein ledernes Gesicht. Uli fragt ein bißchen verwundert:

„Und die Probe? Du haben wir schon dreimal ausgekostet. Ach, wie wech nicht.“

Jack blickt ihn auf seine stille Art ernst an.

„Es langt schon, Uli. Soß war, dir verzeht ich

bestimmt, was in diesen Tagen in mich gefahren ist. Ihr junges Volk seid ein bißchen vergeklich, da muß so ein alter Hase ein wenig mit für euch denken.“

Er geht los. Schnig und federnd in den Anie-zelmen wie ein alter Trauer. Uli blickt ihm nach und hat ein sehr herzliches und frohes Wort für ihn auf den Lippen. Den alten Kameraden da wird er im ganzen Leben nicht vergessen, das weiß er artiest. Solche Menschen wie den da findet man nur selten im Leben, am wenigsten aber in den Salons der großen Welt.

Jack Bill verschwindet zwischen den Feldern, die nun schon bald in voller Reife stehen.

Rüstig schreitet er aus. Und eine gute Stunde später ist er in der Stadt.

„Tag, Jack! Mensch! Junge, wie ich mich freue! Nur rein in die gute Stube! Rein!“

Ein Schalterhieb befördert Jack freundlich in Rosenbergs Privatstimmer.

Rosenberg? Jawohl, Will Rosenbergs! Bartet-agent von Rang und Namen, der in der Prager Straße eines der bekanntesten Vermittlungsbüros unterhält, in dem die berühmtesten Kritiker der Welt aus- und einziehen. Wen er einmal unter seine Fittiche genommen hat, der kann sicher sein, daß er seinen Weg macht. Seine Beziehungen reichen über den ganzen Globus. Die Direktoren des Berliner Wintergartens, der Pariser Scala, des Londoner Circus, der großen Varietés von Buenos Aires, Frisco, Amherdam — sie alle sind bekannt mit ihm und die Welt kennt er bis in die kleinsten Winkel von Schanghai oder die verdrehten Gassen von Kairo.

Ein Mann, der früher einmal als Dompteur von Löwen und Tigern und sonstigen gefährlichen Bestien unübertrefflich war, bis ihm dabei der linke Arm abhanden kam. So was kommt vor.

Es war den, sein Stiefvater bei Samasani, der

sich daran gütlich tat in einer Anwendung von Urmalbeschnucht.

Und mit der Karriere war's vorbei. Dann hat er die Agentur aufgemacht, ein Haus in allen Gassen wie er fand da das richtige Betätigungsfeld und blieb immer in enger Verbindung mit der Welt, für die er nun mal geboren war.

Wie ein alter Indianer steht er aus, der Will Rosenbergs; Kupferbraun im Gesicht, dem man die sechzig Jahre nicht ansieht, mit frisch vorbrunender Oberlippe und unwahrscheinlich hellen, durchdringenden Augen, die aber jetzt, da er Jack Bill in einen der Lederfessel drückt, etwas kindlich Strahlendes haben.

„Also, Jack, entschuldige, daß ich dich ein paar Tage warten ließ. Du weißt ja, wie unsern auf der Landkarte rumpringen muß. Heute Paris — morgen Marseille, übermorgen Berlin — manchmal kann man sich die Haare ausreißten, wenn man doch welche hätte — haba.“

Er fährt über die tabellose Glase, auf der nicht ein Körchen mehr spritzt. Die haben ihm die wilden Tiere schon in früherer Jugend weggeargert.

„Gestern erst zurückgekommen. Meine Sekretärin sagte mir, wie oft du hier gewesen bist. Na also, erst mal in richtigen Begrüßungskonanz, mein Junge. Und dann schick los. Weißt ja, für dich habe ich immer was auf Baer.“

Er holt die Flasche aus dem Schreibtisch, der aussieht wie der Diplomat eines Industriellen, gepolstert mit einer förmlichen Telefonzentrale, einem Diktaphon, hundert Notizzetteln und Dubenden von Photographien. Ein wirklich Schlachtfeld. Denn hinter diesem mit dickverwollten Leder-türen verhängelerten Privatstimmer liegen noch eine Plüsch von Seiden, acht Kissen, in denen eine halbe Kompanie Angestellte arbeitet.

Sie stehen die Gläser an. Blinzeln sich über den Rand an, wie zwei alte Epitaphen ordentlich schaut nun auch Jack aus.

(Fortsetzung folgt)

## Die Helden von „Fort Hessen“

Die Geschichte einer deutschen Kolonie im brasilianischen Urwald • Von Erwin Heß

Dritte Fortsetzung\*)

Ich sprach mit einem Mann der Silbervogelente, und er klagte über uns und über den Schaden, den die Feuerwaffen ihnen gebracht haben. Bedenkt, wenn diese Stämme gegen uns Krieg führen, wird man euch in kurzer Zeit aussrotten, ohne daß ihr einen einzigen Indio zu Gesicht bekommt. Habt ihr eure ersten Toten schon vergessen?"

Thomas Köhler begreift sofort, worum es sich handelt. Er sieht ein, daß Rovera recht hat, und man beschließt, die Indianer zu einer Aussprache einzuladen. In der Nacht sitzen Köhler und Rovera noch lange beisammen. Sie sprechen von der Zukunft. „Höre“, sagt Rovera, „ich treffe einen Adler im Flug, du selbst hast dies oft bewundert, auch ein Silberstück, das du in die Luft wirfst, vermag ich mit meiner Pistole zu treffen, und die Bedienung der Kanonen ist mir nicht fremd. Trotzdem sage ich dir, das alles ist nichts, und nicht mehr wert als das Gedärm des Lamas, das wir heute schlachteten. Mit diesen Waffen kannst du im Urwald nicht siegen. Hier, meine Taschenuhr wird jeden Feind in die Flucht schlagen. Ich weiß, daß du das nicht verstehst, und darum bitte ich dich, folge mir in allem, was ich tun will, und vertraue mir.“

Drei Tage später kommen sieben Häuptlinge mit siebzig bewaffneten Kriegeren nach Fort Hessen. Die Zeremonien sind endlos. Die Indios bringen Geschenke mit, Pfeile, Bogen, Lanzen, Geschirre und kleine Gefäße aus einem schwarzglänzenden Metall. Rovera übergibt ihnen im Namen seines Herrn kupferne Suppenteller, ein Fernrohr, zwei Taschenuhren, eine Säge und kleine, wunderbar gearbeitete Bohrer. Die Häuptlinge sind höflich, aber entschlossen. Hinter ihren freundlichen Worten droht Gefahr. Alles hängt von der Verständigung ab. Plötzlich zieht Rovera seine Uhr aus der Tasche, und während er rubig weiterpricht, sieht er ein wenig nach der Sonne. Nur einen Augenblick wagt die Rede der Häuptlinge, dann sprechen sie weiter, ohne ihre Neugierde zu verraten.

### Trick mit der Uhr

„Seht“, sagt Rovera, „unser Gott, der die Sonne schuf, hat allen Menschen ein Herz in die Brust

gegeben. Damit wir ihn nie vergessen, klopft es leise gegen die Rippen. Und außerdem gab er uns dies! Diese zwei Stäbchen hier“, und er wies auf die Zeiger der Uhr. „gehen mit der Sonne, und sie zeigen uns an, wo die Sonne steht, auch wenn sie nicht mehr sichtbar ist — des Nachts. Und in diesem stählernen Gefäß ist ein Herz untergebracht, welches ihr ticken hören könnt.“

Mikraunisch legen die Häuptlinge die Uhr an das Ohr. „Und sie geht wirklich“, fragen sie, „mit dem Lauf der Sonne mit?“ — „Ja“, sagt Rovera, „wenn sich diese Stäbchen bis hierher gedreht haben werden, weiß die Sonne, daß sie schlafen gehen muß.“ Ungläubiges Staunen. „Höre“, sagte Rovera zu dem Häuptling, „ich hänge dieses Gefäß der Sonne an jenen Ast. Stelle deine Krieger zu dem Baum, sie sollen wachen und zuehen, daß niemand den Zauber berührt. Er wird weiter schlagen, auch wenn ich ihn nicht in der Hand halte, denn das Sonnenherz ist unsterblich. Und wenn dieses Stäbchen sich bis hierher gedreht haben wird“ — er wies auf die Keim — „wird die Sonne schlafen gehen.“

Der Nachmittag vergeht mit Essen und Trinken, mit Verhandlungen und Gesprächen. Die Häuptlinge sind gefasst, aber unruhig. Um halbneun stehen alle Krieger um den Baum, an dem die Uhr hängt, und sehen entsetzt auf die Sonne, die sich anschiebt, hinter den Kronen der Bäume zu versinken. Niemand spricht. Man hört die Uhr ticken. Es dämmert. „Ihr Krieger“, sagt Rovera, „ich will euch sagen, was das Sonnenherz spricht: Die höchste Fierde des Mannes ist der große Mut, der eure Pfeile lenkt, eure Speere unüberwindlich macht und den Gefahren dieser Wälder trotzt. Und das Sonnenherz freut sich dieses Mutes, und es sagt euch und uns: Verachtet nicht das höchste Glückes, denn dieses Glück ist der Friede, den der rechte Mut beschützen soll. Ein tapferes Wort ist ein gutes Wort, und ein friedliches Wort ist ein glückliches Wort.“

Schweigend stehen die Häuptlinge, und im Dunkel der Nacht, die sich rasch herniederstürzt, erscheinen ihre Leiber noch dunkler. Sie begeben sich still zum Feuer, die Verhandlungen nehmen ihren Fortgang. Man einigt sich. Die Siedler werden nur mehr den Lauf des Parupeba zum Jagdgebiet wählen, die Gebiete der Indios verschonen, und nie mehr wieder soll sich ein gekletterter Weil in der Hauswand oder im Hals eines weißen Mannes finden. Sao-Sao, der Häuptling, schenkt Rovera

seinen Bogen, Köhler seine Lanze. Man gibt ihm ein Tönnchen Nügel und einen spanischen Degen. Um Mitternacht trennt man sich, die Uhr hängt noch an dem Baum. Wie die Indianer vorbeigehen, heben sie die Hand an die Stirne, bedecken die Augen, keiner will verzaubert werden. Der weiße Gott ist so groß.

Köhler umarmt Rovera, und man geht schlafen mit dem Gefühl, einer gräßlichen Gefahr entronnen zu sein. Drei Tage später kommt ein Bote des Häuptlings und bringt in einem Lederbeutel ein Pulver. Es schützt gegen Schlangenbisse. „Jetzt ist der Friede sicher“, sagte Rovera.

Zwei Monate später ist das Holz fertig geschlagen und behauen, man zimmert ein Floß und belädt es mit dem Holz. Indianer machen sich erbötig, das Floß zu begleiten, und sie führen es sicher durch alle Stromschnellen und Fährnisse. Aus Dankbarkeit tun sie das. Sie beginnen die friedlichen, fleißigen deutschen Bauern zu lieben.

### Goldgefahr!

Das Holz wird bezahlt, der spanische Kaufmann in Para ist zufrieden. Er bezahlt in Silber und in Waren. Muß man sich nicht auch ein paar gute Tage gönnen, nach solviel Mühe? Die zwanzig Soldaten, die das Holz nach Para brachten, sehen sich die Stadt an, trinken den guten Wein und schauen mit leuchtenden Augen allen Frauen nach.

Was sich in Para abspielte, wurde nie ganz geklärt. Es gab wohl auch ein wenig Streit. Einer der Männer kam verwundet zurück, ein Hieb mit der Machete, der das Fleisch des Oberarmes aufriß. Aber nicht nur Wunden, Waren und Silber brachten die Männer aus Para mit, sie bringen auch vier Frauen. Zwei sind Engländerinnen, eine die Witwe eines amerikanischen Fischlers, die vierte eine Spanierin. Köhler fügt sich in das Unvermeidliche. Es ist gewiß, alle werden jetzt Frauen wollen, es wird Eifersucht und Streit geben.

Doch läßt sich die Sache besser an, als er erwartet hatte. Die neuen Frauen stammen aus ärmlichen und engen Verhältnissen, sie sind stolz, mit tüchtigen Männern verheiratet zu sein, sie freuen sich, auf eigenem Grund und Boden zu leben. Kindlich nehmen die anderen, noch ledigen, an dem Glück ihrer Kameraden teil, und alles wartet voll Begeisterung auf den ersten Birger, der in dieser Kolonie das Licht der Welt erblicken soll. Ueber-

raschungen werden vorbereitet. Die Spanierin wird mit nicht weniger als drei Biegen beschenkt, sie nimmt sie lachend entgegen. Ein Spielplatz für Kinder wird angelegt — eine Welt ist im Entstehen. „In diesem Augenblick“, fügt Vater Josef seinen Aufzeichnungen hinzu, „schien es, als sollte hier die Geschichte eines neuen Volkes beginnen, gut, fleißig und einfach, zum Glück geboren und geschaffen, dieses Glück ebenso selbstverständlich hinzunehmen wie Fährnisse und Mühsal.“

Da ereignet sich eines Tages folgendes: Eines der kleinen Töpfchen, die die Indianer als Gefäße brachten, wird irrtümlich zum Kochen verwendet. Die Glut springt ab, und zwischen den Rissen glänzt das Metall hell und feurig. Gold!

Erst betrachtet niemand die glänzenden Stellen des Gefäßes, dann sieht es einer und noch einer. Am Abend weiß das ganze Lager: die Gefäße, die die Indianer brachten, sind aus Gold! Köhler ist entsetzt; er ruft Rovera. „Ich habe es gemerkt“, sagt dieser, „wir hätten die Töpfe in den Parupeba werfen müssen, dort, wo er am tiefsten ist, denn niemand noch wurde glücklich durch dieses Metall. Mein Heimatland Spanien hat sich mit Blut bedeckt und die Lehren Christi geschändet, Völker ausgegrötet, um in den Besitz dieses Metalls zu kommen. Es wird Unglück geben.“

Thomas Köhler faßt sofort einen Plan. Er ruft die Leute zusammen und sagt ihnen: „Was ihr gesehen habt, ist kein Gold. Dieses Metall wurde vor unendlicher Zeit von den Indianern gefunden, es ist wertlos, sonst hätte man es nicht zu Kochgeschirren verarbeitet.“

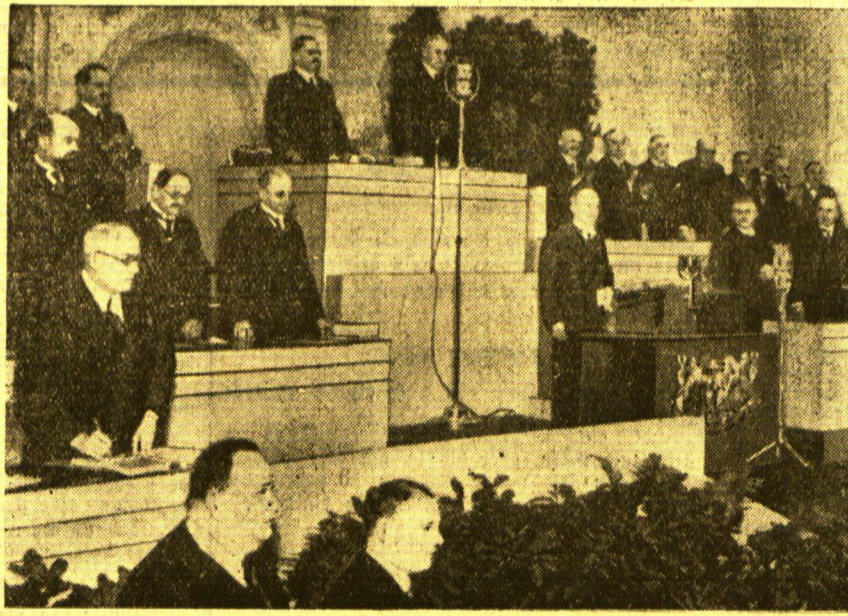
### Ein Junge! Ein Junge!

Das Wunder geschieht, man glaubt ihm. Einige Tage später sieht Köhler, wie einer der Siedler Zeit zum Schmieren seiner Schuhe in einem dieser goldenen Gefäße aufbewahrt. Er weint fast vor Glück. Er weiß, wie rasch das Gold diese hartarbeitenden Menschen demoralisieren könnte. Ein halbes Jahr vergeht. Die ersten neuen Bürger des Fort Hessen werden erwartet. Die Spanierin und die Fischlerwitwe liegen in Wehen. Man hat ihnen einen eigenen Raum eingeräumt. Köhler verflucht die Dienste einer Hebamme. Da taucht plötzlich ein Indianer auf und in seiner Begleitung ein altes Weib. Man führt ihn zu Köhler. „Diese alte Frau“, sagt der Indio, „hat viele hundert Menschen in den ersten Augenblicken ihres Lebens auf den Armen gehalten. Sie versteht, alle Schmerzen zu heilen. Ich habe sie dir mitgebracht, damit sie euren Frauen hilft.“ — „Woher mühtet ihr“, fragt Köhler, „daß die Frauen ihrer Niederkunft entgegensehen?“ — „Wir wissen alles von euch, denn wir sehen euch mit den Augen der Liebe und Freundschaft, weil ihr unsere Befehle achtet und unsere Grenzen.“

(Wird fortgesetzt.)



Links: Weihnachtseisbahrung für Berliner Blindenhunde. In dem Landesausstellungspalast in Berlin wurde am letzten Mittwoch über 200 Hunden, den treuen Helfern Berliner Blinden, eine Weihnachtseisbahrung bereitet, bei der als Geschenke Hundeluch, Fleischpatete, Reisbüten, warme Decken und Matten unter dem Weihnachtsbaum lagen. Unser Bild zeigt Blinde mit ihren treuen Helfern unter dem Weihnachtsbaum. Mitte: Die Vereidigung des neuen Präsidenten der Tschechoslowakei. Im Vladislav-Saal der Prager Burg wurde am Mittwoch der neue Präsident der Tschechoslowakei, Dr. Beneš, auf die Vereidigung der Tschechoslowakischen Republik vereidigt. Unsere Aufnahme wurde während der feierlichen Eidesleistung Dr. Benešs (in der Mitte unten) gemacht. Rechts: Vom Großfeuer im Kloster Nietberg. Anfang der Woche brach im Kloster Nietberg, einem vom Fürstbischof von Fürstberg errichteten imposanten Barockbau aus dem 17. Jahrhundert, ein Feuer aus, das einen großen Teil des Klosters sowie wertvolles Klostergut vernichtete. Unser Bild zeigt Kloster Nietberg nach dem Brand.



Frauen starten zum Eisschnelllauf

Im Berliner Eisstadion Friedrichshain wurde am vergangenen Mittwoch eine Abendveranstaltung mit Eisschnell- und Runkelrennen durchgeführt. Neben einem 75-Runden-Mannschaftslaufen starteten auch die Frauen in dieser äußerst schnellen Eislaufübung. Unser Startbild zeigt links die Siegerin des Damenlaufens, Fräulein Hiller, und rechts Fräulein Grube.



Ein kühner Sprung



Ob es ihnen gelingt?

Diese Sportmädels haben bei einem Übungsabend einen lustigen Pustewettkampf veranstaltet. Sie versuchen, den Handball wegzublasen.

# Berliner Tagebuch

Wald in der Großstadt — Ein neues Museum — Der Flügel Bachs — Vom Studentenwerk — Hochschulfahrt Charlottenburg — Münchner Besuch — In der Bauernschänke — Karl Valentin studiert Nachleben

Berlin, im Dezember.

Die große Stadt ist weihnachtlich verzaubert. Es hat sich immer mehr eingebürgert, vor den großen Geschäften, auf den Märkten und Plätzen Weihnachtsbäume aufzustellen. Wir biegen um eine Ecke und stehen im strahlenden Lichterglanz einer Niesentanne. Die Stadt ist wieder ein Wald geworden, der sie schon von Urzeiten war. Und unwillkürlich sehen alle Mienen friedlicher aus als sonst. Wissen Sie, was auf den großen Weihnachtsmärkten am Funkturm und in dem Lustgarten am meisten gekauft wurde? Mauersteine, richtige Mauersteine! Ein Spielzeugfabrikant hat die richtige Idee gehabt, die Bausteine in den Bausteinfäßen durch richtige Miniaturziegelsteine zu ersetzen. Sie sind viel kleiner als die Ziegel, mit denen man Häuser baut — aber sie sind im gleichen Maßstab angefertigt. Mit denen kann man richtig mauern wie der Maurer auf seinem Bau. Statt Mörtel gibt es eine Mischung von Dextrin und Schlemmfröide. Das hat das Gute, daß man den ganzen Bau unter Wasser wieder auflösen kann, da weicht er wieder auseinander und man kann mit den gleichen Ziegeln ein neues Haus bauen. Diese neuen Bausteine sind so massenhaft gebaut, daß man auf den Gedanken kommen muß, sie sind nicht bloß für die Kinder gekauft worden, sondern auch die Erwachsenen nehmen das Mauerwerkchen in die Hand und mauern sich abends am Familientisch das Einfamilienhäuschen zusammen, von dem sie träumen...

Gute Zeit für Museen. Anfang des Jahres noch ein neues. Es bekommt seinen Platz in der Klosterstraße. Da schenkte Friedrich Wilhelm I. seinem verdienten Geheimen Staatsrat von Kreutz das Grundstück zum Bau eines Palais. Das Palais erhielt sich so lange, bis die Familie von Kreutz ausstarb. Dann kam das Palais wieder in staatlichen Besitz. Zuletzt beherbergte es die Anfänge des Museums für Volkskunde, das nun im Schloß Bellevue ein großes und geräumiges Heim gefunden hat. Dafür wird in das Palais Kreutz das Museum für Musikinstrumente einziehen, das jetzt in den Räumen der Hochschule für Musik zu wenig Raum hat. Ein tönendes Museum, in dem wir den Flügel Johann Sebastian Bachs, die Klötte Friedrichs des Großen und das Klavier Karl Maria von Weber wiederfinden werden. Und jedes Instrument soll in einem milieugerechten Rahmen aufgestellt werden. Das Reizeklavier des Fredericus Rex kommt in einen Nofoto-Raum, der Flügel Webers in den Barocksaal des Palais. Von allen Instrumenten werden unter der Mitwirkung hervorragender Musiker Schallplattenaufnahmen gemacht, so daß jedermann auch dem Laien das Klangbild greifbar gemacht werden kann, das jene Instrumente einst entwickelt haben. Von allen Museen Berlins wird dieses klingende Museum das anmutigste sein.

Ein bedeutungsvolles Werk der akademischen Fürsorge geht in Charlottenburg seiner Vollendung entgegen. Der Neubau des Studenten- und Kameradschaftshauses wird fertig. Werkstudenten haben es erbaut. Im Studentenhaus ist die Kernzelle des Ganzen der große Ehsaal, in dem 1100 Studenten am Mittag befristet werden können. In diesem Hause ist auch die studentische Erwerbsvermittlungsanstalt untergebracht sowie die Vervielfältigungsanstalt, wo Dissertationen zum Selbstkostenpreis gedruckt werden können. Daneben hat die ärztliche Abteilung ihre Räume, wo die Pflichtuntersuchungen abgehalten werden. Sie hat eine eigene Kantineanlage. Der große Ehsaal geht durch zwei Stockwerke. Im dritten Stock liegt der große Vefesaal mit seiner ausgebreiteten Bibliothek. Neben dem Studentenhaus erhebt sich das Kameradschaftshaus der Studentenschaft, das außer sozialen und studentischen Aufgaben auch das Heim für die politische Führung der Studentenschaft ist. Im Erdgeschoß finden wir die Gymnastikhalle, Bäder, Umkleideräume, Krankenzimmer, Besucherzimmer, den Aufstufsaal und einen Wohnflügel für apanzige alte Mitarbeiter des Studentenwerkes. Sonst wird das Haus noch von hundertzwanzig Studenten bewohnt werden, von denen jeweils drei in einem Zimmer schlafen. Jeweils 30 Mann bilden eine Kameradschaft. Jede Kameradschaft hat ihren Tagesraum, je zwei Kameradschaften haben einen großen Raum für Unterhaltung und Musikpflege. Im vierten Geschoß sind Räume für ungeübte Arbeiter mit besonders breiten Plätzen für Techniker und ihre Reibtreiber. Für Essen und Wohnen im Kameradschaftshaus und seinen hochmodernen Einrichtungen zahlt der Student im Monat 55 Mark. Er ist befreit von der Plüschtrannee möblierter Zimmer, im Hotel Adlon könnte er nicht besser wohnen. Studentenhaus und Kameradschaftshaus vollenden nun in würdiger Weise die Hochschulfahrt Charlottenburg, die sich vom Bahnhof Zoo bis zum „Knie“ in eindrucksvollen Großbauten hinzieht. Stadt der Jugend und der Wissenschaft, des ersten Studiums und der gemüthlichen Forschung — nur ein paar hundert Meter vom Land und Braus des Kurfürstendamms entfernt...

Was interessiert den Fremden in Berlin? Auf diese Frage erhält man immer wieder eine andere Antwort. Und was interessiert ihn zuerst? Zuerst interessiert den Fremden, so erzählt mir neulich der Leiter des größten Mitteleuropäischen Reisebüros am Potsdamer Platz, wie er wieder nach Hause kommt. Von seinem Anknüpfungsbahnhof ist sein erster Weg zum Reisebüro, um Tag und Stunde seiner Rückfahrt festzusetzen. Erst wenn er so genau die Grenzen seiner Anwesenheit in der Hauptstadt festgelegt hat, teilt er sich seinen Berliner Stundenplan ein. Da wird ein Besuch in der Wilhelmstraße vorgegeben, eine Minute stillen Gedanken am Reichstagsdenkmal, vielleicht ein Museum und dann natürlich ein Bummel durch die Vergnügungen. Abends hole ich Karl Valentin, das Münchner Urviereh vom Kabarett der Komiker ab, wo er so große Triumphe feiert. „Wissen“, sagt er, „i bin nun schon zum fünften Male in Berlin, aber kennen tu i no nix davon. Jetzt müssen's mir mal Berlin richtig zeigen!“ Was wollen Sie denn sehen, Herr Valentin? Es kommt heraus, daß er zuerst einmal die Bauernschänke in der Jägerstraße sehen möchte. Ja, gibts denn die noch? Ich befrage mich erst bei einigen Kennern, die es unbedingt wissen müssen. Jeder schüttelt den Kopf. I wo, die

Bauernschänke ist längst hinüber. Valentin will wenigstens sehen, wo sie existiert hat. Wie wir in die Jägerstraße kommen, passiert ein Wunder. Die Jägerstraße, einst nach der Friedrichstraße Berlins nächstgrößte Vergnügungsader, ist ein Friedhof. Einst war in jedem Hause dieser Straße eine Bar, ein Kabarett, ein Nachtlokal. Heute hat hier nur noch das Staatliche Leibamt offen und die Bauernschänke. Dreißig Jahre hat sie schon bestanden. Das Gerücht von ihrem Verschwinden beruht darauf, daß ein Teil der Bauernschänke geschlossen wurde: die Katafomben. Das war ein schauerlich eingerichteter Raum im Keller, in dem man auf Särgen saß und sich von einem Führer allerhand gespenstisches Gerümpel, das hier aufgestellt war, erklären ließ. Studenten hatten das Gerümpel eines siebzehnjährigen Mädchens aus der Anatomie hergeschleppt und dann zurückgelassen. Im Laufe der Jahre wurden die Erklärungen des führenden Menschen, der Mönchsgewand angelegt hatte, immer derber und zotiger, bis schließlich die Polizei einschritt und diese Katafombe des Unflats schloß. Aber oben lebt die Bauernschänke im alten Stil weiter nach dem Rezept, wie sich der kleine Moritz das

## Entführte U. S. A.-Millionäre

Er wollte Studien für Kriminalromane schreiben...

New York, 21. Dezember. Die strengen Strafandrohungen gegen Menschenraub haben bewirkt, daß in U.S.A. in den letzten Monaten derartige Fälle kaum zu verzeichnen waren. Um so größerer Aufsehen erregt jetzt die Entführung des Millionärs John Caleb Jones Milne aus New York. Dem jungen Milne wurde seine Keugier für die Verhältnisse in der New Yorker Unterwelt, wo er Studien für Kriminalromane treiben wollte, zum Verhängnis. Die Entführer verlangten ein hohes Lösegeld, diese haben sich aber an die Polizei gewandt, die die Fahndung nach den Verbrechern in großem Maßstabe aufgenommen hat. — Aus Savanna wird gemeldet, daß es dem kubanischen Zudekönig Castano, dessen Entführung die Öffentlichkeit seit Wochen in Aufregung hält, gelungen ist, seinen Wächtern, die ihn in einer einsamen Gebirgsgegend gefangenhielten, zu entfliehen und nach Savanna zurückzukehren. Die Entführer hatten 300 000 Dollar Lösegeld verlangt. Die Angaben des Entflohenen ermäßlichten es, die Verfolgung der Räuber aufzunehmen. Es kam zu einem Feuergefecht mit den Banditen und drei von ihnen konnten gefangen genommen werden, der Rest entkam.

## „Königliche Hoheit“ und Rauschgifte

Paris, 21. Dezember.

Die Pariser Polizei hat den 17jährigen Polen Stanislaus Bielsky verhaftet, der sich als „An-

Bauernleben denkt. Die Kellner reden die Gäste mit Du an, und wenn sie nicht befehlen, vereinen sie sich zu einem Gesangsquartett. Der Moritz zu den Würstchen wird in einem Nachttopfen herbeigebracht und auch sonst muß sich der Gast die verböten Anpassungen gefallen lassen. Eine Stätte derben Juges. Es sind Berliner von vorgestern, die sich hier amüsieren. Valentin schmünzelt und verlangt eine Postkarte von dem Lokal für seine Sammlung. Er hat eine Sammlung von Abbildungen aller deutschen Vergnügungstätten der letzten dreißig Jahre. Wir fahren ins „Kaffee“, dem bekannten „Ballhaus“ mit den 86 000 Glühbirnen. Valentin staunt: „So stell i mir das Privatbüro von Herrn Siemens-Schudert vor.“ Und dann fragt er besorgt: „Um welche Zeit werden all die vielen Lampen abgebläut?“ Hernach müssen wir ihn noch wo hinführen, wo es „Gibris“ gibt, also in eine große Tanzbar am Kurfürstendamm, wo zum Saxophon ein Ballett von sechzehn Beinen tanzt. Valentin staunt. Man hat ihm in München erzählt, Berlin wäre eine tote Stadt. Nun findet er selbst dich vor Weihnachten, überfüllte Lokale, gutgekleidete Menschen, der Sekt steht im glühenden Kühler. Ja, die Preisen...

Die Preußen wollen ihm auch sein berühmtes Panoptikum abkaufen, das er vor einem Jahre in München eingerichtet hat. Im nächsten Jahre wird nach dem Muster des Münchner Oktoberfestes und der Dresdner Vogelweide auch Berlin ein großes Volksfest veranstalten. Dort wird Karl Valentins Schreckensklammer aufgestellt.

Der Berliner Vär.

märter auf den polnischen Thron“ und als „Königliche Hoheit“ aufspielte und an der Riviera zahlreiche Hochstapeleien begangen hat. Da Bielsky gewandt auftritt, gelang es ihm, seine Freunde um etwa 300 000 Francs zu schädigen. Er handelte, wie bei der Verhaftung festgestellt wurde, auch mit Rauschmitteln.

## Banfraud-Quote 800 : 1

London, 21. Dezember.

Die englische Polizei ist mit der Verfolgung zweier bewaffneter Bankräuber beschäftigt, die an einem der letzten Tage in einer Filiale der Bank von Schottland in Falkirk 800 Pfund Sterling (24 000 Pfund) erbeuteten. Die Verbrecher erschienen mit einem Auto vor der Bank. Während der eine das Gebäude betrat, wartete der andere an der Tür. Der Mann, der den Raub ausführte, warf eine Fünfzettelnote auf den Asphalt und bat um Kleingeld. Als der Kassierer sich umdrehte, um das gewünschte Silbergeld vom Kassettisch zu nehmen, hielt ihm der Verbrecher einen Revolver an die Schläfe und sagte: „Sei still oder ich mach dich still.“ Dann ergreift er ein Bündel Banknoten und trat mit vorgehaltenem Revolver den Rückzug an. Ein Versicherungsagent, der unmittelbar nach der Tat mit seinem Wagen vor der Bank vorfuhr, nahm die Verfolgung auf. Nach einer rasenden Jagd von über 15 Kilometer gelang es den beiden Räubern jedoch, unerkannt zu entkommen und man verlor ihre Spur.

## Heitere Ecke

Sehr eng

„Ballers sollen ja die Hochzeit ihrer ältesten Tochter im engsten Familienkreis gefeiert haben!“  
„Stimmt! So eng, daß nicht mal der Bräutigam erschienen ist!“  
(Jugend)

Wer die Wahl hat...

„Kann ich die Hütte alle noch einmal ausprobieren, Fräulein?“  
„Gewiß, gnädige Frau. Ich gebe allerdings um 12 Uhr zum Essen, aber bis ich um drei wieder komme, kann Sie meine Kollegin ja weiter bedienen.“  
(Fliegende Blätter)

An wem lag es?

Matthos hält sich für ein großes Licht im fremdsprachlichen Unterricht, besonders seine Aussprache im Englischen hält er für unübertrefflich. Ein neu eingestellter Hilfslehrer, dem er sehr imponiert hat, fragt im Lehrerzimmer einen Kollegen:  
„Matthos ist wohl sehr viel im Ausland gewesen?“  
„Ja, er war einmal in London,“ antwortete der alte Mathematikprofessor, „aber er ist bald wieder nach Hause gefahren, weil die Engländer eine so schlechte Aussprache hatten!“  
(Neue J. Z.)

Zurückgegeben

„Du hättest irgendein dummes, unbedeutendes Mädchen heiraten sollen!“  
„Ich habe mein möglichstes versucht, meine Liebe!“ erwidert sanft der Gatte.  
(Neue J. Z.)

Was man so redet

„Die Leute behaupten,“ fragt der Freund, „daß du Erica nur wegen ihres Geldes heiratet?“  
„Eine doppelte Lüge“, war die Antwort, „erstens hat sie gar kein Geld, und zweitens denke ich gar nicht daran, sie zu heiraten!“  
(Ric et Rac)

Ursache und Wirkung

Chemänner unter sich.  
„Je mehr das Weihnachtsfest herannahet, um so heißer wird die Liebe mancher Frau!“  
„Ach ja, ich merk's; da schmilzt einem das Geld nur so weg!“

Gute Seele

„Ich habe schon so manche Träne trocken helfen“, sagte Fräulein Lisa zu ihrem Tischherrn.  
„Das ist sehr nett von Ihnen!“  
„Ja — ich bin nämlich im Warenhaus Verkäuferin am Taschentuch-Lager!“

Der Winterpelz

„Stimmt das, Vati, daß die Tiere jeden Winter einen neuen Pelz bekommen?“  
„Nicht so laut, Junge, Mutter sitzt nebenan!“

Musik

„Musik erweckt oft alte Erinnerungen zu neuem Leben!“  
„Ja — besonders bei Operettenpremierern!“  
(Wife)

Beniger schmeichelt

„Wirklich, Kurt,“ sagte die hübsche Ursula, „von allen Studenten, die ich kenne, mag ich dich am liebsten!“  
„Das freut mich, mein Kind! Aber warum denn?“  
„Weißt du, die anderen sind alle so schrecklich gelebt!“  
(Magafnet)

## Bücherschau

Ewen Hedin, Die Klucht des Großen Werdes. Mit 117 Abbildungen und Zeichnungen des Verfassers und seiner Mitarbeiter sowie einer Kontenliste. Geheftet 13 Lit. Ganzleinen 16 Lit. — Das „Große Werde“ ist nicht etwa ein vierbeiniges Rob, sondern der Beiname eines Chinesen, des Generals Ma Chung-pin, der im Jahre 1884 um die Herrschaft über Stanfing kämpfte. Diese Chinesische Provinz, die im wesentlichen aus Teilen der Dsungarei und Chinesisch-Turkeistans besteht, beherbergt auf einer Fläche von 18 Millionen qkm etwa 26 Millionen Menschen — das Land ernährt also auf vierundeinhalbmal so großem Boden wie das Deutsche Reich nur den 24. Teil der reichsdeutschen Bevölkerung. Ueber ein solches riesiges, halb leeres Gebiet zu herrschen, dürfte zweifellos keine Reize haben. Und die hat dann Ma Chung-pin, das Große Werde, auch gründlich ausgenüßt. Um der Wahrheit die Ehre zu geben: er war ein Wolf im Schafspelz. Hinter weltmännlichem Benehmen und ansprechendem Neuhern verbara er ein finstres, brutales Wesen. Er ließ die Einwohner einer ganzen Stadt über die Klänge springen, weil seine Soldateska von ihr nicht mit offenen Armen begrüßt worden war. Hochdiszipliniert behandelt hatten, schonte weder Frau noch Kind — und ging dann fröhlich und ohne sich von einem empfindlichen Gewissen beschweren zu lassen, mit den Damen der ausländischen Gesellschaft Tennis spielen und höfliche Konversation treiben. In die unheimliche Gewalt dieses Mörbers in der Maska eines Elegants geriet Ewen Hedin, mit ihm seine Gefährten. Im Hochsommer 1903 erhielt der Forscher von der Zentralregierung in Peking den Auftrag, auf einer Expedition die Abstände von Autokratien durch die arabe Wüste zwischen China und Sinkiang zu erforschen. Mit 4 Kamelwagen, einer Limousine und 14 Begleitern machte er sich auf die Reise. Als sie sich im Frühjahr 1904 durch unbewohnte Geenden der Stadt Sami näherten, der ersten arabischen Stadt, die das Land fast verbluten ließen. Nach Tagen anstrengenden Fahrens durch diese Landschaft des Todes wurde ein heftiger Feuerangriff auf die Expedition verübt. Das Große Werde trat auf den Plan! Ewen Hedin und seine Gefährten wurden schließlich gefangen und an die Wand gestellt, man fesselte ihnen die Hände, Pistolen richteten sich auf die Herzen — es fehlte nur noch eins: „Legt an! Feuer!“ Wie es dem heldenhaften Forscher, der in seinem abenteuerlichen Leben mehr als einmal dem Tode ins Angesicht gesehen hatte, im letzten Augenblick gelang, die Gefahr abzuwenden, auf welche meisterhafte Weise er danach auch die feindlichen Reinde des Großen Werdes besänftigte, die die Expedition dafür verantwortlich machten, daß er entkam (dreimal innerhalb weniger Tage sollten sie erschossen werden), wie der Forscher durch seine Persönlichkeit das Vertrauen der Generale erlangte, das macht den weiteren Inhalt des Buches „Die Klucht des Großen Werdes“ (mit vielen Photos, Originalzeichnungen Ewen Hedin's und einer vierfarbigen Notenkarte bei Brockhaus, Leipzig) aus. Das Buch gibt ein erschütterndes, aber auch fesselndes Bild von der innerasiatischen Kriegführung und schildert in glühenden Farben ein großes Land auf Gottes weiter Erde, über das sämtliche Pläne dieser Welt ausgegossen sind. — Endlich, endlich, nach langen, ermüdenden Kämpfen, tauchte ein silberner Hoffnungstrahl am Horizont so trüben Horizont der Expedition auf: Der Weg in die Wüste fand frei!

Hochzeit

„Verlichen Glückwunsch, Otto, ich habe gehört, du hast dich mit Lotte verlobt!“  
„Das ist ein Irrtum. Ist nichts daraus geworden!“  
„Na, dann kann man ja der Lotte gratulieren!“

## Heiteres aus Moabit

„Sie sind Fritz M.“ sagt der Vorstehende und fragt weiter: „und Ihr Alter?“  
„Der wartet draußen auf dem Korridor.“

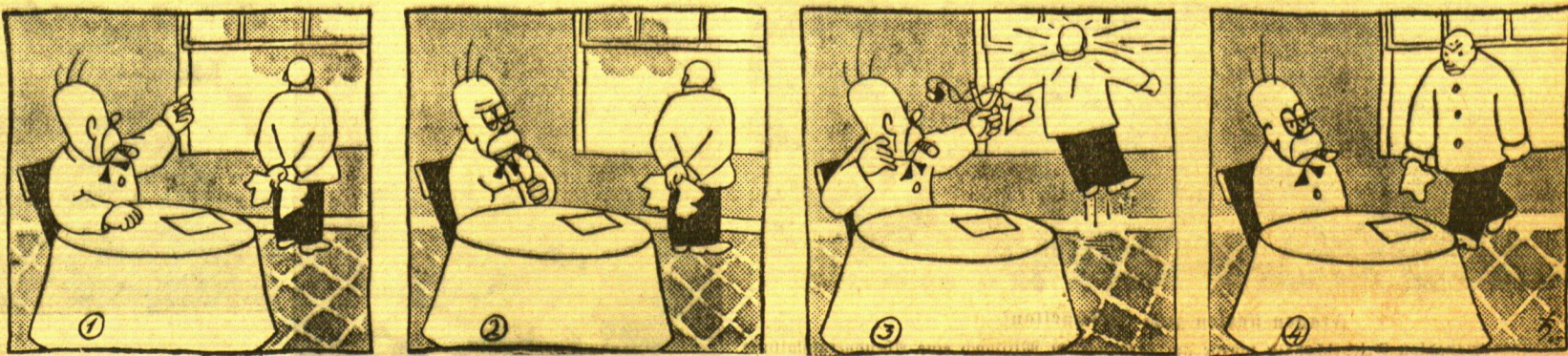
Der Beklagte verstrickt sich im Fremdwort. Ich kann den Zeugen nicht „komprimieren.“  
Zustimmend blickt der Amtsrichter zu dem kleinen, aber desto rundlicheren Zeugen von gut zwei Bentner:  
„Das dürfte auch schwer fallen.“

Bei mir ist eine Schraube los, Herr Rat. Ich beantrage daher einen Gerichtsarzt.  
„Warum nicht einen Schloffer?“ fragt ironisch der Staatsanwalt.

Ein Schwindler beteuert, daß er die begaunerten Frauen bestimmt heiraten wird, daß er also kein Heiratschwindler ist.  
„Alle drei?“ fragt der Vorstehende, „Sie sind doch kein Mohammedaner.“

„Daran dachte ich nicht, Herr Rat.“ Nach kurzer Ueberlegung: „Kann ich mich beim Protokollführer nicht umschreiben lassen?“

Der Gerichtsarzt spricht: „Wenn jemand so blühblau ist, und ich kenne diesen Zustand sehr gut, dann...“  
Der Rest geht im Gelächter verloren.



Adamsan möchte zahlen

# „Italien ist in Libyen dreimal so stark wie England in Ägypten“

Mussolini schickt eine weitere motorisierte Division nach Libyen?

London, 21. Dezember. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet: Nach Berichten aus Italien zufolge werde zurzeit die baldige Entsendung einer weiteren motorisierten Division nach Benghasi an der libyschen Küste vorbereitet. Die augenblickliche genaue Stärke der italienischen Streitkräfte in Libyen sei schwer zu berechnen. Mussolini habe zwar vor einigen Wochen seine Absicht mitgeteilt, eine Division aus Libyen zurückzuziehen, und es sei auch bekannt, daß gewisse Einheiten zurückgezogen wurden. Aber ein klarer Beweis, daß die gesamte Division Afrika verlassen habe, sei niemals vorhanden gewesen. Vielmehr wisse man, daß mehrere hundert Motorfahrzeuge verschiedener Typen in der Zwischenzeit von Italien nach Libyen geschickt worden seien. Die Hauptmasse der italienischen Streitkräfte sei längs der ägyptischen Grenze versammelt, und man sage, daß sie ungefähr dreimal so stark sei, wie die gesamten britischen Streitkräfte in Ägypten.

## Starke Verteidigungsstellungen am Tafaze

Asmara, 21. Dezember. (Zuspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.) Am Donnerstag wurden von der italienischen Luftwaffe drei Flüge in die Gegend südwestlich von Selakata auszuführen, wobei abessinische Infanterie und Meiterei mit Bomben belegt wurden; Selakata liegt etwa 40 Kilometer nördlich vom Tafaze-Fluss. Dennoch ist, wie hier betont wird, eine Bedrohung der italienischen Frontlinie ausgeschlossen, da die Verteidigungsstellungen der Truppen stark ausgebaut sind. Ueber die Stärke der abessinischen Streitkräfte an der Tafaze-Front liegen keine sicheren Angaben vor. Abgesehen vom Seitenschnitt nehmen die militärischen Operationen an der gesamten Nordfront ihren Fortgang. Es ist vorläufig noch nicht ersichtlich, an welchem Frontabschnitt es zu einer entscheidenden Schlacht kommen wird. An der Somalifront scheint vorläufig Ruhe zu herrschen.

## „Die feindlichen Verluste sind beträchtlich“

Rom, 21. Dezember. Die vom italienischen Propagandaministerium veröffentlichte amtliche Mitteilung Nr. 78 enthält folgenden von Marschall Badoglio gebrachten Heeresbericht: Unsere Abteilungen haben Donnerstag nach heftigen Kämpfen eine Gruppe abessinischer Krieger südlich von Abbi Addi (Tambien) geschlagen und verstreut. Auf unserer Seite sind ein Unteroffizier und ein Asfari gefallen. 15 Soldaten der Heimatarmee wurden verwundet. Die feindlichen Verluste sind beträchtlich. Die Luftwaffe hat von neuem feindliche Truppenansammlungen auf beiden Seiten des Tafaze-Flusses in der Umgebung von Mai Timchet mit Bomben belegt. In Gorabai haben Stammführer, Notabeln und Krieger aus allen Gebieten der Ogasen Mar-Abdullah die traditionelle Verammlung ihres Stammes abgehalten und dabei vor dem Leiter des Verwaltungsbezirks ihre volle Unterwerfung unter Italien erneuert. Die Ogasen-Krieger sind in unsere Verbände eingegliedert worden.

## Abessinier melden weitere Fortschritte an der Nordfront

Abbi Abeba, 21. Dezember. Nach abessinischen Meldungen von der Nordfront hat die heftigste Gefechtsstätigkeit in der Provinz Schire noch nicht nachgelassen. Die abessinischen Truppen machen unter erbitterten Kämpfen langsam weitere Fortschritte. Das Hauptziel ihrer Anstrengungen richtet sich auf die heilige Stadt Aksum und auf Abua; die Verluste sind auf beiden Seiten groß. Die Italiener verwenden zu ihrer Verteidigung vor allem Tanks und Flugzeuge. An der Südfront ist alles ruhig. Die italienischen Meldungen von einem Angriff mit Tanks und Flugzeugen auf Cassabane entbehren, wie von abessinischer Seite betont wird, jeder Grundlage.

Abbi Abeba, 21. Dezember. Die Kämpfe an der Nordfront, vor allem im Tafaze-Gebiet, werden nach abessinischen Meldungen immer noch mit großer Heftigkeit weitergeführt. Die Kampfhandlungen entwickeln sich auf breiter Front; Einzelheiten sind in den nächsten Tagen zu erwarten. An der Südfront wurde das abessinische Hauptquartier von Dschidjiga nach Dagabur verlegt; die abessinischen Truppen rücken in mehreren Abteilungen täglich bis 25 Kilometer vor.

## Ewen Hedin über das neue Deutschland

Stockholm, 21. Dezember. Der bekannte Afenforcher Dr. Ewen Hedin ist von einer längeren Vortragsreise in Deutschland zurückgekehrt, wo er u. a. von einigen Vertretern der hiesigen Presse begrüßt wurde. Die Blätter bringen längere Erklärungen Ewen Hedins über seine Eindrücke, namentlich in Deutschland, und seine Pläne für die Zukunft. Auffallenderweise bringt das Regierungsorgan „Socialdemokraten“ auf der ersten Seite unter der doppelzeiligen Überschrift „Ewen Hedin über Hitler und das Deutschland von heute“ den umfangreichsten Bericht über die Unterredung mit dem heimgekehrten Afenforcher. Hedin erklärte u. a. folgendes: „Im Unterschied zu der un-

sicheren Lage in Deutschland von früher hat sich dort jetzt etwas Festes und Bestimmtes herauskristallisiert. Die meisten Deutschen strahlen von Zufriedenheit, und das neue Heer hat die alte Tradition für Disziplin und Organisation gewahrt.“ Das Blatt stellt anschließend daran fest, daß Hedin seine seit Jahrzehnten allenthalben bekannten Sympathien für Deutschland entwickelte und im gleichen Atemzuge seine warme Sympathie für Hitler erklärte. Ueber seinen Besuch beim Führer erklärte Ewen Hedin u. a.: „Er hat viele meiner Bücher gelesen und unterliegt sich auch mit großer Kenntnis über Dinge, die meinem

# Außerordentliche Ratstagung am 10. Januar

„Eine friedliche Kundgebung der Kräfte“ — Der Vorwurf Baldwins gegen Frankreich sei ungerecht . . .

Paris, 21. Dezember.

Die Pariser Sonnabend-Presse sieht als Folge des Rücktritts des englischen Außenministers eine Schwerpunktverschiebung voraus; Frankreich gewinne für Italien an Bedeutung. Andererseits steht sie auf dem Standpunkt, daß nicht der zurückgetretene englische Außenminister Sir Samuel Hoare, sondern eher Ministerpräsident Baldwin an Ansehen verloren habe.

Nach dem „Deure“ steuert die englische Regierung jetzt auf eine außerordentliche Sitzung des Völkerverbundes gegen den 10. Januar hin zu, die als friedliche Kundgebung der Kräfte gedacht sei, die der „Völkerverbundgedanke“ nötigenfalls einem Angreifer entgegenstellen könne. Dadurch solle die italienische Regierung verhandlungsbereit gemacht oder wenigstens an einer Störung der Ordnung in Europa verhindert werden. Das „Journal“ und mehrere andere Blätter vernachlässigen gegen die Bemerkung Baldwins, daß England bei der Einleitung der Sühnemassnahmen gegen Italien allein gehandelt habe; dieser gegen Frankreich gerichtete Vorwurf sei ungerecht, denn Frankreich habe seine Gemeinschaftspflicht nicht verkannt. „Le Jour“ macht zu dem Baldwin'schen Vorwurf gegen Frankreich darauf aufmerksam, daß England seine Flotte ohne Mobilmachung durch Einstellung der ersten Reserve einziehen könne, daß Frankreich aber ohne ausdrückliche Mobilmachung nach vorausgegangenem Parlamentsbeschluss nicht aufziehen könne. Was wäre geschehen, so fragt der „Figaro“, wenn Frankreich Truppen gegen Italien in Bewegung gesetzt hätte? England könne

Interesse näher lagen.“ Weiter hob der große schwedische Forscher besonders hervor, daß er überall, namentlich in Deutschland, höchst freundlich und mit Achtung empfangen worden sei. Nach „Stockholms Tidningen“ hat das Olympische Stadion in Berlin auf Ewen Hedin einen durchwegs großartigen Eindruck gemacht. Eine besondere Freude habe es ihm ferner bereitet, als er in Stettin den greisen Feldmarschall von Maden in einem Gelehen habe, der gar nicht wie ein 86-Jähriger ausgesehen habe.

## Der letzte „Ritter mit der eisernen Hand“ gestorben

Wien, 21. Dezember. Wie das christlich-soziale „Neuzeitblatt“ meldet, ist in Wien Freiherr Rheinhard Götz von Verlingingen im 88. Lebensjahr gestorben. Mit ihm ist die Linie des berühmten Götz von Verlingingen, der im Jahre 1504 seine rechte Hand verlor und sie durch eine eiserne ersetzte, im Mannesstamm erloschen.

seine Flotte ins Mittelmeer schicken, ohne daß das eine tatsächlich feindliche Handlung gegen Italien sei; denn das Mittelmeer sei international. Aber Frankreich hätte durch Truppenverschiebungen an der französisch-italienischen Grenze Italien gezwungen, seine Grenzbedeckung zu verstärken, und das würde Italien als feindliche Handlung aufgefaßt haben.

## Sprengstoffanschlag auf das Genfer Grenzschutz-Denkmal

Genf, 21. Dezember. In der Nacht zum Freitag wurde in Genf auf das Denkmal für den schweizerischen Grenzschutz während des Weltkrieges ein Anschlag verübt. Das Denkmal, das in der Nähe des Völkerbundesgebäudes am See seinen Platz hat, und die dahinter liegende Barmauer wurden beschädigt. Als Täter kommt ein junger Anarchist in Frage. Der Anschlag sollte eine „erste Verwarnung“ gegen die Verurteilung eines Militärdienstverweigerers zu einem Jahr Gefängnis darstellen, die auf einem Zettel verzeichnet ist, der bei dem Denkmal gefunden wurde. Der mutmaßliche Täter war bereits Anfang Dezember an einem auffehnerregenden „Abbruchunternehmen“ beteiligt, das seinerzeit am „Platz der 22 Kantone“ ohne Auftrag — die Mieter schlossen alle noch —, daran ging, mit der Spitzhacke fünf nebeneinander stehende Häuser abzubauen. Erst nachdem Polizei, Stadtrat und Feuerwehr eingegriffen hatten, konnte die Abbruchkolonne veranlaßt werden, wieder abzurücken.

# Warenhäuser in Glammen

Riesenbrände in Cardiff und London — Munitionslager fliegt in die Luft

London, 21. Dezember.

Die westenglische Hafen- und Industriestadt Cardiff wurde am Freitagabend von einem gewaltigen Großfeuer heimgesucht. Der Brand kam in der Spielwarenausstellung eines mitten im Geschäftsviertel gelegenen Warenhauses zum Ausbruch, kurz nach dem Hunderte von Weibnachtskäufern das Gebäude verlassen hatten.

Nach kurzer Zeit war das ganze fünfstöckige Gebäude in Flammen gehüllt. Die Flammen griffen auf einen benachbarten Gebäudeblock über, in dem sich drei große Geschäfte befinden. Zwei Stunden nach Ausbruch des Feuers flog ein großes Munitionslager, das sich im Erdgeschos des Warenhauses befand, in die Luft. Die Feuerwehrleute mußten um ihr Leben laufen. Scharfe Patronen entzündeten sich nach allen Seiten, aber wie durch ein Wunder wurde niemand ernstlich verletzt. Wenige Minuten später flog die Feuerwerksabteilung des Warenhauses in die Luft. Tau-

sende von Zuschauern, die durch große Polizeiaufgebote in Ordnung gehalten wurden, sahen, wie sich am Himmel ein Riesenseuerwerk abspielte. Die Höhe war so gewaltig, daß viele Zuschauer, die über 200 Meter von der Brandstätte entfernt waren, trotz der eiskalten Nacht ihre Mäntel auslegten.

Nach einiger Zeit geriet auch die Zentralmarkthalle in Brand; das Dach stürzte mit großem Getöse ein. Erst in den frühen Morgenstunden gelang es den gesamten Feuerwehren der Stadt Cardiff, das Feuer einzukreisen. Der Schaden ist außerordentlich groß.

Auch im Zentrum Londons brach am Freitagabend in einem sechsstöckigen Warenhaus in der Regentstraße Feuer aus. Zwölf Feuerwehrleute und 60 Feuerwehrlente, die teilweise mit Gasmasken ausgerüstet waren, gingen gegen den Brand vor. Erst nach zwei Stunden gelang es, das Feuer Herr zu werden und das Gebäude zu retten.

## Vom Elefant'en zertreten

Hamburg, 21. Dezember.

Aus dem Tierpark Hagenbeck in Stellingen bei Hamburg brach ein Elefant aus, als er in Begleitung seines Wärters den üblichen Morgen Spaziergang machte. Obwohl das Tier bisher niemals Zeichen von Unruhe gegeben hatte und seinem Wärter immer widerstandslos gefolgt war, setzte es sich ohne erkennbare Ursache plötzlich in Trab. Auf die Hilferufe des Wärters lief das ganze im Garten beschäftigte Personal zusammen und nahm sofort mit Spikhacken und langen Stangen die Verfolgung auf. Unter den Benutzern der angrenzenden Straßen entstand eine Panik. Alles flüchtete in die Häuser, während der Elefant nun seinen Weg wild flüchtend durch einen Schrebergarten nahm. Was sich ihm in den Weg stellte, zerstückte er mit seinem Rüssel oder zertrampelte er unter den Füßen. Schließlich rannte er sich in einem schmalen Gang zwischen einem Hause und einem Bretterverschlag fest. Ein Mann, der gerade aus der Haustür kam, wurde von dem Elefanten mit dem Rüssel hochgehoben und dann zertreten. Der Elefant riß den Bretterverschlag um und tastete dann den gekommenen Weg zurück. Entsetzt flohen seine Verfolger und die Passanten. Vor dem Garten angekommen, lief er geradewegs vor das Elefantenhaus und in seinen Käfig, wo er gefesselt werden konnte.

## Dynamit unter dem Kinderbett

Madrid, 21. Dezember.

In einer Madrider Vorstadt wurde von der Kriminalpolizei ein Waffen- und Sprengstofflager der anarchoistischen Jugend ausgehoben. Unter

## Was der Komponist Sibelius nicht hören kann

Stockholm, 21. Dezember.

Anlässlich des 70. Geburtstages des berühmtesten finnischen Komponisten Jean Sibelius gehen viele Anekdoten über ihn durch die skandinavische Presse. Eines seiner bekanntesten Stücke, der Valse triste, hatte allerdings merkwürdige Abenteuer, bis er berühmt wurde. Sibelius, damals ein armer Teufel, verkaufte die Komposition einem Freunde für ein gutes Mittagessen mit Wein und Zigarren. Dieser ließ sich von einem Verlag 300 Kronen dafür bezahlen, und der neue Besitzer verkaufte den Valse für einen beträchtlichen Betrag an eine große Leipziger Firma. Auf der ganzen Welt hört man diesen Valse, nur an einer Stelle darf er um seinen Preis gespielt werden: im Hause des Komponisten in Helsingfors. Eines Tages ging Sibelius mit mehreren Freunden aus; beim Betreten des ersten Cafés spielte die Kapelle aus Ehren des Gastes den Valse. Er war aber seinem Schöpfer schon so über, daß man bald in ein Tancafé ging, weil man sich dort sicher alaube. Aber die Tanzkapelle unterbrach ihren Valse, um in den Takt des Valse triste zu versinken. Nun flüchtete die Gesellschaft in ein drittes Restaurant, in dem es keine Musik gab. An der Garderobe jedoch erkannte ein etwas angeäußelter Mann den Komponisten; er wünte ihm schelmisch zu, sang ihm auf den Text „alalala“ den Valse vor und versuchte dazu mit schwankenden Hüften zu tanzen. Seit diesem Tage hat Sibelius einen wahren Haß auf diese Komposition.

## Herz rechts und Blinddarm links

Prag, 21. Dezember.

Vor einiger Zeit wurde aus Ungarn von einem Arzt berichtet, der bei einem Maurer den außergewöhnlichen Fall feststellte, daß das Herz auf der rechten Seite der Brust lag. Nunmehr wird aus Brünn in Mähren ein noch interessanterer Fall gemeldet. Ein 34-jähriger Knabe wurde mit Bauchschmerzen und Fieber ins Krankenhaus eingeliefert. Man vermutete Blinddarmentzündung, aber der Knabe klagte über Schmerzen an der linken Seite. Die Röntgenuntersuchung ergab, daß tatsächlich der ganze Darm umgelagert war, der Blinddarm mit dem Wurmfortsatz links lag. Nun wurde man auf diesen Patienten besonders aufmerksam und machte von seinen ganzen inneren Organen Röntgenaufnahmen. Dabei entdeckte man, daß sich das Herz rechts und die Leber links befand.

## „Bierlinge Alt-Gef.“

London, 21. Dezember.

In englischen Blättern findet sich folgende Notiz: „Mr. G. B. Clements wurde zum Propagandachef der Bierlinge A.-G. (Quadruplets Limited Company) ernannt, um die Interessen der Bierlinge wahrzunehmen, die vor kurzem dem Ehepaar Miles in London geboren wurden und an ihm muß man sich wegen der Inseraten, Film- und Funkrechte wenden. Mit einer großen Wollwaren-Firma schweben Verhandlungen, die darauf abzielen, das ausschließliche Recht zu erwerben, die Bildnisse der Bierlinge für Inserate der Firma zur Anpreisung ihrer Erzeugnisse zu verwenden.“

# HANDEL UND SCHIFFAHRT

Ausgabe von 500 Millionen Reichsmark Reichsbahnschatzanweisungen

Berlin, 19. Dezember. Die deutsche Reichsbahngesellschaft legt durch das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihekonsortium 500 Millionen Reichsmark 4½prozentige Reichsbahnschatzanweisungen zum Kurse von 98,50 Prozent zur öffentlichen Zeichnung auf. Diese Reichsbahnschatzanweisungen sind am 2. Januar 1944 zum Nennwert rückzahlbar; der Lauf der Stückzinsen beginnt mit dem 1. Januar 1936. Die Reichsbahnschatzanweisungen sind bei der Reichsbank lombardfähig; ihre Mündelsicherheit wird veranlaßt werden.

## Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 21. Dezember  
6 Uhr: 15, 8 Uhr: + 1,4, 10 Uhr: + 1,2

Wettervorhersage für Sonntag, den 22. Dezember

Schwache bis mäßige Winde aus Südost bis Ost, später mehr auf Südwest drehend, meist bedeckt, Schnee und Regen, Temperaturen um 0 Grad. Für Montag: Weiterhin unbeständig.

Allgemeine Übersicht über Sonntagabend, 21. Dez. r. Vom Balkan her ziehen fortgesetzt neue Störungen nordwärts und gestalten das Wetter sehr wechselreich.

# Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe					
Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an	
13.	Marienjum S. Ulfeld	Kaunas	Stückgut	Svyturis	
20.	Falkon S. Hillisad	Libau	..	Svyturis	
21.	Georg S. Peterson	Waterwyk	leer	A. H. Schwadarsky Nachf.	
9.	Magie S. Larsun	Helsingborg	leer	Ed. Krause	
Ausgegangen					
Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler	
20.	Julius Bürger, ED Wachtel	Hamburg	leer	Au. Rauss	
11.	Mars M. S.	Hola	..	Johannsen & Co	
13.	Consang S. Westonen	Zwolle	Hola	H. Meynofer	
18.	Gras S. S. Walker	Kalborg	leer	H. Meynofer	
14.	Gerdia II S. S. Bettje	Groeningen	Roggen	Jandalis	
15.	Tatti S. Priegnitz	Hamburg	Zellulose	Ed. Krause	
16.	Mario S. Idfeld	Gdingen	Stückgut	Maage	

Pegelstand: 0,38 m. — Wind: SSO. 3 — Strom: aus  
Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilletton Martin Karkies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

# Deutscher Bergmann kämpfte 1896 vor Adua!

## Die Katastrophe einer Kolonialarmee — Von 700 Mann des 39. Infanterie-Bataillons kamen 42 zurück

Am Nachfolgenden veröffentlichten wir eine Unterredung mit dem deutschen Bergmann Quinz, der vor 40 Jahren als italienischer Infanterist an jenen Stellen in Nord-Abessinien gekämpft hat, an denen heute die italienischen Divisionen stehen.

In der Glückaufstraße in Hausham, der oberbayerischen Bergarbeiterstadt, sitzt Abend für Abend, angestrengt und nachdenklich, ein Mann über der Karte von Abessinien. Seine harten schwarzen Hände fahren über die Stellen von Massaua, Adua, Adigrad und Makalle herum. Dem Bergmann Quinz kommt das alles gar nicht fremd und unbekannt vor. Wenn die Erinnerung auch nicht mehr so klar und lückenlos ist, so was vergißt man doch nicht, und wenn einige Jahrzehnte darüber hingegangen sind. Abessinien, das ist ein aktuelles Thema, auch für die Bergleute, die aus der Grube kommen in Hausham, und die in der Wirtschaft irgendwo zusammenhängen. Und manchmal sagt einer von ihnen ganz unvermittelt: Man müßte den alten Quinz mal holen, der weiß doch alles, der war doch damals dabei vor Adua vor vierzig Jahren.

Jawohl, der alte Johann Quinz in der Glückaufstraße in Hausham, er war einstmal Infanterist des Königs Humbert von Italien, er war dabei vor Adua und Adigrad, der hat die damalige Katastrophe eines großen kolonialen Operationsplanes miterlebt.

Er kann sich das oft nicht vorstellen: das sind nun vierzig Jahre her, daß er da marschierte, als einundzwanzigjähriger junger Infanterist aus Ravenna, genau so wie die jungen Soldaten Italiens heute, schweigend und stumm marschieren. Es ist die gleiche mörderische Sonne wie damals, es ist der gleiche trostlose Gebirgsboden, durch den die Kolonnen mit verhaltenem Atem marschieren, es ist der gleiche erbärmliche Durst, der sie peinigt, es sind die gleichen wilden und dunklen Gestalten hinter der gleichen endlosen Front.

Der Bergmann Quinz hat ein hageres, verwittertes Gesicht, sein Rücken ist von der Arbeit im Bergwerk leicht geneigt, seine Hände sind hart wie Baumrinde. Der Mann, der damals mit heiler Haut aus der abessinischen Hölle zurückgekehrt ist, kann keine großen Worte finden für seine Erlebnisse, er muß alles erst wieder aus dem Gedächtnis herausholen. Aber dann ruft langsam und manchmal flüchtig ein alter, verbrauchter, aber erschütternder Film ab. Er hat den Titel: „Adua 1896“.

### Als Infanterist in Ravenna

Johann Quinz ist geboren in Sappada, 1873. Sappada war einmal lange, lange Jahre österreichisch, bis 1866. Es fiel damals an Italien, d. h. Frankreich, das es den Österreichern im Piemontese Krieg abnahm, überließ es großzügig den Italienern.

Der kleine Quinz, ein dünner, schwächlicher Lehrling, sah Jahr um Jahr bei dem taubstummen Flickschneider Coreano in Toblat hinter tränenfeuchten Fenstern in einem ziemlich dunklen Raum, er war der einzige Lehrling, keiner von den Büben wollte zu Coreano tun. Johann Quinz also flüchtete Hofenböden im Wettstreit mit Coreano bis zu seinem 21. Lebensjahre. Zu diesem Zeitpunkt kam der Gestellungsbefehl der italienischen Militärbefehle. Quinz hatte sich in Ravenna zu stellen, in der Infanteriekaserne des 78. Regiments, Infanterieregiment König Humberts.

„Noistro tedesco“ (unser Deutscher), wie ihn die Italiener nannten, war ein guter Infanterist geworden, von seinen drei Jahren hatte er eineinhalb Jahre abgedient, als in den Kasernen von Ravenna so merkwürdige Gerüchte umgingen. Man munkelte von einem Kolonialfeldzug gegen Abessinien, gegen Menelik. Die alten Kolonialsoldaten, die aus Erythraea heimgekommen waren, hatten merkwürdige und finstere Dinge von da unten erzählt, von den „wildem“ und „grausamen“ Aethiopiern und von dem „blutrünstigen“ König Menelik. Ein böser Krieg konnte das werden, wahrhaftig, und die jungen Krieger in Ravenna waren keineswegs sehr begeistert von den Ausfahrten, die ihnen offenstanden, und auch der kleine Schneider Johann Quinz war es nicht. Aber er war ein braver Soldat voller Mut und Gottvertrauen, und mit diesen Eigenschaften wurde er im Herbst 1895 eingeschifft in Ravenna mit Ziel Neapel.

### Das erste Gewehr

Der Krieg war im Gange, zwar war die Front von Massaua noch weit landeinwärts, aber die Front war nirgends und überall, und als von Massaua landeinwärts marschiert wurde mit dem Ziel

Adigrad, bekamen die jungen Soldaten eine Vorstellung von diesem Krieg und von dem Gegner.

Als sie eines Tages, Mann hinter Mann, in langen Kolonnen durch die Steppe zogen, vernahm sie plötzlich leise irrende Geräusche, die von schnellen, unsichtbaren Vögeln. Sie warfen die Köpfe hoch, um sie sofort wieder einzuziehen, denn nun sahen sie zum erstenmal, wie eine raubende Herde, eine Anzahl schwarzer Menschen mit Speeren und Gewehren über die Höhenrücken saßen und sich dort hinworf. Und nun warfen sich die angegriffenen Bataillone gleichfalls zur Erde, und es begann eine wilde „Anallerei“. Es wurden Säbel abgegeben, aber es rührte sich nichts. Und während sie so dalagen und völlig ungeschützt waren, ob sie hier in einen richtigen Degenkessel hineingeraten waren, wimmelten auf einmal wieder die Höhen um sie herum von schwarzen Kriegerern, die wiederum ein rasendes Feuer auf die Kolonnen der Italiener abgaben. Es erschienen immer mehr schwarze Krieger auf allen Höhen, als habe der Berg sie ausgespien.

Die italienische Infanterie und mit ihr der Infanterist Quinz aus Ravenna gingen zum Sturm auf die Höhen und das ganze Buschgelände vor. Aber wie staunten sie, als sie, oben angelangt, nicht mehr den Wollschädel eines einzigen Schwarzen sahen. Sie sahen nur ein weites Meer von kleinen Hügeln, unterbrochen von winzigen Büschen, und überall herrschte eine tiefe Stille.

Es wurden Patrouillen vorgeschickt, sie fanden keinen Speer und kein Gewehr und keine Spur von einem abessinischen Soldaten. Und diese peinliche Ueberraschung sollten die Italiener noch öfter erleben.

### Eine Schlacht ist im Gange

Und so zog Johann Quinz mit seiner Kompanie durch dieses gefährliche und aufrührerische Land, in dem alles in Flammen stand. Sie wußten, es war eine Schlacht im Gange, es fiel auch schon das Wort Adua, und die Truppen wurden zu Gewaltmärschen durch die unbarmherzige Landschaft angetrieben. Sie sollten als Reserve eingreifen in die große Schlacht, die weit vor ihnen geschlagen wurde. Zuweilen hörten sie, wenn der Wind günstig war, den Lärm der Kanonen. Nach langen und endlosen Märschen, hungrig, siebrig und vollkommen ausgeblüht, trug sie in die Hände ein.

Und in Ginda sahen sie zum ersten Mal ganze Strecken weiter nichts als Gefangene. Gefangene Abessinier mit Frauen und Kindern, kein Abessinier zog ohne Familie in den Kampf. Ginda war ein besetzter Platz, er war den Abessiniern nach har-

tem Kampf entziffen worden, und der kleine Ort zeigte noch alle Spuren eines mörderischen Mann-gegen-Mann-Kampfes.

Dier in Ginda war es auch, wo die ersten Verdunsten und die abgekämpften Truppen aus der Schlacht von Adua an den Reservisten, die nach vorne gingen, vorüberzogen. Und unter den Truppen, die in Ruhestellung kamen, traf Johann Quinz zum erstenmal Leute aus seiner Heimat, fünf Alpini. Diese Alpini waren sehr niedergeschlagen und verzweifelt, und sie brachen in Tränen aus, weil sie glaubten, daß sie nicht mehr die Heimat sehen würden. Und außerdem berichteten sie schauerliche Dinge von dem, was sich an der Front zugetragen hatte.

### Der Höhenmarsch nach Adigrad

In Eismärchen gelangte das Infanterieregiment aus Ravenna nach Saganeiti, und in Saganeiti begann ein höllischer Kampf gegen Hitze und Durst. Alle Brunnen hatten die Abessinier verstopft, alle Wasserlöcher hatten sie eingeschüttet, die Bataillone der Italiener fanden keinen Tropfen Wasser im ganzen Umkreis. Die Truppen waren so schnell vormarschiert, daß Verpflegung und die Wasserträger einfach nicht mehr nachkommen konnten. In der Steppe herrschte der sengende, alles verzehrende Tod. Drei Tage und drei Nächte dauerte dieser Gewaltmarsch nach Adigrad. Als die Bataillone in Adigrad einmarschierten, hatten sie mehr als zwei Drittel ihres Mannschaftsbestandes verloren, und was ebenso schlimm war, sie hatten keine Maultiere mehr, die waren unterwegs zusammengebrochen.

Es war Februar, und in diesen Februartagen hatte die Hitze langsam den Höhepunkt erreicht, man zählte über 60 Grad, und der Boden, über den man marschierte, war eine einzige dampfende und quirlende Fläche. Eier, so erzählte Quinz, die man in den Sand legte, waren nach knapp fünf Minuten hart. Es gab Typhus- und Malariafranke, eine immer kleinere und kaum noch kampffähige Truppe marschierte verzweifelt vorwärts, immer vorwärts auf den Kanonendonnen zu. Sie marschierten halb in Fieber in ihren grauen Leinwanduniformen, sie trugen den gerollten Mantel um die Schultern, ihr kurzes Seitengewehr und das Gewehr Modell 1870.

Was der Durst, der Hunger und die zehrenden Krankheiten nicht kampfunfähig gemacht hatten, das erlebten die gequälten hinterhältigen Angriffe der abessinischen Schützen. Wie der Wind tauchten sie von Zeit zu Zeit zwischen den Büschen, zwischen dem niedrigen, heckenartigen Gestrüpp auf

und knallten die verzweifelten, nur noch mühsam sich vorwärts schleppten Truppen aus sicherer Entfernung ab.

In einem unbeschreiblichen Zustand gelangte der Rest der italienischen Reservetruppen für Adua endlich, endlich in Adigrad an. Während das Gros der Truppen vorne um Adua sich in einer mörderischen Schlacht befand, wurde Adigrad im Rücken der italienischen Armee mit zäher Verbliebenheit von abessinischen Truppen angegriffen. Diese Angriffe konnten zwar regelmäßig abgeschlagen werden, aber sie hielten die zum Ersatz für Adua bestimmten Reservisten immer und immer wieder auf.

### Die Katastrophe einer Armee

In der Nacht zum 1. März 1896 vollendete sich die Katastrophe der in Adua umzingelten italienischen Truppen.

„Wir waren aus Adigrad abmarschiert“, erzählt Johann Quinz, „in neuen Gewaltmärschen sollten die Truppen, die sich ohnedies in einer elenden Verfassung befanden, das Schlimmste abwehren, als die Nachricht von der Front eintraf, daß die gesamte italienische Armee unter diesen Umständen nicht mehr daran zu denken, weiterzumarschieren, wir wären höchstens in die Falle der Abessinier geraten.“

So wurde aus dem überführten Vormarsch ein gefährlicher Rückzug. Die Truppen, die sich von der Front durchgeschlagen hatten zu uns, erzählten schauerliche Dinge von der Barbarei der Truppen Meneliks. Sie hatten mit eigenen Augen erlebt, wie die Verwundeten und Gefangenen, die den Abessiniern in die Hände fielen, gefoltert und verstümmelt wurden, und wie an diesem furchtbaren Massaker sich auch Frauen beteiligt hatten.

16 000 Italiener sind damals vor Adua geblieben, und viele haben sich selbst den Tod gegeben, um nicht in die Hände dieser furchtbaren Gegner zu fallen.

### Die Flucht an die Küste

Zu allem Unglück begann jetzt eine große und rasche Offensive der Truppen Meneliks gegen die zurückfliehenden italienischen Truppen, die in südlicher Richtung nach Makalle dirigiert wurden. Aber auch dieser Plan mußte fallengelassen werden, da gewaltige abessinische Streitkräfte bereits von Adua aus nach Makalle in Marsch gesetzt waren. So blieb nichts übrig, als der volle Rückzug auf Ginda.

Dieser Rückzug war ein einziges und unnenkliches Abenteuer. In fortwährenden Abwehrkämpfen gegen die Angriffe der Abessinier wurde das Bataillon fast vollständig aufgerieben. Was nicht vor Durst und Hitze am Wege liegen blieb, fiel in die Hände der Truppen Meneliks. „Bier Wochen waren wir unterwegs nach der Küste, nach Massaua“, so erzählt Quinz, „aufgelöst, heruntergekommen. Wie die Bettler, vollkommen abgerieben und ausgerieben, trafen von 700 Mann des 39. Infanterie-Bataillons, die in Adigrad sich durchzuschlagen versuchten, noch 42 Mann in Massaua ein. Die übrigen waren Opfer des höllischen Klimas und der furchtbaren Taktik des verschlagenen Feindes geworden.“

Die Reste der italienischen Armee, die sich wie die Hinterbliebenen des Infanterie-Bataillons in Massaua einfanden, wurden in Erythraea in die Transportdampfer geladen und nach Neapel zurückgebracht. Eine geschlagene Armee, die einen trostlosen Anblick bot, und die man möglichst rasch demobilisierte. Der Infanterist Quinz bekam in Neapel eine rote Mütze auf und einen blauen Umhang, und so zog der Mann heim nach Sappada. „Ich war in einem furchtbaren Zustand“, berichtet Quinz, „als ich in meiner Heimatgemeinde eintraf, kannte mich der Bürgermeister nicht mehr, obwohl ich nur drei Jahre weg war, und was noch viel schlimmer war, auch meine Mutter kannte mich nicht mehr.“

Als der Kolonialsoldat Johann Quinz sich dann einigermassen erholt hatte, schürfte er sein Bündel und zog zu Fuß von Sappada nach Tirol. Er ist schließlich in Bantrichzell gelandet. Hier war er als Holzarbeiter tätig und als Waldaufseher, und irgendetwas hat ihn dann der Weg nach Hausham in die Bergwerke verlagert.

### Der Orden am roten Band

Johann Quinz erzählt dies alles, wie man von einem wüthen Traum spricht, der einen nicht loslassen will. Und dann geht er an den Schrank und holt ein kleines Wechsfäßchen heraus, und in dem Kästchen liegt am roten Band die Kriessdenkmünze des Abessinierkämpfers Johann Quinz. Auf der einen Seite ist zu lesen: „König Humbert — Campagna d'Africa“ und auf der Rückseite der Spange die Worte: „Campagna 1895—96“. Diese Denkmünze und die Erinnerung an den heißen, verfluchten und tödlichen Sand in Adigrad, das ist alles, was Johann Quinz aus seiner unglücklichen Kolonialdienstzeit geblieben ist. — — —

## Pariser Apachen rauben 100 000 Francs / Heberfall auf einen Lohngeldtransport — Flucht im Auto

Paris, 21. Dezember. Ein dreifacher Heberfall wurde von fünf Apachen am Freitag auf einen Lieferwagen verübt, in dem der Kassierer einer Firma und die Hauptbuchhalterin Platz genommen hatten, um die Löhnung für die Angestellten auf die einzelnen Filialen des Geschäfts zu verteilen. Ein Privatwagen, in dem fünf Verbrecher saßen, drückte den Lieferwagen hart an den Bordstein. Dann sprangen die fünf Burischen aus dem Wagen und stürzten sich mit vorgehaltenen Revolvern auf ihre Opfer. Die Buchhalterin erhielt einen Schuß in den Mund; der Kassierer entrieffen sie den Geldsack mit fast 100 000 Francs Inhalt, und schon wenige Sekunden später waren sie mit ihrem Wagen verschwunden.

### Schwedischer Dampfer exp'odiert — 6 Tote

Santos (Brasilien), 21. Dezember. Auf dem im Hafen von Santos liegenden schwedischen Dampfer „Britt-Marie“ ereignete sich am Freitag eine Explosion, durch die das Schiff so schwer beschädigt wurde, daß es nach kurzer Zeit sank. Sechs Mann der Besatzung kamen ums Leben, während eine Anzahl weiterer Beobachtungsalibier noch vermißt wird. Durch die Explosion gerieten zwei am Hafen liegende Kaufhäuser in Brand, und im Umkreis von mehreren Kilometern zertrug die Fensterscheiben.

### Feuer in einer Filmkopieranstalt — 2 Tote

Frag, 21. Dezember. Im fünften Stock des Eisenbetonpalastes am Wenzels-Platz brach in der dort untergebrachten Filmkopieranstalt ein Brand aus, der sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete und an den Filmvorräten reiche Nahrung fand. Meterlange Strohflammen schloffen aus den Fenstern; das Feuer war von einer ungewöhnlichen Rauchentwicklung begleitet. Ein junger Mann, der sich auf einem Spirituskocher sein Mittagessen gewärmt hatte, und eine Frau wollten durch eine eiserne Tür flüchten, diese war aber verschlossen, so daß sie in den Flammen umkamen.

### Mit Paprika umgebracht

Budapest, 21. Dezember.

Wie lebensgefährlich Paprika sein kann, wenn er in großen Mengen genossen wird, davon hatten einige Gymnasiasten keine Ahnung, die in Debezsin in der Wohnung eines Mittelschülers Studenten spielten und Rotwein tranken. Als sich der 14-jährige Johann Somlay, Sohn eines Stationschefs, auf kurze Zeit aus dem Zimmer entfernte, füllten die andern sein Glas statt mit Wein mit Wasser, in dem sie so viel roten Paprika auflösten, bis das Getränk die Farbe des Rotweins hatte. Zurückgekehrt, leerte der ahnungslose Knabe aus studentisches Kommando das Glas und brach sofort zusammen. Er starb noch am selben Tage im Krankenhaus.

## Landschaft der Weihnacht / Van Otto Heuschke

Weihnacht, das wird immer wie Musik und Märchen um uns sein. Sie kehrt wieder und bringt ihren Zauber und ihr Geheimnis mit und ihr Wunder berührt uns immer neu. Und wenn wir Kindheit und Jugend hinter uns gelassen haben, bringt sie die Erinnerung an erste Kinderjahre, an frühe Anabenträume, an Abschied von der Jugend mit heraus. Aber ist das alles nur Erinnerung, was diese langen, stillen Abende um die Weihnacht herausbringen? Ist es nicht viel mehr? Das andere, das ständig über die Tage hin in unserem Leben ist, das Vergangene und das Kommende, zwischen dem wir stehen wie auf einer Brücke? Plötzlich kommen die Winterabende wieder mit ihren Spielen und Träumen, mit ihrem wunschlosen Glück, von dem man meint, es könne nicht enden und müsse immer so währen, ein ganzes Leben lang. Die Jinnfalten stehen wieder vor mir, die Anabenträume erwachen wieder mit den ersten Büchern und der wunderbaren Sehnsucht nach Abenteuer und fernem Völkern, nach Fahrten über fremde Meere auf schwankem Segelschiff in Sturm und Nacht. Fremde Inseln voll zauberhafter Pflanzen und Tiere, bewohnt von fremden Menschen, tauchen aus dunklem Meere. Das alles weht um mich und geht durch mich hin jetzt in den Tagen um die Weihnacht. Die ewige Kindheit schwebt herauf und ich, der die Jugend hinter sich gelassen hat, der einer ernsten Arbeit lebt,

ich werde plötzlich wie von der Hand eines Engels weggeführt von mir selbst zu einem andern hin, den ich kenne, nach dem ich mich manchmal sehne, dem Kind, dem Knaben in mir. So ruft es mich plötzlich, daß ich an einem Abend hinausgehe ganz allein vor die Tore der Stadt.

Ich wandere über Feldwege, auf denen Schnee liegt und keines Menschen Spur sichtbar ist. Der Himmel ist bedeckt und kein Stern erstrahlt. Aber er ist hell, als werde er erleuchtet von einem großen, großen Licht. Er hängt voll Schnee, der niedersinken wird und meines Weges Spur verschüllen. Ich wandere weiter und immer weiter und will nicht umkehren, als suche ich dort draußen ein Ziel, als gehe ich einem Freunde entgegen, dem Freund, den ich in der Jugend hatte, der längst von mir gegangen ist, dessen Spuren ich verloren habe, den ich aber nicht vergessen werde; an den ich denke, jetzt in der Weihnacht. Mein Weg geht in den Winterwald hinein, die dunklen schneebedeckten Tannen stehen um mich mit ihrer großen Stille. Sie haben mir viel zu sagen und während ich ihnen lausche, gehe ich weiter und immer weiter und das Waldstück liegt längst hinter mir, und vor mir dehnen sich wieder, weiß und einsam, die Felder. Drunten zieht sich ein Tal hin, ein Fluß läuft zwischen Weiden und Schilf, dort liegt ein Dorf und noch eines; jenseits hebt sich wieder ein Hügel auf, er trägt dunklen Wald auf

seinem Rücken und die große Stille der Welt. Gehöfte liegen da und dort eingestreut zwischen Wäldern und Feldern. Ich stehe still und lausche durch die Nacht hin. Das ist Weihnacht, der große Friede über unserm Land! Lichter leuchten aus den Gehöften, aus den Häusern in den Dörfern. Dort sitzen noch Menschen in warmen Stuben, sie sitzen um Tische und warten auf die Weihnacht. Sie tragen das Geheimnis in sich, Erinnerungen an vergangene Seligkeit erwacht in ihnen. Die Alten denken an vergangene Jugend und die Kinder träumen, als warte kein Alter und keine Reife auf sie. Ich stehe hier und warte, wie das Kind einst auf den Engel der Weihnacht gewartet hat. Er wird nicht kommen, ich weiß es, auch der Freund meiner Jugend wird nicht am Weg stehen, den ich durch die Nacht weiter wandere ohne Ziel und doch voll der tausend namenlosen Ziele meiner eigenen Sehnsucht.

Ich müßte jetzt zu Hause sitzen bei den Büchern, bei den Menschen, denen ich verbunden bin. Aber ich gehe hier wie ein Heimatverlober oder wie einer, der etwas sucht. Den Stern der Weihnacht? Die Engel, die zu den Hirten kommen, ihnen eine Botschaft zu sagen? Ich wandere durch die Winternacht, als wolle ich den Königen entgegenwandern, die dem Stern nachfolgen, das heilige Kind zu suchen. Das alles ist wunderbar, der Stern, das heilige Kind, die Engel, die Hirten und die Könige. Das ist so wunderbar, daß man als Jüngling und als Mann unerhörliches Glück daraus nehmen

kann, und wenn man einmal alt sein wird und sein Werk getan hat, dann wird das alles noch immer Glück geben. Aber durch die Winternacht zu gehen, ganz allein zu sein mit dem Land, den Wäldern und den Feldern, den Bergen und Wäldern, den Dörfern und den Gehöften, dem Schnee unter den Füßen und dem Schnee in den Wolken, der Dunkelheit und dem Lichte, das ist gleich wunderbar. Das ist die Landschaft der Weihnacht, über der der Friede liegt, aus der in jeder Stunde ein Engel treten könnte, dem ein längst verlorener Freund nachwanderte, daß er die Heimkehr finde zu meinem Herzen.

Landschaft und Weihnacht, das ist Landschaft meiner Heimat, Landschaft des Märchens und des Friedens, Landschaft der Sehnsucht und der Einsamkeit. Man muß einmal ganz allein vor der Weihnacht durch die Nacht und das Land gegangen sein, durch einen Wald oder über einen Hügel, durch ein schlafendes Dorf oder an einem Gehöft vorbei, in dem ein Hund aufwachte und einem zurief, dann wird man alles fühlen können, was Weihnacht heißt. Wenn die Weihnacht naht, machen sich die Menschen, die einander verbunden sind, auf, daß sie zusammenkommen. Sie scharen sich um die Tanne mit den Lichtern, und ein Leuchten ist in ihren Augen. Draußen aber vor ihren Städten und Dörfern, vor ihren Häusern und Fenstern, liegt die Landschaft, zu der jeder allein gehen müßte auf langer Wanderung durch die Nacht, daß er von ihr erfahre das Wunder der Weihnacht.

**Spendefrug**  
**Arbeiter - Gefangverein**  
 Sonntag, 29. Dezember  
**Weihnachts - Familienfränzchen**  
 Kaffeetafel - Chor - und Sologeläng -  
 Verlosung, Weihnachtsmusik  
 Beg. 4/5 Uhr - Eintritt frei - Ende 12 Uhr

**Laudhen**  
**Der gemischte Chor Laudhen**  
 feiert am 11. Weihnachtsfesttag, den  
 26. d. Mts., in den Räumen des Herrn  
 Siebert, Laudhen, sein diesjähriges

**Winterfest**  
 Anfang 5 Uhr Ende ???  
 Es ladet ein Der Vorstand.

**Spendefrug**  
 Aus einer Konfursmasse sieben zum  
 Verkauf: 17790  
 1 Staubsauger „Lux“, 2 Schreibmaschinen,  
 1 Rundfunkapparat m. Halbempfangsger.,  
 1 Voltmeter, 2 Kistenhandsch., 2 Korb-  
 möbelgarnitur (Tisch, Bank, 2 Sessel),  
 5 Hände „Handbuch der Politik“, 3 Silber,  
 1 Karikatur, 1 Schreibpult, 1 Gebirgs-  
 schraub, 1 Papierwaage, 1 Schattenschirm  
 mit 3 Voltmeter, 1 eiserner Transportwagen,  
 24 Blechbügel, 2 eiserne Antennenanlagen,  
 28 kg Kohlpappe.  
 Der Konfursverwalter  
 Till, Rechtsanwalt.

**Coadjuthen**  
 In der Weihnachtswoche findet der  
**Wochenmarkt**  
 am Dienstag, dem 24. Dezember  
 statt.  
 Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß  
 die Verpackung des Markt-  
 standgebüdes für 1936 am 27. De-  
 zember, nachm. 4 Uhr, im Gasthaus  
 Naubar stattfindet

**Wischwill**  
 Sauberes, ehrliches  
**Mädchen**  
 mit guten Kenntnissen,  
 das selbständig kochen  
 kann, zum 1. 1. 36  
 oder 1. 2. 36 gesucht  
 Fr. M. Schimanski  
 Wischwill

**Coadjuthen**  
 Zuverlässiges  
**Mädchen**  
 mit gut. Kochkenntn.  
 zum 1. 1. 36 oder  
 später gesucht.  
 Frau  
 Reichenmann  
 Coadjuthen

**Lantuffen**  
**Wirtschafter**  
 der mitarbeitete, nicht  
 unter 25 Jahre alt,  
 ledig und nüchtern,  
 kann vom 1. 1. 1936  
 eintreten. (300 Morg.)  
**Bertuett**  
 Lantuffen, Post u.  
 Bahnhst. Kreizingale

**Prökuls**  
**Einen Lehrling**  
 mit hebr. Landes-  
 sprachen sucht für die  
 Kolonialwarenabtei-  
 lung vom 1. 1. 36  
**Eduard Kelluweit**  
 Prökuls

**Kairinn**  
 Suche zum 1. 1. 36  
 ein tüchtiges und  
 ordentliches  
**Mädchen**  
 sowie  
**Kutscher**  
 Gasthaus Kairinn  
 Post Dittauen.

**Papieren**  
 Einen gelben, fast  
 neuen  
**Mulschlitten**  
 zu hat preiswert abzu-  
 geben  
**Padags, Paketen**

**Wischwill**  
 Zu kauf, gesucht!  
**Gleichstrom - Dynamo**  
 220 - 360 Volt, 40  
 Amp. für Batterie-  
 ladung. Angeb. mit  
 Preis schneidens er-  
 beten an  
**Fauth, Wischwill**

**500 Lit**  
 kuratrig gegen  
 Sicherheit und gute  
 Zin er sucht. Ang.  
 u. 9/27 an die Ge-  
 schäftsstelle d. Bl. in  
 Bendekrug erbeten.

**Geschenke**  
 die oft viel und  
 lange erfreuen.  
**Daimon**  
**Focuslampen**  
 bis 300 m Reich-  
 weite  
**Daimon**  
**Calendventis-**  
**la'ore**  
**Elektrische**  
**Fahrradlamp.**  
**Elektr.**  
 aufgenommene  
 „Columbia“ und  
 „Kristall“  
**Schallplatten**  
**Mund-**  
**harmonika**  
**Mandolinen**  
**Violinen**  
**Gitarren**  
**Laute**  
**Waldfischer**  
**Radio-**  
**apparate**  
**Elektr.**  
**Blattenspieler**  
**Fahrräder**  
**Radio- und**  
**Fahrradhaus**  
**H. Jagst**  
 Friedr.-Wilhelm-  
 Str. 14/15  
 Tel. 4319

**Geldmarkt**  
 Suche 4 - 5000 Lit  
 auf einen gr. Neubau  
 zur ersten Stelle. An-  
 gebote unt. 7102 a. d.  
 Abfertigungsst. d. Bl.

**Achtung!**  
 Kautel, groß Summe  
 Spar-Einlagen d.  
 Prökulser Vor-  
 schußvereins,  
 Angeb. u. 7103 a. d.  
 Abfertigungsst. d. Bl.

**Heiraten**  
 Beamter, Ende 30,  
 mit Vermögen, m.  
 Bekanntheit, mögl.  
 vermög. der Dame  
**W. Seiwat**  
 Zuchstr. unt. 7099  
 an die Abfertigungs-  
 stelle d. Blattes erb.

**Grundstücks-**  
**markt**  
**Stadtgrundstück**  
 40000 Lit Anzabl.  
 zu kaufen gesucht.  
 Angeb. u. 7096 a. d.  
 Abfertigungsst. d. Bl.

**Stadtgrundstück**  
 gute Lage, freiverb.  
 4-Zimmerwohnung,  
 gute Abzählungsbed.,  
 zu verkaufen. Zu  
 erfragen  
**Wilsins**  
 Friedrichsmarkt 10

**Stellen-Angebote**  
 3 tüchtige  
**Maschinenschlosser**  
 stellt von sofort ein  
**E. Liedtke**  
 Kellen- u. Eitenkura-  
 warenfabrik  
 Baarenstraße 10.

**Büfettier**  
 (ledig), gesucht  
 Weiststraße 27

**Sucht. Kutscher**  
 u. ord. Mädchen  
 vom 1. 1. 36 gesucht.  
 Wo? sagt die Ab-  
 fertigungsstelle d. Bl.

**1 Lehrling**  
 sucht  
**Niemann**  
 Schneidermeister  
 Memel, Frdr.-Wilh.-  
 Straße 33, 2 Tr.

**Küchin**  
 gleichzeit. zur Stütze  
 der Hausfrau, zu  
 Januar oder später  
 gesucht. Angeb. mit  
 näheren Angaben u.  
 Zeugnisabschriften u.  
 7094 an die Abfer-  
 tigungsstelle d. Bl.

**Lehrmädchen**  
 können sich meld. b.  
**Dampfwäscherei**  
**Blis**, gegenüb. der  
 Post, Fr. Emet.-All.

**Mädchen**  
 für Küche u. Verb-  
 rüchtigung, nicht ab  
 1. 1. 36  
**Karowsky**  
**Kurhaus**  
**Kimmerhoff**

**Zum Weihnachtsfeste**  
 finden Sie bei mir in allen  
**Ableitungen**  
**Geschenkartikel**  
 grösster Auswahl  
**L. Gidansky**  
 Hohe Strasse 21

**Möbel!**  
 aller Art sowie Polstermöbel  
 liefere ich zum Weihnachtsfeste  
 zu besonders niedrigen Preisen  
**M. Landsmann**  
 Möbelfabrik Jonava  
 Möbellager Memel  
 Bäckerstraße 22/24, Eingang Schuhstraße  
 Telefon 2367

**Wiekner Käserei**  
 zuletzt 12 Jahre in einer Hand, ist vom 1. 4.  
 1936 neu zu verpachten. (7838)  
 H. Noleimischkis.

**Mädchen**  
 vom 1. 1. 36 gesucht  
 Montestr. 7, part.  
**Hausmädchen**  
 mit Kochkenntnissen  
 sofort gesucht.  
**Kessel**  
 Fr.-Wilh.-Str. 43/44

**Stellen-Gesuche**  
**Junger Kellner**  
 20 Jahre alt, m. out.  
 Lehrzeugn., sucht  
 Stellung. Angeb.  
 unter 7100 an die  
 Abfertigungsst. d. Bl.

**Tücht. zuverlässiges**  
**Mädchen**  
 vom Lande sucht a.  
 1. 1. 36 oder später  
 eine Stelle in der  
 Stadt im christlichen  
 Haushalt. Angebote  
 unter 7104 an d. Ab-  
 fertigungsst. d. Blatt.

**Vermietungen**  
**2-Zimmer-Wohn.**  
 mit Küche ab 1. 1. 36  
 zu vermieten. Zu  
 erfragen bei  
**Rose**  
 Polangenstr. 23/24

**Unsere**  
**Buchbinderei**  
 halten wir zur sauberen und  
 dauerhaften Ausführung von  
**Buch-Einbänden**  
 jeder Art zu sehr mässigen  
 Preisen bestens empfohlen  
**F. W. Siebert**  
 Memeler Dampfboot Akt - Ges.

**Empfehlenswertes Festgeschenk!**  
 Soeben erschien in unserm Verlage  
**Das Memelland**  
**in seiner Dichtung**  
 von Rudolf Naujok  
 Die Landschaft, insbesondere die Kurische Nehrung, und die  
 Menschen des Memellandes erfahren in diesem Buche anhand  
 der heimatischen Dichtung u. fast des gesamten auf das Memel-  
 gebiet bezogenen Schrifttums eine reiche Charakterisierung  
 Das Buch ist ein Volks- und Heimatbuch im besten Sinne.  
 das auch jedem Memelländer über die besondere Wesensart  
 seiner Heimat und ihrer Menschen gar Vieles zu sagen weiß  
 Preis 6.- Lit (Porto 40 Cent)  
**F. W. Siebert Memeler Dampfboot A-G**

**Cognac Hennessy**  
**Urbach Uralt**  
**Wisky Joh. Walker**  
**Wisky King's Liqueur**  
**Jameika-Rum**  
**Old Rum pure**  
**Portwein, echt Douro**  
**Bordeaux-Weine**  
**Noselweine**  
**Sekt Apmannsh. rot**  
 sowie hiesigen  
**Rum, Cognac und Liköre**  
**Import-Zigarren**  
**Boak und Henry Clay**  
**und Hamburger Zigarren**  
 sowie sämtliche Sorten  
**Nüsse, Konfitüren**  
**Schokoladen, Bonbons**  
 empfiehlt billigt (7802)

**Willy Walker**  
 Luisenstraße 9/10 Telefon 2212

**Barzelle**  
 an der Wieners Promenade gelegen, zur  
 landwirtschaftlichen Nutzung zu verpachten.  
 Nähere Auskunft Rathaus Zimmer 49.  
**Sugo - Scheu - Str.**  
**3-Zimmer-Wohn.**  
 per sofort zu vermiet.  
 Zu erfragen bei  
**Sommer**  
 Bahnhststraße 10 111.  
**Miets-Verträge**  
 hält vorrätig  
**F. W. Siebert Memeler Dampfboot**

**Mietsgesuche**  
**Mod. 2-Zimmer-**  
**Wohnung mit all.**  
 Bequemlich., low.  
 m. ob. ohne sep. gel.  
 Mädchen z. 1. 2. 36  
 evtl. später zu verm.  
 Ang. u. 7098 an d.  
 Abfertigungsst. d. Bl.

**I. Steuerbücher**  
**für 1936**  
 Die Steuerbücher für das Kalenderjahr  
 1936 sind in diesen Tagen den Lohnsteuer-  
 pflichtigen zugestellt worden. Die Lohn-  
 und Gehaltsempfänger sind verpflichtet, das  
 Steuerbuch dem Arbeitgeber auszubändigen.  
 Arbeitnehmer, die bis Ende d. Mts.  
 noch nicht im Besitze eines Steuer-  
 buches sind, haben sich dasselbe von der  
 Steuerbuchabteilung des Magistrats -  
 Rathaus, Zimmer 14 - abzuholen.  
 Etwaige Anträge auf Verichtigung  
 oder Ergänzung des Steuerbuches  
 sind sofort, spätestens innerhalb des  
 ersten Monats des Kalenderjahres,  
 zu stellen. Bei späterer Anstellung  
 des Steuerbuches sind diesbezügliche  
 Anträge innerhalb eines Monats  
 nach Anstellung zulässig. Wird der  
 Ermäßigungsantrag später gestellt, so wird  
 für die zurückliegende Zeit die Ermäßigung  
 nicht mehr gegeben, sondern erst vom  
 nächsten Lohnzahlungstage nach Verichtigung  
 des Steuerbuches.  
 In den Steuerbüchern für 1936 ist der  
 Arbeitsverdienst vom 1. Januar 1936 ab zu  
 verzeichnen.  
 Die Lohnsteuer ist bei jeder Lohn-  
 zahlung durch Einfließen von Steuer-  
 marken zu entrichten, wenn nicht Bar-  
 überweisung zugelassen ist.

**II. Rückgabe**  
**der Steuerbücher**  
**für 1935**  
 Bestimmungsgemäß sind die Steuer-  
 bücher für 1935 mit dem Marken-  
 lozen bis zum 15. Januar 1936 der  
 Gemeinde zurückzugeben, von der sie aus-  
 gegeben sind.  
 Wir erlassen hiermit die Aufforderung,  
 die Steuerbücher in Ordnung zu bringen,  
 insbesondere noch nicht verwendete  
 Steuermarken sofort nachanzuliefern.  
 Nach den bestehenden Bestimmungen  
 sind alle Einkünfte und Ver-  
 zinsungen, die ein Arbeitnehmer für  
 seine Tätigkeiten erhält, steuer-  
 pflichtig.  
 Neben dem Arbeitsverdienst, bei dessen  
 Versteuerung die auf dem Steuerbuche  
 vorgeschriebene Ermäßigung in Anspruch  
 zu bringen ist, sind Ertragsleistungen, Pen-  
 sionen, Gratifikationen, Jubiläums- und  
 Weihnachtsgeldchen, Arbeitsprovisionen,  
 Aufwandsentschädigungen, Beihilfen usw.  
 mit 10 % zu versteuern.  
 Ferner ist folgendes zu beachten:  
 1. Auf dem Markenbogen muß oben links  
 der Name oder die Firma des Arbeit-  
 gebers angegeben sein.  
 2. Alle Steuermarken müssen durch Auf-  
 schrift des Datums entwertet sein.  
 3. Der Wert der für eine Lohnzahlungszeit  
 eingesetzten Marken muß in die dafür  
 vorgesehene Spalte eingeschrieben sein;  
 die Spalte ist aufzurechnen.  
 4. Sofern überhaupt oder für einen Zeit-  
 abschnitt keine Marken verwendet sind,  
 muß dieses auf dem Markenbogen be-  
 merkt werden, z. B. durch die Ein-  
 tragung „vom ... bis ...  
 arbeitslos gewesen“, oder z. B. bei Beir-  
 tungen „feinen Barlohn, nur freien  
 Unterhalt erhalten“. Ist die Steuer-  
 markenverwendung infolge hoher Steuer-  
 ermäßigung wegen großen Familien-  
 standes nicht erforderlich gewesen, so  
 müssen trotzdem die Lohnbeträge ein-  
 getragen werden, damit eine Nach-  
 prüfung möglich ist.  
 5. Ist die Steuer durch Barüber-  
 weisung berichtet, so braucht in  
 das Steuerbuch nur die Arbeits-  
 zeiten und der Vermerk „Bar-  
 überweisung“ eingetragen werden.  
 Die so in Ordnung gebrachten  
 Steuerbücher sind in der Zeit vom  
 2. bis 15. Januar 1936 der Lohn-  
 steuerbuchabteilung, Zimmer 13-14  
 mit einem Verzeichnis in doppelt  
 ter Ausfertigung zurückzugeben.  
 Memel, den 16. Dezember 1935.  
**Der Magistrat**  
 Steuerverwaltung.

**Bekanntmachung**  
 Folgende Erbverträge sind wieder in  
 die alleinige Verfügung der Stadt Memel  
 übergegangen, weil die trotz unserer Auf-  
 forderung vom 8. Juni 1935 Memeler  
 Dampfboot Nr. 136 und 163 und Lieubos  
 Kreis Nr. 133 und 160 nicht instand-  
 gesetzt worden sind.  
 Städtischer Friedhof:  
 Nr. 6 - Schwedersky, Nr. 17 - Kausch,  
 Nr. 69 - Kaple Nr. 92 rechte Hälfte -  
 Busch, Nr. 134 - Friedrich und Kühn,  
 Nr. 175 - Schmidt und Endrigkeit, Nr. 182  
 - Bubinski, Nr. 234 - Bröderlow, Nr.  
 238 - W. Richter, Nr. 312 - Vorn, Nr.  
 313 - Wittus, Nr. 316 - die Telle Quandt,  
 Watern und Joneleit, Nr. 360 Gewölbe -  
 Lorenz, Nr. 368 linke Hälfte - Walter, Nr.  
 375 - Scheid und Thomson, Nr. 384 -  
 Basselewski, Nr. 401 - Rohrmeyer, Nr.  
 419 - Bedari, Nr. 462 - Wolwig, Nr. 463  
 - Gaase, Nr. 473 - Niemiersti, Nr. 478 -  
 Abergger, Nr. 501 - Redtke, Nr. 503 -  
 Denner, Hesse und Weder, Nr. 524 - Hälfte  
 Richter, Nr. 545 - Seydel, Nr. 586 - Ficht,  
 Nr. 606 - Gleich, Nr. 648 - Söbneri, Nr.  
 696 - Eisenhardt, Nr. 760 - Kargol und  
 Bartich und Nr. 805 - Weber und Tiebitz.  
 Wittener Friedhof:  
 Nr. 62 - Kirchjuweit, Nr. 71 - Berg,  
 Nr. 80 - Zimmer und Haupt und Nr. 113  
 - Albuschaf.  
 In die bisherigen Besitzer dieser Erb-  
 verträge ergibt hiermit die Aufforderung,  
 Einfriedigungen, Kreuze, Denkmäler und  
 sonstige Baulichkeiten binnen 4 Wochen nach  
 dem Tage der erstmaligen Veröffentlichung  
 dieser Bekanntmachung zu entfernen. Ge-  
 schieht dies nicht, so geht das Eigentum an  
 den Gegenständen gemäß § 12 der Fried-  
 hofsordnung ebenfalls auf die Stadtgemeinde  
 über, ohne daß dem Besitzer irgend ein An-  
 spruch weiter zusteht. (6951)  
**Der Magistrat.**

**Wenn**  
**Kinder**  
**husten,**  
 bevorzugen sie eine gutschmeck-  
 ende Medizin, also  
**TUSSAMAG**  
 den hochwirksamen und unschäd-  
 lichen Hustensirup.  
 Kinder lieben ihn wegen seines  
 Wohlgeschmackes.  
 Original-Packungen zu 200 g  
 in allen Apotheken erhältlich.

**Freiwillige Versteigerung!**  
 Am Montag, dem  
 vorm.  
 unter Vorbehalt des Zuschlags, über:  
**Gegenstände aus Silber**  
**zum Teil vergoldet:**  
 div. Besteds, div. Gf. und versch. andere  
 Büffel und Tischgeräte, 1 Blumen- und  
 3 Büschel, div. Platten, 1 Silber-  
 Leisten mit je 1 Dbd. Büffel, Messer,  
 Gabeln, Teelöffel und versch. andere  
 Gegenstände.  
**Gegenstände rein Gold zum Teil**  
**mit Edelstein:**  
 1 Damenarmbanduhr, 1 Medaillon mit  
 Stein, 1 Kinderhandschmuck, 1 Porzellan-  
 (Feingold), 2 Manschettenknöpfe m. Rubin,  
 1 Damenring mit 2 Rubin u. Smaragden,  
 1 Herrenbrillantenring, 1 Damenring  
 mit Rubin, 1 Kravattenknopf mit  
 2 Brillanten, 1 Damenbroche m. Emaille  
 und Rubin, 1 Brillant (ohne Fassung),  
 1 Granathaarnebel.  
**Kristall usw. geschl. zum Teil**  
**mit Silberbeschl.:**  
 8 Kuchenteller, 2 Weintrafaffen, 4 Römer,  
 1 Warmeladenschale mit Deckel, 1 Schale,  
 12 Setzteller, 9 Nadeln, 12 Weis-  
 weingläser, 1 Porzellan-Teelervice,  
 30 Teile, 1 Porzellanplatte.  
 Auch Sie möchten diese Ver-  
 steigerung und zwar in Ihrem  
 Interesse, besuchen. (7773)  
**Friedrich Schmeling, Auktionator**

**Zwangsvorsteigerung**  
 Am Montag, dem 23. Dezember 1935 werde  
 ich um 10 Uhr vormittags bei Aschmann,  
 Schlangstr., anberaumt gepachtet und dort  
 untergekauft  
 4 Scheffel Roggen, 2 1/2 Scheffel Gerste, 2  
 Scheffel Hafer, 10 Scheffel Kartoffeln,  
 1/2 Str. Schweinefleisch, 1 Gans, 4 Str.  
 Stroh  
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung  
 versteigert.  
 Fischer, Gerichtsvollzieher in Memel  
 Sugo-Scheu-Strasse 9.

**Ein wertvolles**  
**Weihnachtsgeschenk**  
**ist ein Los**  
**der Staatslotterie!**  
 Diese bietet die größten Gewinn-  
 möglichkeiten, u. z. B. Gewinne zu  
 10000 Lit  
 20000 Lit  
 100000 Lit usw.  
 Und der Preis für ein solches Los ist  
 nicht hoch. Für alle Klassen 1/4 50.-  
 1/4 25.-, 1/4 12.50, oder ein nettes Los  
 für die bevorstehende Ziehung der  
**II. Klasse**, das für die nächsten  
 Klassen erneuert werden muß. 1/4 20.-  
 1/4 10.-, 1/4 5.- Lit.  
 Lose sind erhältlich in den bekannten  
 Verkaufsstellen oder in der  
**Generalagentur Memel**  
 Libauer Straße 13. Tel. 3526

**Welche**  
**Ueberraschung!**  
 ... gefällt dir  
 also! Ja, die  
**Ikonflex**  
 musste dich am meisten erfreuen.  
 Und da fiel mir die Wahl aus der  
 übersichtlichen Zeiss Ikon-Weihnachts-  
 liste nicht schwer. „Meine  
 Ikonflex, das schönste!“  
 Auch Ihnen wird der schöne  
 Weihnachtsprospekt helfen, wenn  
 Sie ein Geschenk suchen, das  
 Freude macht. Kostenlos in  
 guten Photohandlungen oder  
 von der  
**ZEISS IKON A.-G. DRESDEN**



**Schneller, schneller  
beeilen wir uns!**

Dieser **Philips-Empfänger Type 535**  
wird mit Sehnsucht erwartet, denn er ist

**„Ein Geschenk für die ganze Familie“**

Unzähligen Familien habe ich stets die größte  
Freude mit einem **Philips-Empfänger**  
bereitet und interessant . . . . .

**Alle wünschen sich nur Philips**

**PHILIPS RADIO**

**Gratis** **Gratis**

Wer ein gutes aromatisches Glas Tee trinken will, der  
gebrauche nur den

**Virdulys Tee Nr. 75 in Silberpackung**

mit einliegenden Gutscheinen. Sammler dieser  
Gutscheine können sich **gratis** ein **Porzellan-Tee-  
service oder Silbersachen** erwerben. Falls Sie den  
Tee in den Geschäften nicht erhalten, so wenden  
Sie sich direkt an uns und geben wir beim Einkauf  
vom Tee Nr. 75 zu Weihnachten 5 Gutscheine  
gratis.

**Taitz & Scheer, Memel**

Marktstr. 34, Eingang Johannisstr. Telefon 3655

**Heinlahden Veistämö**

Kotka-Heinlahti (Finland)

**Yacht- und Motorbootswerft**

baut als Spezialität:

**klassifizierte Segelyachten der Haj-Klasse**

**Motorboote und Racerboote**

**für stationäre und Außenbord-Motore**

Telegramm - Adresse: **Gottneesters Helsinki**

**Vergessen Sie nicht**

Auf den bunten Teller gehören:

★  
**H. L. Doering's**  
**Schokoladen**  
**Pfefferkuchen** und  
**Marzipan**

**Passende Weihnachtsgeschenke**

**Herren-Mäntel**, Erwas für Max  
aus besten engl. Stoffen auf  
Seide gefüttert Lit 175.- **145-**

**E. Millner**, Fleischbänkenstr. 2

Loben - heißt proben,  
daran: heute noch proben  
und dann loben - die (6801)

**„Neapol“-Eischokolade**  
**„Ping-Pong“**

Stück 10 Cent

**Radio**  
**Max Spilg**  
Telefon 2264

**Möbel**

**Kompl. Zimmer-Einrichtungen,**  
**Einzel- und Polstermöbel.** Stielige  
und auswärtige Fabrikate in garantiert  
guter Qualität zu Fabrikpreisen.

**Samuel Spitz**, Marktstr. 47

1. Treppe.

Billale Gendreau - Haus Galamarder.

Prima

**Weihnachts-Schnecken**

empfiehlt

**F. Suhr**

Schlewießstraße 19, Telefon 3834

**Wozu den grossen Sack  
für die kleine Supper Nettel?**



Sie passt doch in die  
Tasche!

Lichtstarkes Zeiss-Ob-  
jektiv mit automatischer  
Scharfeinstellung durch  
gekuppelten Drehkeil-  
Entfernungsmesser.

Alle Vorteile des Contax-  
Systems mit Metall-  
Schlitzverschluss bis 1/1000  
Sekunde und doch nur...!

Ihr Photohändler berätet  
Sie

Schriften auch von der Zeiss Ikon-Vertretung:  
**P. Reichert, Memel / Wieners Promenade 8**

Praktische

**Weihnachts-  
Geschenke**

in allen Abteilungen  
unseres Hauses!



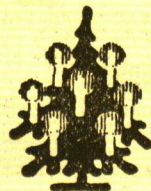
Im Erdgeschoss:

Selbstbinder, Oberhemden, Stöcke  
Herren-Tag- und Nachthemden  
Taschentücher, Socken und Handschuhe

Damenleibwäsche in Kunstseide  
Damen-Tag- und Nachthemden, Unterzüge  
Strümpfe, Taschentücher, Handschuhe  
Schürzen

Strickwaren, Trikotagen  
Tisch- und Bettwäsche  
Stoffe in Baumwolle, Wolle und Seide

Handarbeiten, Damen-Konfektion



**Christbaumschmuck**

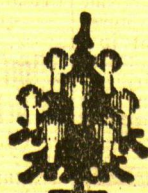
am

**Sonderverkaufsstand!**



Im 1. Stock:

Teppiche und Vorleger  
in Kokos, Plüsch und Linoleum  
Gardinen, Stores, Bettdecken  
Möbelstoffen  
Watte-, Woll- und Daunendecken  
Tisch- und Divandecken



Und für Kinder sind  
**Spielwaren**  
doch das Schönste

Bitte beachten Sie unsere Schaufenster

**F. Lass & Co.**

Gegründet 1858

Am Goldenen Sonntag sind unsere  
Geschäftsräume von 1-7 Uhr geöffnet

**Memeler Liedertafel**  
Am Sonnabend, dem 28. Dezember, abends 6 Uhr findet in den Räumen des Schützenhauses unsere **Weihnachts-Feier** statt, zu der wir unsere aktiven u. passiven Mitglieder herzlichst einladen. Kartenausgabe am Montag (28. Dez.) von 5-8 Uhr in Fischers Weinstuben. Eintritt für Mitglieder frei. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, zahlen 2 Lit. Kartenausgabe für Kinder ist am Festtage nicht mehr möglich. Letzte Beitragsquittung ist vorzulegen.

**„Neptun-Diele“**  
Auf besonderen Wunsch findet heute Sonnabend, den 21. 12. 1935 Verlosung von Zuchttauben statt. Garderobenummer gilt als Los Weihnachtsstimmung

Verbraucht  
**Damenfahrrad** billig abzugeben. **Maxwita** Vibauer Weg 4  
**Stuhlschlitten** Mehlmühle Kleiderschrank Küchenschrank verk. Holzstr. 24 Lebensmittelgeschäft.

**Weihnachten im Deutschen Theater**  
Telefon 2266

Montag, den 23. Dezember, nachmittags 4 Uhr, Märchenvorstellung mit Musik!  
**„Hänel und Gretel“**  
abends 8,15 (Abonnement weiß) zum letzten Male der große Lustspielersfolg!  
**„Hilde und die 4 PS“**

1. Feiertag, Mittwoch, d. 25. 12., abends 7.30 Uhr (Abonnement gelb) Erstaufführung!  
**„Wenn die kleinen Beilchen blühen“**  
Operette in 5 Bildern. Musik von Robert Stolz.  
Spielleitung: **Karl Kramer**  
Musikalische Leitung: **Johannes Philipps**  
Eintubierung der Tänze: **Erwi Ritterfeldt**  
In den Hauptrollen:  
**Henne Bruck, Gretel Fleischner, Danna Lissnig, Hilde Motta, Oly Kummel, Heinz Armann, Wilfried Herz, Karl Kramer, Hugo Manzoni, Max-Egmont Sturz, Erwi Ritterfeldt**

2. Feiertag, Donnerstag, d. 26. 12., nachm. 4 Uhr zum letzten Male!  
**„Hänel und Gretel“**  
Es sind noch in allen Plagattungen gute Plätze zu haben.  
Abends 7.30 (Abonnement blau) Der große Operettenerfolg!  
**„Der Better aus Dingsda“**  
Musik von Eduard Künneke

Büro- u. Kassenstunden: Täglich von 11-1 und 4-7 Uhr  
An den beiden Feiertagen: 11-1 und 1 Stunde vor Beginn der Vorstellungen.

Sonntag, den 29. 12., abends 7.30 Uhr  
Zum letzten Mal zu ermäßigten Preisen!  
**„Der Better aus Dingsda“**  
Operette in 3 Akten. Musik von Eduard Künneke.  
Nur freier Kartenvorverkauf.

Montag, d. 30. 12., abends 8.15 Uhr (Abonnement weiß)  
**„Wenn die kleinen Beilchen blühen“**

Silvester, Dienstag, den 31. 12., abends 8 Uhr (Abonnement rosa)

**„Wenn die kleinen Beilchen blühen“**  
Operette in 5 Bildern. Musik von Robert Stolz.  
Zu dieser Vorstellung sind noch in allen Plagattungen gute Plätze zu haben.

Zu allen Vorstellungen freier Kartenvorverkauf.  
Das schönste und billigste Weihnachtsgeschenk ist eine Eintrittskarte für die Vorstellungen im Deutschen Theater

Verloren Gefunden

**Verloren**  
goldene Damensarmbanduhr, länglich, Silberblatt gelb, schwarzes Armband. Bitte gegen Belohnung von 30 Lit auf dem Fundbüro abzugeben.

**Verlaufen**  
blaues Katerchen, Hals und Pfoten weiß. Melben Stalgies Baltikaller Weg 5.

Auto-Vermietungen

**Taxe-Anruf**  
Tag-Anruf Marktstr. Nr. 2353 Vib. Str. Nr. 2032  
Tag- und Nacht-Anruf  
Präsident-Smetona-Allee 3663

**Auto-Anruf 2854**  
vorm. H. Peterleit (Inh. Alb. Bendig) Holptalstr. 25  
**Auto-Anruf 2845**  
Albert Dörr Wiesenstraße 13

Verkäufe

**Trod. Brennholz**  
Birken-, Erlen-, Kiefern-, Kloben, auch kleingemacht, m. Anfuhr liefert  
**G. Ruppel**  
Tel. 2970

**Schreibmaschine**  
Schreibische Kleiderschrank usw. billig zu verkaufen.  
Kommissionsgeschäft Grabenstr. übernimmt und verkauft alles.

**Lastauto**  
Preis 1200 Lit. abzugeben. Zu erfragen u. Verkaufsstelle Grabenstr. 9-10.

Amerikanische Qualitäten  
**Radio-Apparate**  
Modelle 1936  
zu konkurrenzlosen Preisen und günstigen Bedingungen kaufen Sie bei  
**„Amra“**  
Fischerstr. 5/6 Tel. 30-32

**Weihnachtsgeschenke**  
von bleibendem Wert sind  
**Brillen, Klemmer, Lorgnetten, Barometer, Feldstecher, Theatergläser, Fotoapparate** usw.  
Abt.: ff. Solinger Stahlwaren  
**10% Weihnachtssrabatt**  
Führendes Spezialhaus für modernste Augenoptik  
**Franz Simiot**  
Gegr. 1865 Friedr.-Wilh.-Str. 19/20 Telefon 4432

**„Meseja“**  
**Geschenkpäckungen**  
In geschmackvollsten Ausführungen u. in jeder Preislage überall erhältlich

Auf jeden **Weihnachtstisch**  
Otto Jung's  
Kaffeehaus - Festmischung  
**tägl. frische Röstung** p. Pfd. Lit 6,00  
eigene Rösterei, daher immer frisch  
**Lascha-Konfitüren, Marzipan, Teekonfekt, Bonbonieren** in jed. Ausfüh.  
Immer fabrikrfrisch  
Weine / Rum / Cognac / Liköre  
**Kaffee- und Konfitürenhaus**  
**Otto Jung** vorm. Laaser u. Neumann K. Scharfetter  
Fennru 2719

**Piano- und Harmonium-Reparatur**  
Rein- stimmen  
**A. Salkauskas**  
Bridalmohn-Säpferstraße 12, Agentur Vibauer Str. 12

**Einzelmöbel**  
Polstermöbel sowie komplette **Zimmereinrichtungen** empfiehlt zu Fabrikpreisen (7833)  
Möbellager S. Kagan Grabenstr. 13, Eingang Barbierstraße Telefon 4233.

**Capitol** Wehentage 6 und 8 1/2 Uhr  
Sonnstage 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr  
Billige Volkst. u. 1.-, ob. 1.50 Lit  
Max Hansen, Tibor von Halmay in der neuen entzückenden Tonfilm-Operette  
**Ihre tollste Nacht**  
Beiprogramm - Tonwoche  
Sonntag 2 1/2 Uhr Einmalige Sondervorstellung. Der neue Filmserfolg in deutscher Sprache  
Das Intime Leben des Dr. Monet  
Beiprogramm  
Unten 1 Lit, oben 1,50 Lit

**Schneider-Sinnung**  
Außerordentliche Generalversammlung  
am 6. Januar 1936, abends 6 Uhr  
in der Handwerkskammer zwecks Statutenänderung. Sollte die Versammlung beschlussfähig sein, so findet nach § 53 des Innungsstatuts eine Stunde später eine neue Versammlung statt, welche beschlussfähig ist ohne Rücksicht der Zahl der Erschienenen. (7824)  
Daran anschließend die Quartalsversammlung.  
Der Vorstand.

**Apollo** Täglich 6 und 8 1/2 Uhr  
**Viktoria** Luisa Ullrich Math. Wiemann  
**Macht der Liebe**  
**Kammer** Täglich 5 u. 8 1/2 Uhr  
**Familie Schimek**  
Hans Moser  
Beiprogramm  
**Apollo**  
Sonntag 2 1/2 Uhr  
Sonder-Vorstellung (billige Volkspreise)  
**Anschlag auf Schweda**  
Beifilm  
**Kammer**  
Sonntag 2 1/2 Uhr  
Familien-Vorstellung  
bill. Volksp. (Kind. 50 Ct.)  
**Liebesträume**  
Beifilm  
**Makulaturpapier**  
liefert  
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Am **„Goldenen Sonntag“**  
erwarte ich Sie bestimmt!  
Nur noch einige Tage und das Fest der Freude ist da. Meine praktischen u. preiswert. Geschenke haben stets jedermann erfreut. Darum kaufen auch Sie bei:  
**Georg Silbermann** Marktstr. 6  
Geöffnet von 1-7 Uhr

**Passende Weihnachtsgeschenke**  
Herren-Mäntel, 1/2 auf Watte und Battelne gefüttert  
Lit 115.-, 85.-, 65.- **39.50**  
**E. Millner**, Fleischbänkenstr. 2

Wer zum **Weihnachtsfest** schenken und erfreuen will findet die schönen praktischen **Qualitäts-Fest-Geschenke** in grosser Auswahl zu sehr niedrigen Preisen  
im Kaufhaus Aller  
**ROBERT Waller**  
Klappeda Memel  
Das Haus der guten Qualitäten!  
Sonntag, d. 22. d. mts. von 1-7 Uhr geöffnet

Hildegard Fiehöfer  
Willy Schmidt  
Verlobte  
Memel, den 22. Dezember 1935

Als Verlobte empfehlen sich  
Berthl Heimann  
Isidor Isaak

Schweinfurt Saugen

Stempel liefert schnellstens  
F. W. Siebert  
Memeler Dampf

Gestern vormittag 10 Uhr verschied  
nach einem arbeitsreichen Leben  
unsere gute Mutter, Großmutter  
und Schwiegermutter

Witwe  
**Anna Lilienthal**

im 73. Lebensjahr.  
Die Beerdigung findet Dienstag,  
den 24. d. Mts., vormittags 11 Uhr,  
von der Städtischen Leichenhalle  
aus statt. (7-29)

Familie Jurgans

Öffentliche Weihnachtsfeier  
im Hofpilsaal d. Saheim, Volangenstr. 7  
Heiligabend 8 Uhr.

Heute Nacht entschlief nach  
langem, schwerem Leiden unsere  
innig geliebte Mutter, Schwieger-  
und Grossmutter

**Friderike von Dreßler**  
geb. Teschner  
im Alter von 92 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen  
Beerdigung Montag, vorm. 11 Uhr,  
von der Friedhofskapelle.

Weihnachts Geschenke  
sehr vorteilhaft. Neueingänge in billigen  
und schönem Porzellan u. a.  
**Lithuanica**  
Simon-Pach-Strasse 7

Meine Sprechstunden

fallen von Montag, 23. 12. 35  
bis 4. 1. 36 aus

Privat-Dozent Dr. Perach  
Leitender Arzt der inn. Abteilung  
des städtischen Krankenhauses

Meine Sprechstunden

fallen Montag und Dienstag aus

Dr. Hahn

„Baltischer Hof“

Täglich Kaffee-  
und Abend-Konzert  
KAPELLE ZIMMER

Jeden Sonnabend Gesellschafts-Tanz  
Am Sonntag 5-Uhr-Tanz-Te e

Wie verkaufen Möbel

Kompl. Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer  
und Küchen, Einzels- und Polstermöbel  
aller Art zu den billigsten Fabrikpreisen  
Möbelanfertigungen in eigener Fabrik  
werden nach gezeigten und eigenen Ent-  
würfen in kürzester Zeit zu bequemen  
Zahlungsbedingungen ausgeführt

Möbel-Zentrale G. m. b. H.  
Möbel-Fabrik  
Eibauer Straße 43 — Tel. 3531

Berein der  
Liederfreunde  
e. V.

Dienstag, 7. Jan. 1936,  
8 Uhr Schützenhaus  
ordentliche  
Mitglieder-

Beisammung

Au der wir unsere  
geehrten aktiven und  
passiven Mitglieder  
hierdurch ergebenst  
einladen.

Tagesordnung laut  
Satzung.

Der Vorstand

Engl.  
Koffergammophon  
mit Platten steht z.  
Verkauf  
Kettenstr. 7, 1 Tr.

Was schenken, um mit wenig Geld doch viel Freude zu bereiten?

Die einzige Antwort in dieser Zeit: Kommen Sie am goldenen Sonntag zu uns zum grossen und billigen

**Weihnachts-Verkauf**

**Praktische Weihnachtsgaben**

haben wir zu vorteilhaften Preisen zusammengestellt

	für je <b>2<sup>00</sup></b>	für je <b>4<sup>50</sup></b>	für je <b>7<sup>50</sup></b>	für je <b>9<sup>75</sup></b>
<b>Für die Dame</b>	1 Tag-Hemden mit Hohlraum 1 Interlock Schlüpfer 1 Interlock Hemd 1 Hausschürze mit Achseln 1 Servierschürze 1 Paar Einknopfschlüpfer 2 Meter karierten Blusenstoff 2 Meter farbigen Hemdenstoff 6 weiße Taschentücher m. Hohlraum 2 Spitzen Taschentücher	1 Futtertrikot-Schlüpfer, feinfarbig 1 Jumper-Schürze 1 Paar Kunstseidene Schlüpfer 1 Büstenhalter 1 Hüfthalter 1 Dtz. gute Taschentücher 1 moderner Schal 1 Pullover 1 Paar wollene Handschuhe 1 Paar Kunstseidene Strümpfe	1 Nachthemd, reizende Form 1 Unterkleid, reich garniert 1 Pullover, reine Wolle 1 Untertaile, wollgem. m. 1/1 Arm 1 Hauskittel, a. gut. Stoff m. 1/2 Arm 1 Hüfthalter, breite Form 1 Paar gute Handschuhe 1 Satin Jumper-Schürze 1 kariertes Rock 2 Meter Blusenstoff, hübsche Muster	3 Meter Reinwollener Kleiderstoff 1 Kunstseidenes Unterkleid 1 gestrickter Woll-Schlüpfer 1 Hauskleid 1 Taghemd, reine Wolle 1 Berufskittel, farbig 2 Meter Kunstseidener Blusenstoff 2 Paar Damenstrümpfe Makko mit Kunstseide Stoff zum Rock, reine Wolle 1 Nachthemd in hübscher Ausfüh.
<b>Für den Herrn</b>	1 Paar gute Socken 3 farbige Taschentücher 1 moderner Selbstbinder und 1 Paar Manschettenknöpfe 1 kunstseidenes Taschentuch 6 weiße Taschentücher 1 Paar Trikot-Handschuhe 1 Schal, hübsch gemustert	1 Paar starke Hosenträger 1 Barchend-Hemd 1 Paar wollene Socken 1 moderner Schal 1 Paar Herren-Stutzen 1 Pullunder 1 eleganter Selbstbinder 3 Meter guten Oberhemdenstoff	1 farbiges Oberhemd, mod. Streifen 1 Futtertrikot-Hose 1 Einsatzhemd 1 Nachthemd 1 Dtz. Taschentücher, mod. Bordüre 1 Pullover 1 Paar elegante Hosenträger 1 starke Arbeitshose 1 Schlosserjacke aus bestem Körper	1 moderner Woll-Schal 1 elegantes Nachthemd 1 weißes Oberhemd 1 gestreifte Hose 1 Pullover 1 Garnitur, (Hosenträger, Aermel- und Sockenhalter) 6 elegante Herren-Taschentücher 1 wollener Pullunder
<b>Für die Kinder</b>	1 Schürze, niedliche Form 1 Paar warme Schlüpfer 1 Mütze 1 Barchend-Hemd 1 Paar Hosenträger 2 Meter karierten Kleiderstoff 1 Paar Fäustel-Handschuhe 1 Paar wollene Kinderstrümpfe 1/2 Dtz. Taschentücher m. bunt. Fig. 1 Interlock-Hemd, feinfarbig	1 Nachthemd mit Rüschengarnitur 1 Reformrock, nett garniert 2 Hemden, Trägerform 1 Schlüpfer, Wolle plattiert 1 Turn-Anzug 1 Garnitur, (Mütze und Schal) 1 Dtz. gute Taschentücher 1 Paar wollene Handschuhe 1 Mädchenkleid 3 Meter Kleiderstoff, hübsche Muster	1 warmer Unterzug 1 Oberhose aus bestem Stoff 1 kunstseidener Reformrock 1 Trainingshose 1 Pullover 1 Knaben-Anzug 2 Meter Schweden-Samt 1 Garnitur, (Mütze und Schal, weiß)	1 Pyjama für 2-3 Jahre 1 Gamaschenhose 1 Unterzug, wollgemischt 1 Knaben-Anzug für 4-6 Jahre 1 eleganter Pullover 1 Baby-Garnitur, 3 teilig 1 Seppelhose 1 Hemdhose, reine Wolle 1 rote Mädch.-Klubjacke, Kunsts. platt. 1 1/2 m Stoff zur Kletterweste
<b>Für den Haushalt</b>	1 Frottierhandtuch 3 Meter Küchenhandtuchstoff 2 Meter Schürzenstoff 1 Bettvorleger 3 Staubtücher 2 Meter Gesichtshandtuchstoff 1 Wandschoner zum Aussticken 1 Schürze zum Aussticken 1 Tischdecke 90x90	2 Meter Lakennessel, starkfädig 3 Meter guten Wäschestoff 1 Meter Wachsbarchend 1 Besenvorhang z. Ausstick. m. Garn 1 Linoleum-Vorleger 3 Meter Etamin-Gardinenstoff	1 Tischdecke 130x160 z. Ausstick. 6 1/2 Meter Hemdenbarchend 1 Künstlertischdecke 90x90 1 karierte Tischdecke 130x160 3 gute Handtücher	1 runde Tischdecke, bestickt 1 Damast-Tischdecke 130x160 6 Damast-Servietten 60x60 1 Küchegarnitur, 5 teil. z. Ausstick. 3 1/3 Meter Linoleumläufer 6 1/2 Meter Etamin Gardinenstoff 4 Meter Vorhangstoff, 80 cm breit 4 Meter Schweizer Gardinen-Voile 100 cm breit 3 mtr. Gardinenstoff, farb. m. Volant

Darum kommen Sie zu uns, wir erwarten Sie gerne zur zwanglosen und unverbindlichen Besichtigung unserer vorteilhaften Weihnachtsangebote. Unsere liebenswürdige Bedienung erleichtert Ihnen Ihre Wahl und zeigt Ihnen gerne all' die schönen Sachen.

Auf unsere  
sämtliche  
Damen-  
konfektion  
gewähren wir  
jetzt einen  
Weihnachts-  
rabatt von

**20%**

J. & L. Hofmann  
**Gumpeloid**  
JNH HANFF U. BECKER

Bitte beachten Sie  
unsere  
Schaufenster und  
die hübschen Ge-  
schenckpackungen